DEUTSCHE

RENAISSANCE

IN

ÖSTERREICH

HERAUSGEGEBEN

VON

A. ORTWEIN, R. BAKALOWITS, W. SCHULMEISTER, M. BISCHOF

UND

FRANZ PAUKERT

ZWEITER UND LETZTER BAND

DRITTE ABTEILUNG: OBER-ÖSTERREICH UND SALZBURG

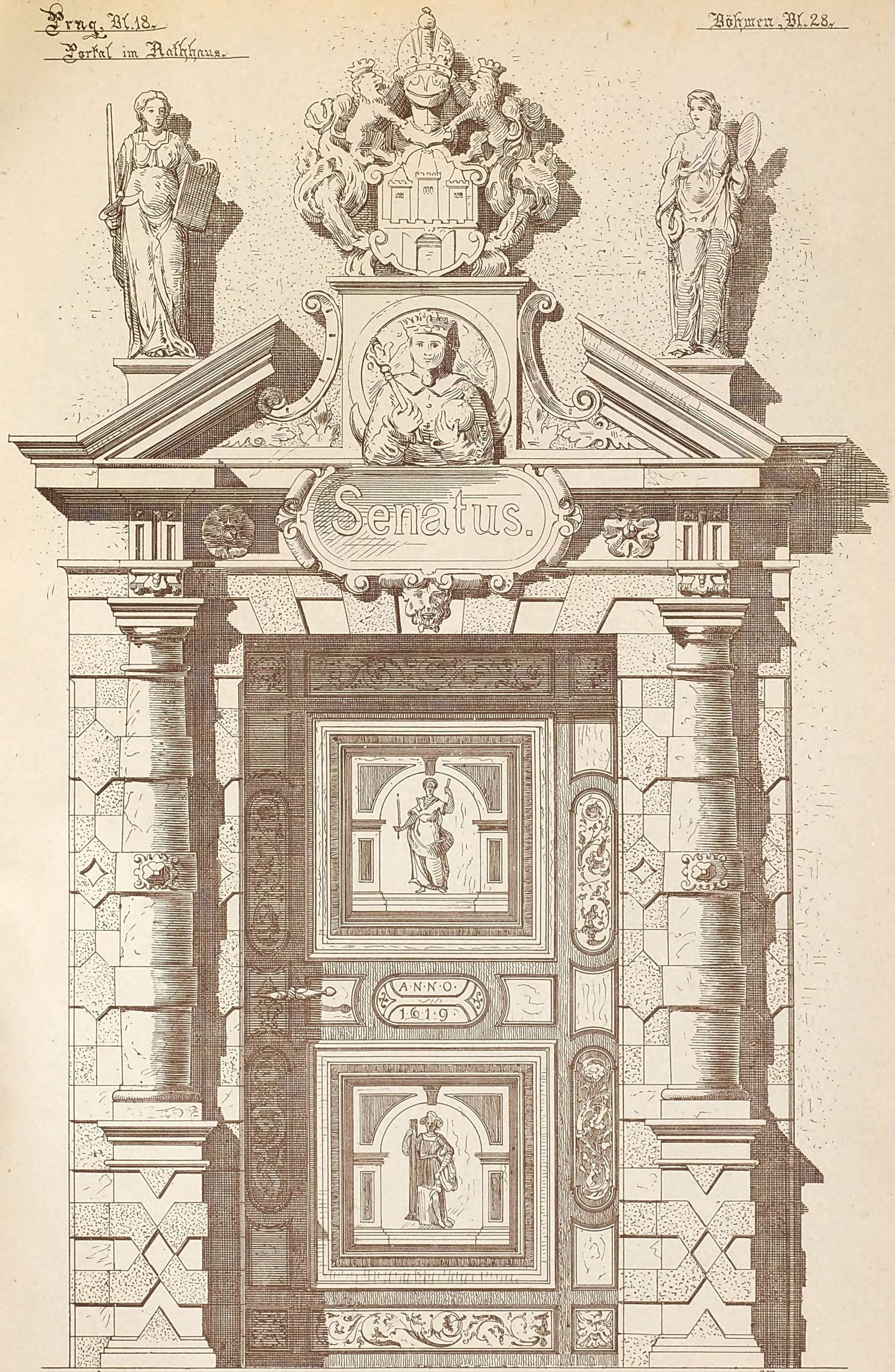
VIERTE ABTEILUNG: TIROL

LEIPZIG, 1887.

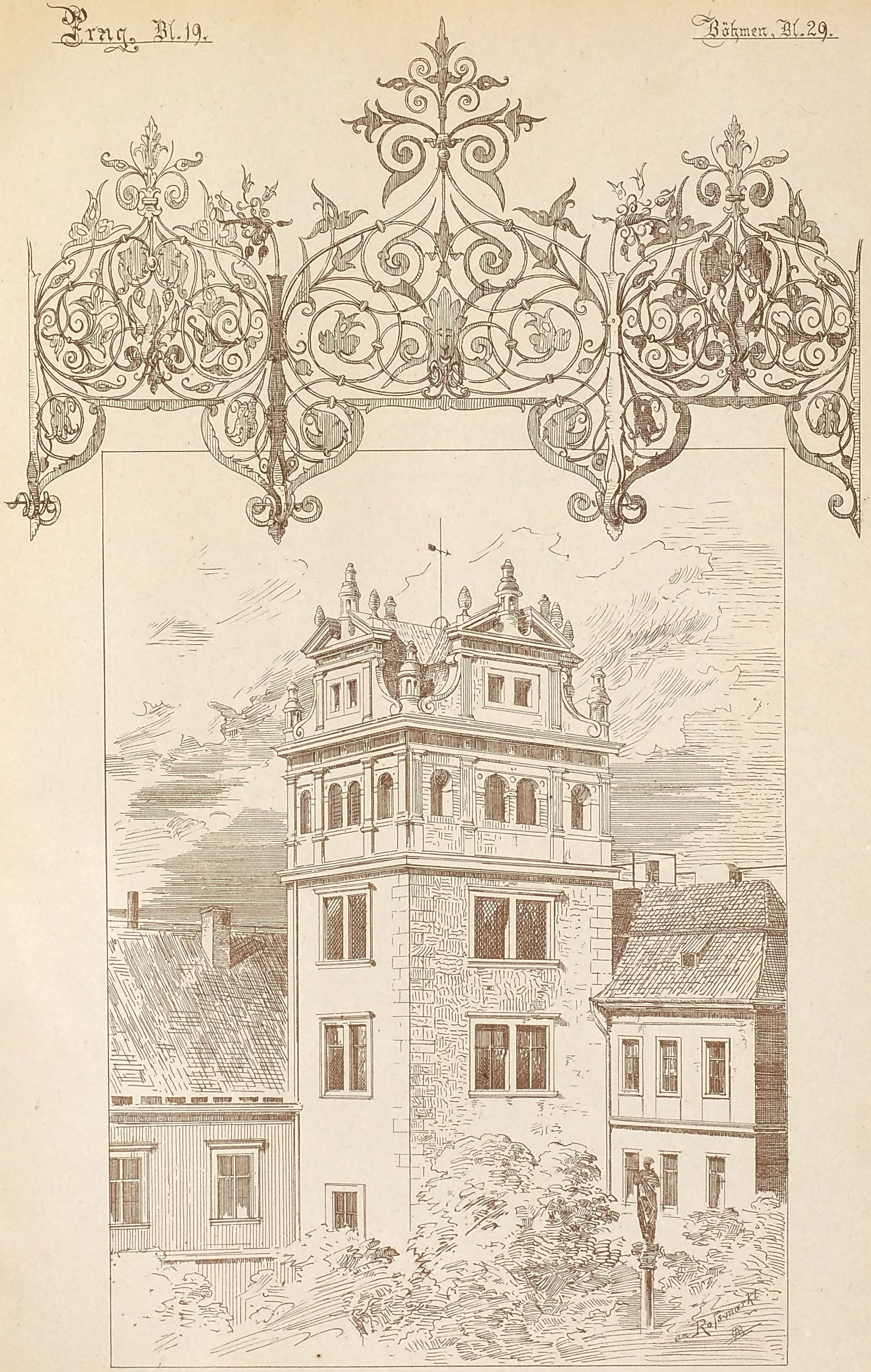
VERLAG VON E. A. SEEMANN

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Portal im Rathhaus.



Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.



Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

DEUTSCHE RENAISSANCE IN OSTERREICH.

Inhalt des zweiten Bandes.

III. Abteilung: *Oberöſterreich* und *Salzburg*. 70 Tafeln.

Tafel 1—4. Thürverkleidungen im Gaſthause des Herrn J. Petter, und ſchmiedeeiſerne Gitter aus *St. Agatha*, *Ischl* und *Goiſern*. — 5. Himmelbett bei Herrn Petter. — 6. Grabkreuze und bemalter Rahmen aus *Altmünſter*. — 7 u. 8. Epitaph mit Details, ebenda. — 9. Gepreſster Einband, aus *Ebenſee*. — 10. Schrank mit Intarſien, ebenda. — 11. Grabkreuze und Gitter aus *Gmunden*, *Goiſern*, *Traunkirchen*. — 12. Käſtchen mit Intarſien, aus *Goiſern*. — 13. Epitaphien und Brunnen, ebenda. — 14. Schmiedeeiſerne Glockenhalter und Fenſterkörbe, ebenda. — 15. Thürverkleidungen, ebenda. — 16. Grabkreuze und Brunnen, aus *Ischl*. — 17 u. 18. Schränke aus *Ischl*. — 19. Gitter aus Schloſs *Ort*. — 20. Schrank aus *Traunkirchen*. — 21—24. Kachelöfen aus *Mondſee* (Sammlung Uhl). — 25. Zinnteller, ebenda. — 26 u. 27. Schränke, ebenda. — 28 u. 29. Schmiedeeiſerne Gitter, aus *Lambach*. — 30. Schloſs *Würting*, Anſicht eines Eſſenkopfes. — 31. Stuckdecoration, ebenda. — 32 u. 33. Holzdecken, ebenda. — 34 u. 35. Kachelöfen und Details, ebenda. — 36—39. Thürverkleidungen, ebenda. — 40. Thürſchloſs und Beſchläge ebenda. — 41—42. Thürverkleidungen, ebenda. — 43—44. Portal von dem Landhause in *Linz*. — 45—60. Aus dem Muſeum zu *Salzburg:* 45—49. Kachelöfen mit Details; 50—51. Schmiedeeiſerne Arbeiten; 52 u. 53. Geräte aus Zinn und Kupfer; 54. Bronzenes Schreibzeug; 55—57. Truhe und Schrank; 58—60. Gitter vom St. Peters-Friedhof zu Salzburg.

III[a]. Ergänzungsheft zu *Salzburg*.

Tafel 61—68. Aus dem *Muſeum* zu *Salzburg*: 61. Wandvertäfelung mit Waschkäſtchen; 62 u. 63. Kachelofen mit Details, Tiſch; 64. Kupferne und zinnerne Geräte; 65 u. 66. Schrank mit Intarſien; 67. Schloſſerarbeiten; 68. Portalverkleidung. — 69. Bronzenes Epitaph des Erzbischofs Wolf Dietrich, vom St. Sebaſtians-Friedhof. — 70. Gitter vom Rupertsbrunnen auf dem Marktplatze.

IV. Abteilung: *Tirol*. 30 Tafeln.

Tafel 1—23. *Schloſs Velthurns:* 1. Gemalte Fenſterumrahmungen *(Dürnitz)*; 2. Schloſſerarbeiten; 3—9. Wandvertäfelungen und Thürverkleidungen mit Einzelheiten; 10. Schloſſerarbeiten; 11. Holzdecke; 12 u. 13. Bemalter Majolica-Ofen mit Einzelheiten; 14. Wandvertäfelung; 15. Holzdecke; 16—21. Thürverkleidungen und Wandvertäfelungen; 22. Holzdecke; 23. Grüner Kachelofen. — 24 u. 25. Gitter an der Pfarrkirche zu *Hall*. — 26. Thürbeſchläge aus *Innsbruck* und *Sterzing*. — 27. Epitaph und Grabkreuze vom Friedhof zu *Innsbruck*. — 28. Bronze-Epitaph im Landesmuſeum daſelbſt; zwei Grabkreuze aus *St. Nicolaus* und *Wilten*. — 29. Schloſſerarbeiten im Landesmuſeum. — 30. Zinnkreuze, ebenda. — 31. Kupfernes Schmuckkäſtchen, ebenda. — Tafel 32—47 aus der *Hofkirche* zu *Innsbruck:* 32 u. 33. Grabmal Maximilians I.; 34. Gitter von demſelben; 35. Bronze-Figuren von demſelben; 36 u. 37. Gewandmuſter von einer Bronzefigur; 38. Thürverkleidung; 39. Teil des Fürſten-Chors; 40. Holzdecke aus demſelben; 41. Fuſsboden aus demſelben; 42. Intarſien aus demſelben; 43 u. 44. Stuhlwerk; 45. Grabmal der Philippine Welser; 46. Marmorintarſien; 47. Schmiedeeiſerne Gitter von der sog. Silbernen Kapelle. — Tafel 48—58 aus dem *Schloſſe Ambras:* 48. Thürzieher und Schlüſſelſchilder aus Schmiedeeiſen; 49—52. Kachelöfen mit Einzelheiten; 53 u. 54. Schränke; 55. Truhe aus Schmiedeeiſen; 56. Altarleuchter in Holz und Elfenbein; 57. Elfenbeinkreuz mit Gold montirt; 58. Holzdecke aus dem ſog. ſpanischen Saale. — Tafel 59 u. 60. Thürverkleidung aus dem Schloſſe *Thürn* im *Lavantthal*.

Nachwort.

Mit Abſchluſs dieſes Sammelwerkes, welches den neunten Band der im Jahre 1871 von August Ortwein *begonnenen, ſpäter unter Leitung von* August Scheffers *fortgeführten Geſamtpublikation unter dem Titel „Deutſche Renaiſſance“ bildet, drängt es mich allen denen, welche dieſes nationale Unternehmen durch Rat und That gefördert haben, meinen aufrichtigen Dank auszuſprechen.*

Das Geſamtwerk ſelbſt naht in Kürze ſeinem Abſchluſs. Nur noch wenige Lieferungen fehlen an der Vollendung des achten Bandes. Manches hätte darin vielleicht beſſer gemacht, manches gründlicher behandelt ſein können. Immerhin wird der Freund vaterländiſcher Kunſtentwickelung an der Fülle von künſtleriſchen Gedanken, die es enthält, ſeine Freude haben und jeder im Geiſte unſerer Väter ſchaffende Meiſter darin fruchtbringende Anregung zu neuen Schöpfungen finden.

Leipzig im September 1887.

E. A. Seemann.

DEUTSCHE RENAISSANCE
IN ÖSTERREICH.

ABTHEILUNG III.

OBERÖSTERREICH UND SALZBURG.

I. DAS SALZKAMMERGUT.

ERSTES UND ZWEITES HEFT.

Was die Renaiſſance an Denkmälern dem Salzkammergute hinterlaſſen, beſchränkt ſich faſt ausnahmslos auf Erzeugniſſe der Kleinkunſt, die an verſchiedenen Orten zerſtreut anzutreffen ſind.

Unſer Weg führt uns zunächſt nach St. Agatha, einer kleinen zur Gemeinde Goiſern gehörigen Ortſchaft. Das Gaſthaus daſelbſt (gegenwärtig im Beſitze des Herrn J. Petter) weiſt nebſt einigen, theilweise ſtark mitgenommenen Fensterkörben und anderen Schmiedearbeiten, die der Auſsenſeite des Gebäudes zum Schmucke gereichen, in ſeinem Innern einige zierliche Thürverkleidungen auf, vielleicht Reſte einer Vertäfelung, die zuverläſſig aus den Jahren 1622—27 ſtammen. Von dieſen Thüren, welche, was ihre architektoniſche Anlage betrifft, ſehr viel Aehnlichkeit mit einander haben, zeichnen ſich zwei (Blatt 1 und 2) durch ihre Intarsiazier vor der anderen (Blatt 4) aus. Trotz des faſt überreichen Schmuckes iſt der Geſammteindruck ein durchaus harmoniſcher, denn die Farben der zu den Einlagen benutzten Hölzer bilden kleine Intervalle und mäſsigen die Pracht. Beſonders ſchön erfunden ſind die oberen Füllungen der Thürflügel ſelbſt und das Pilaſterornament der einen Umrahmung. (Blatt 3 A.) Auſser dieſen Thüren und einem in das Gemäuer eingelaſſenen Wandkäſtchen (Blatt 3 B, C und D) das leider in Folge eines Brandes defect geworden war und auch viele neuere Zuthaten erhalten hat, findet ſich in dem Gaſthauſe Petters auch ein Himmelbett (Blatt 5), das offenbar ſpäteren Urſprungs als die Thüren iſt. Der urſprüngliche Baldachin der Bettſtätte iſt im Laufe der Jahre abhanden gekommen und durch einen neuen erſetzt.

Aus Altmünſter, einer circa 2—3 Kilometer von Gmunden entfernten Gemeinde, bringen wir ein Epithaphium (Blatt 7 und 8), das nach der darauf befindlichen Inſchrift von Georg Achatius v. Starhemberg und Eliſabetha v. Starhemberg, geb. Schärffenberg, dem Herrn Gotthardt v. Schärffenberg und deſſen Gemahlin Apollonia im Jahre 1589 errichtet worden iſt. Dieſes Monument iſt mit Ausſchluſs einer im Frieſe angebrachten Schrifttafel, welche ſchwarz iſt, in ſeinen Haupttheilen aus rothem Marmor gebildet. Die Mittelfüllung, die Capitäle und Vaſen ſowohl als auch die in Fries und Sockel eingeſetzten Allegorien (Cognitio, Fides, Spes, Charitas, Prudentia, Juſtitia) ſind wie die auf den Conſolen befindlichen Engelsköpfe gelblich weiſs. Von den Details geben wir auf Blatt 8 einige gravirte Ornamente, von denen das eine mit dem eingeſetzten weiſsen Kopfe auf den Liſenen hinter den Säulen, das zweite auf den Flächen der Seitenſtützen und das dritte auf den Anten der auf der Hauptfüllung ſculpirten Wände zu ſuchen iſt.

Der auf dem Blatt 6 dargeſtellte Holzrahmen ſtammt, wie eine Inſchrift beſagt, aus dem Jahre 1622. Die Flächen ſeiner conſtructiven Theile und der Grund der Flanken, der Krönung und der Endigung nach abwärts ſind weiſs, die Ornamente und Geſimsglieder theils braun, theils blau, die figuralen und heraldiſchen Elemente dagegen in den entſprechenden Farben bemalt. Auf dem Friedhofe des Ortes finden ſich einige ſchmiedeeiſerne Grabkreuze, von denen einige auf Blatt 6 wiedergegeben ſind. Die beiden gröſseren dürften nach ähnlichen an derſelben Stelle befindlichen Kreuzen, deren eines vom Jahre 1652 datirt iſt, zu ſchlieſsen, aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts herrühren, das dritte, in ſeinem unteren Theile aus im Bündel gewundenen Stäben beſtehend, aber älteren Urſprunges ſein. Alle drei Denkmäler weiſen die für derartige Werke des Kammergutes charakteriſtiſche Ueberdachung auf.

Der auf Blatt 9 reproducirte Einband einer im Jahre 1630 zu Cöln erſchienenen Bibel iſt auf fremdem Boden entſtanden und auch der Schrank, den Blatt 10 zum Gegenſtande hat, kein heimiſches Product. So weit ſich ermitteln lässt, kam dies ſchöne Möbel vom Mondſee nach Ebenſee und iſt ſeit kurzem Eigenthum des Gutsbeſitzers J. Grillmayr auf Schloſs Würting. An dieſem Objecte geben die Intarſien, als Mannl und Weibl verwendet, gute Beiſpiele alter Holztechnik.

Gmunden, der Hauptort des Salzkammergutes, iſt verhältnismäſsig arm an Erzeugniſſen der Renaiſſance. Wohl reicht die Entſtehung vieler Gebäude in dieſe Epoche zurück, doch ausser den vorhandenen Steinmetzzeichen verräth nicht viel deren Urſprung. Das auf Blatt 11 gebrachte Grabkreuz, eine hübſche Schmiedearbeit, ſtammt von dem ehemaligen Friedhofe, der jetzt in einen Park umgewandelt iſt. In

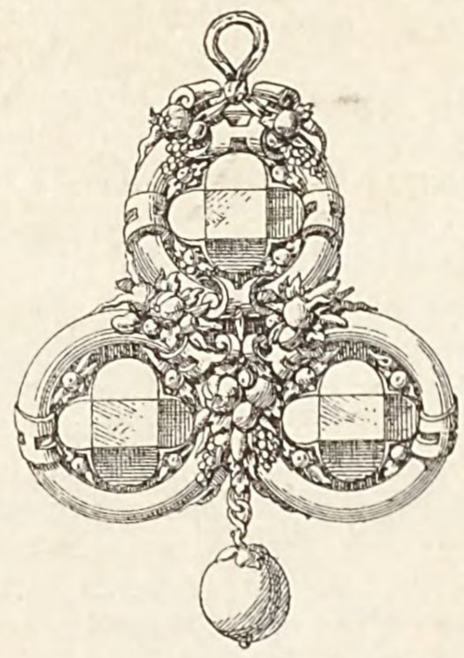
Goiſern, dem Geſodonum der Römer, einem der hiſtoriſch merkwürdigſten Punkte des Salzkammergutes, enthält die äuſserlich ſonſt kahle Mühle des Ortes, einen Fenſterkorb (Blatt 14), der der Aufnahme werth war, und in ihrem Innern einige Gitter und zwei Thürenverkleidungen (Blatt 15), die immerhin als gute Vorbilder einfacher Schreinerarchitectur gelten können. Der Hausbrunnen (Blatt 13) aus rothem Marmor und das Glockengerüſte aus Schmiedeeiſen (Blatt 14) befinden ſich in dem dortigen Brauhauſe. Dieſes Gerüſte, ſowie das aus der Kirche entnommene (Blatt 14), giebt den Typus ſolcher Hausglocken, wie ſie faſt jeder Ort des Kammergutes aufzuweisen hat. In der Kirche ſind auch einige Epitaphien bemerkenswerth (Blatt 13). Einige Kleinigkeiten von Intereſſe finden ſich noch in der anſpruchsloſen Sammlung des Herrn J. Zopf, der auch die ſchönſte Nummer, das Intarſia-Trumeaukäſtchen auf Blatt 12, entlehnt iſt.

Aus Iſchl bringen wir einige Kreuze vom Friedhof (Blatt 16). Das eine rechts rührt aus der Zeit der erſten Anwendung des Rundeiſens her und iſt in ſeinen durchbrochenen Theilen wie das andere, das einen Delphin als decoratives Element enthält und vermuthlich an Jahren jünger iſt, nicht ohne Intereſſe. Der auf demſelben Blatte mit abgebildete Brunnen, in rothem Marmor ausgeführt, ſtammt angeblich aus dem Kloſter Sambach. Das koniſche Becken deſſelben ruht auf einer 58 cm hohen glatten Trommel.

Auch die auf Blatt 17 und 18 dargeſtellten Schränke ſind auswärtige Arbeit. Der eine führt in den Intarſien des Sockels die Jahreszahl 1616 und übertrifft den anderen bei weitem ſowohl durch ſeine edle architektoniſche Anlage als auch in der Feinheit der Profilirung.

Von dem 1626 zerſtörtem Schloſſe Ort haben ſich noch Schmiedearbeiten erhalten, die beim Wiederaufbau verwendet wurden; dahin gehören die Fenſtervergitterungen, von denen Blatt 11 ein Beiſpiel giebt.

In Traunkirchen ſind einige Grabkreuze aus Schmiedeeiſen (eines davon auf Blatt 11 u. 19) die einzigen öffentlichen Zeugen der Renaiſſancezeit. Der auf Blatt 20 dargeſtellte Schrank, vielleicht das einzige intereſſante Stück im Privatbeſitze, ſtammt aus dem Orte ſelbſt und befindet ſich gegenwärtig in der ſogenannten ruſſiſchen Villa. Die auf weit vorragenden Conſolen aufſtehenden Säulen beleben das ſchon der Spätzeit deutſcher Renaiſſance entſtammende Möbel, das auch in der Farbe reiche Abwechslung bietet. Die Säulen, Capitäle, die Hauptfläche des Sockels, einige Füllungen und ſelbſt Geſimsglieder ſind ſchwarz, alles andere braun.



Druck von Oswald Schmidt in Reudnitz-Leipzig.

OBERÖSTERREICH.

S. AGATHA.

SALZKAMMERGUT.

BLATT 1.

THÜRVERKLEIDUNG AUS DEM GASTHAUSE DES HERRN J. PETTER.

Fr. Pauker del.

OBERÖSTERREICH.

S. AGATHA.

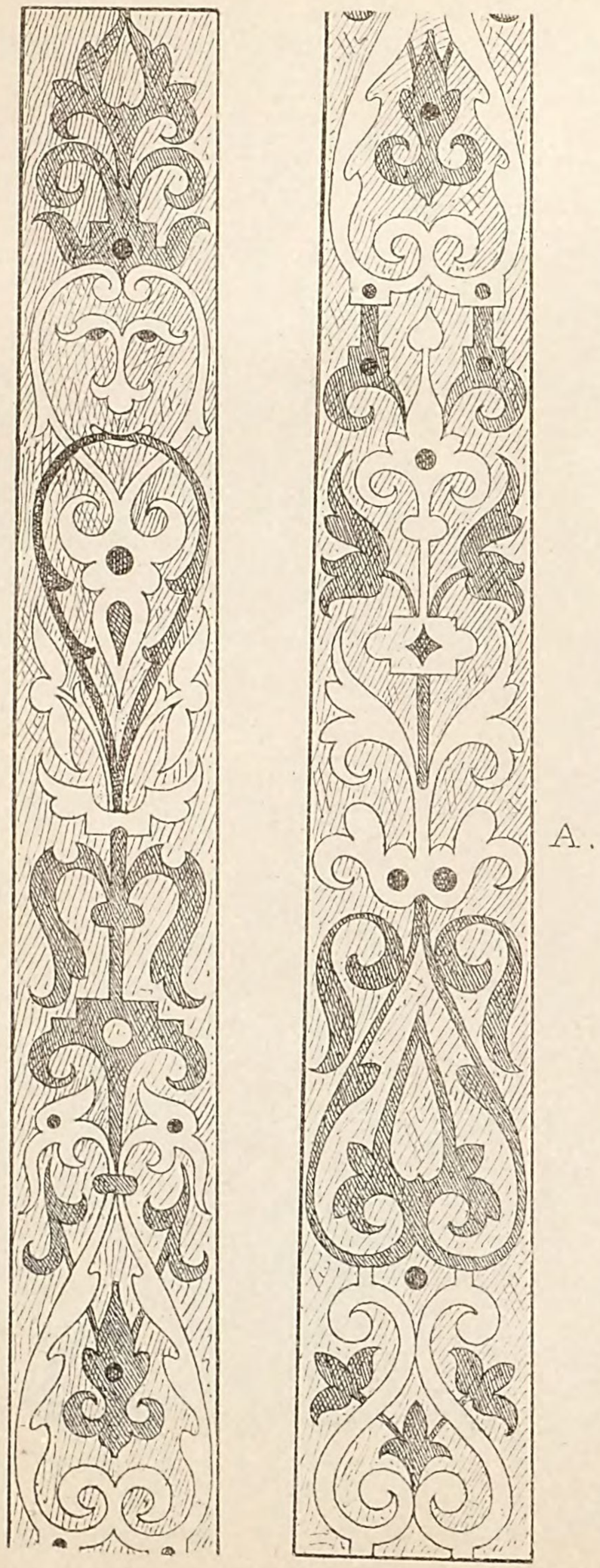
SALZKAMMERGUT.

BLATT 2.

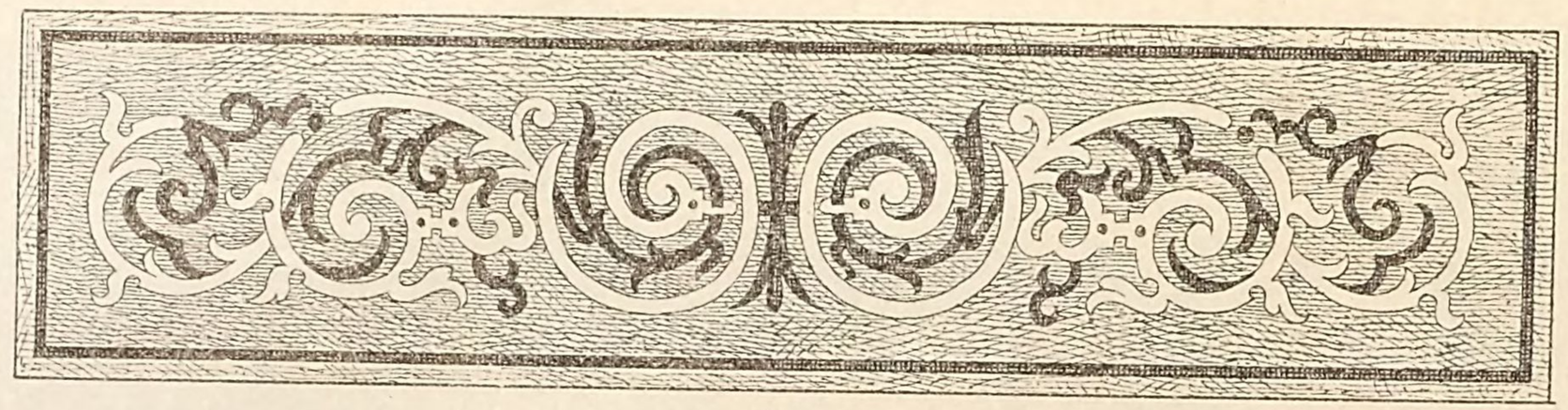
THÜRVERKLEIDUNG AUS DEM GASTHAUSE DES HERRN J. PETTER.

0 1 M.

Fr. Paukert

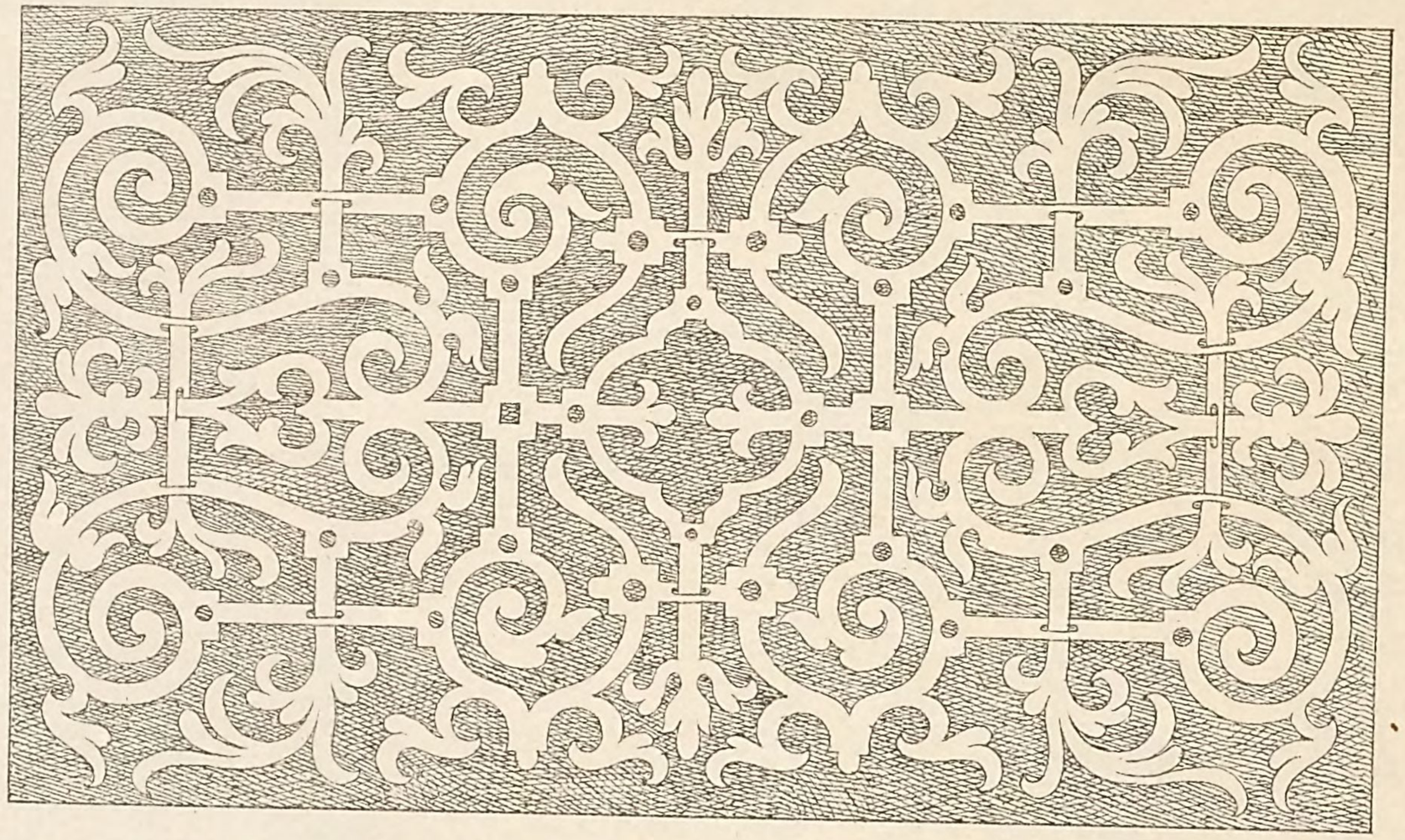


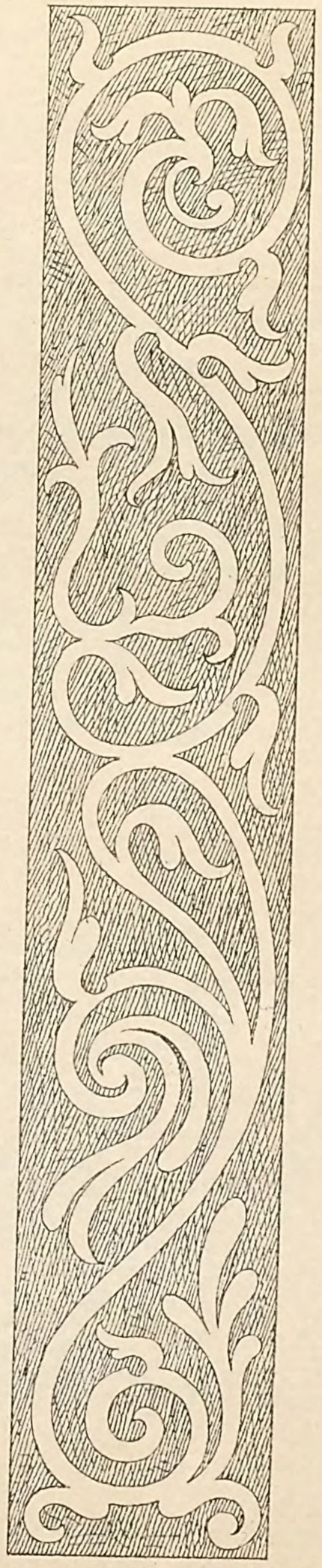
A.



C.

D.





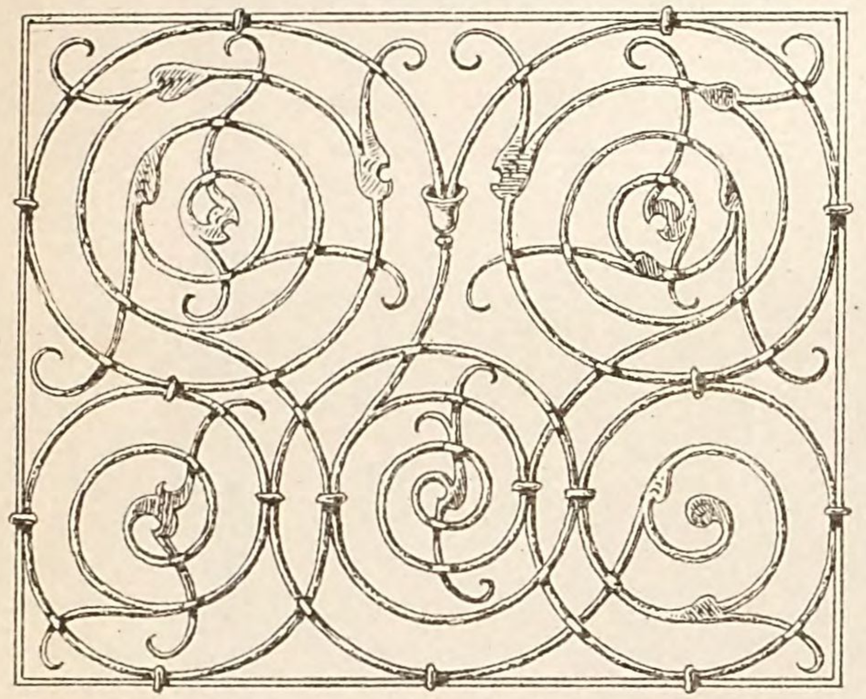
B.

HOLZINTARSIEN

A. VON EINER THÜRVERKLEIDUNG (BLATT 2)
B. V DEM UNTERTHEILE, C.D. V DEM OBERTHL.
EINES WANDSCHRANKES IM HAUSE D. HR. PETTER.

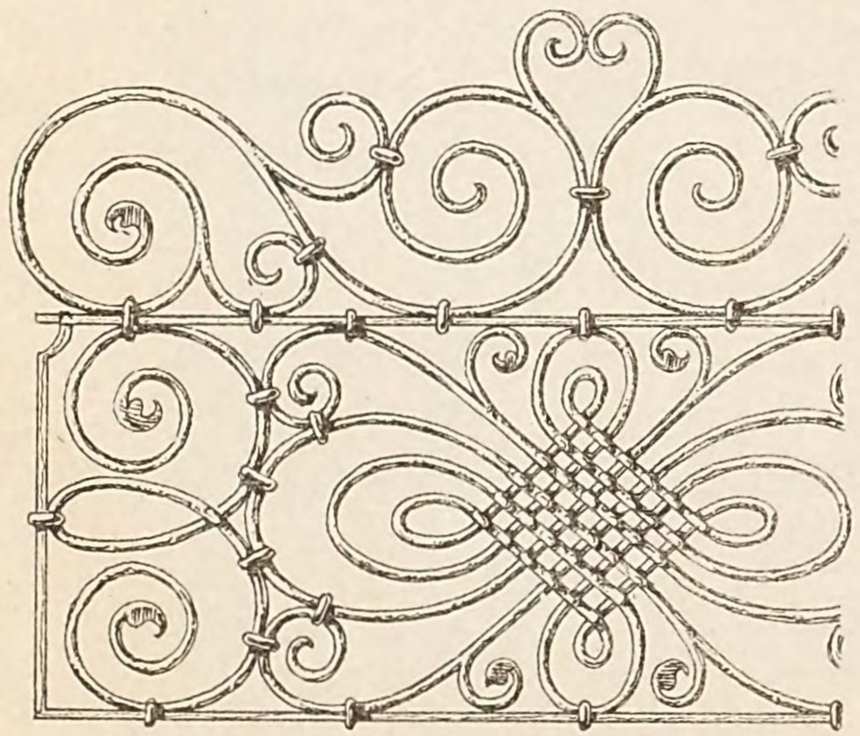
Fr. Pauker

THÜRBEKLEIDUNG IM HAUSE D. HERRN J. PETTER IN S. AGATHA.



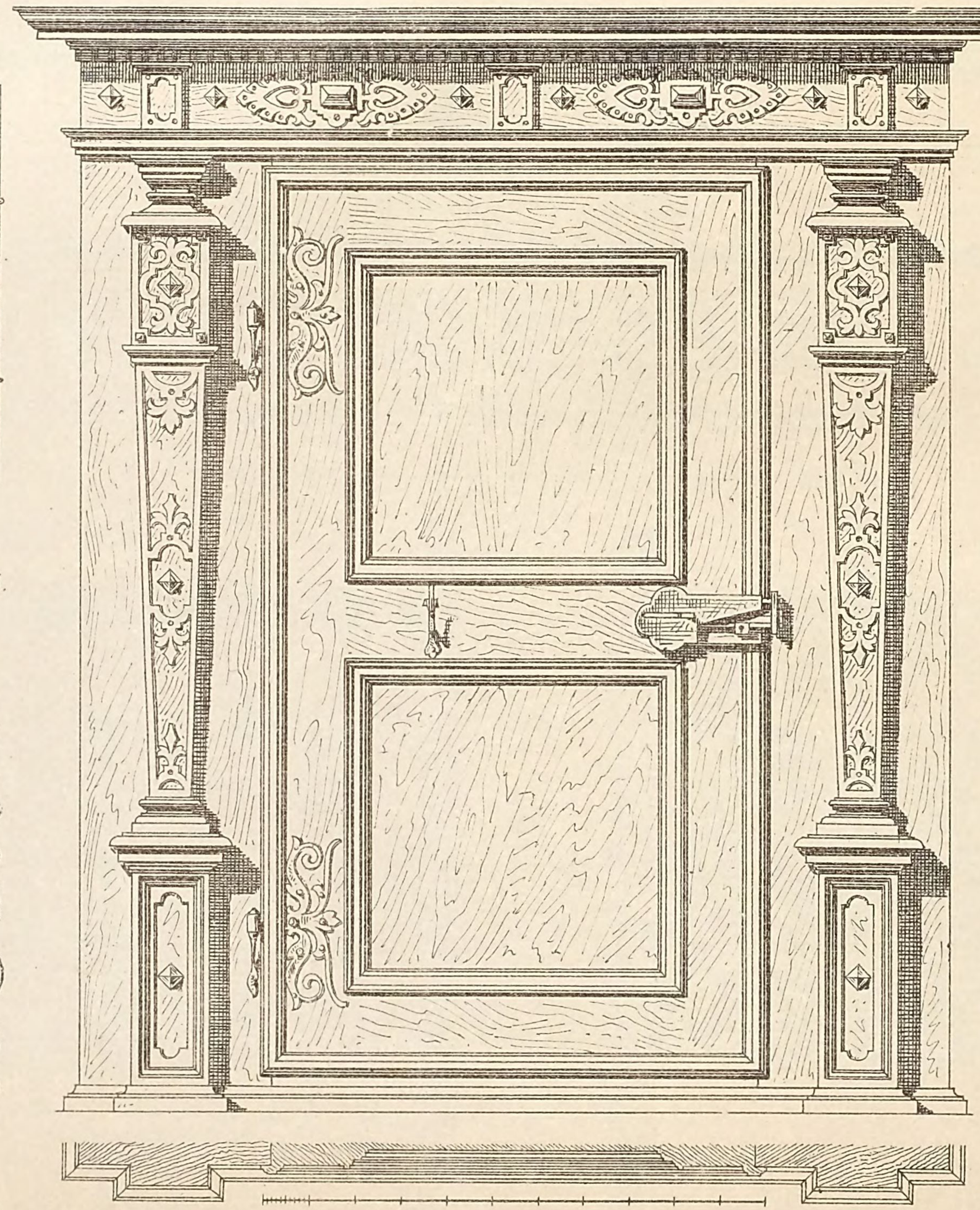
0 1M.

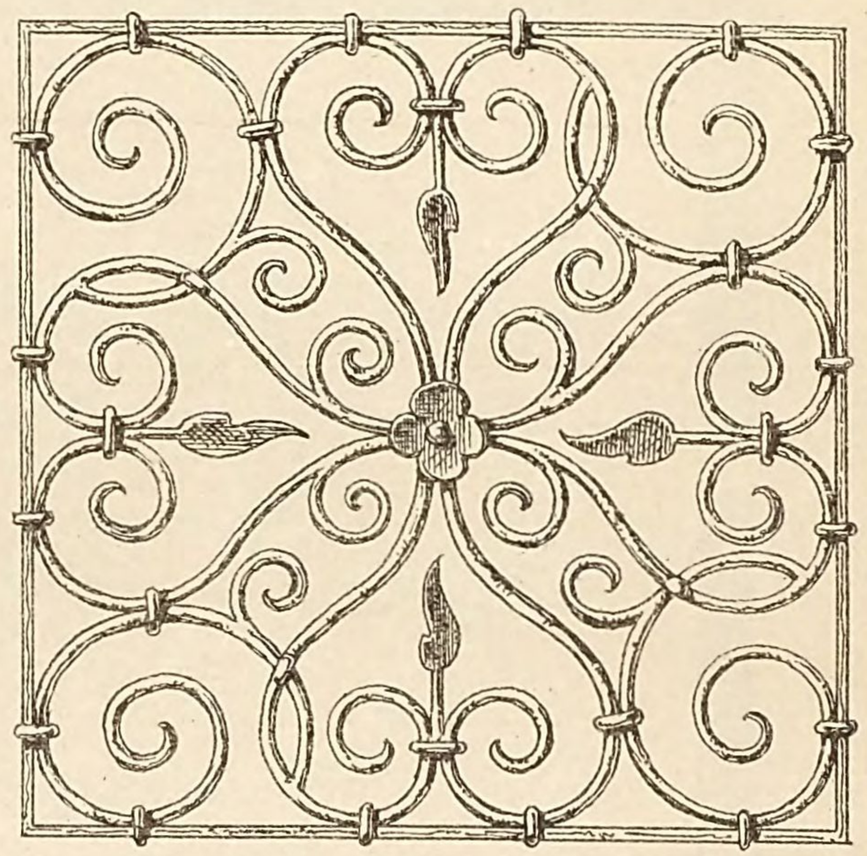
GITTER IM BESITZE DES H. J. SCHERB IN ISCHL



0 5dm.

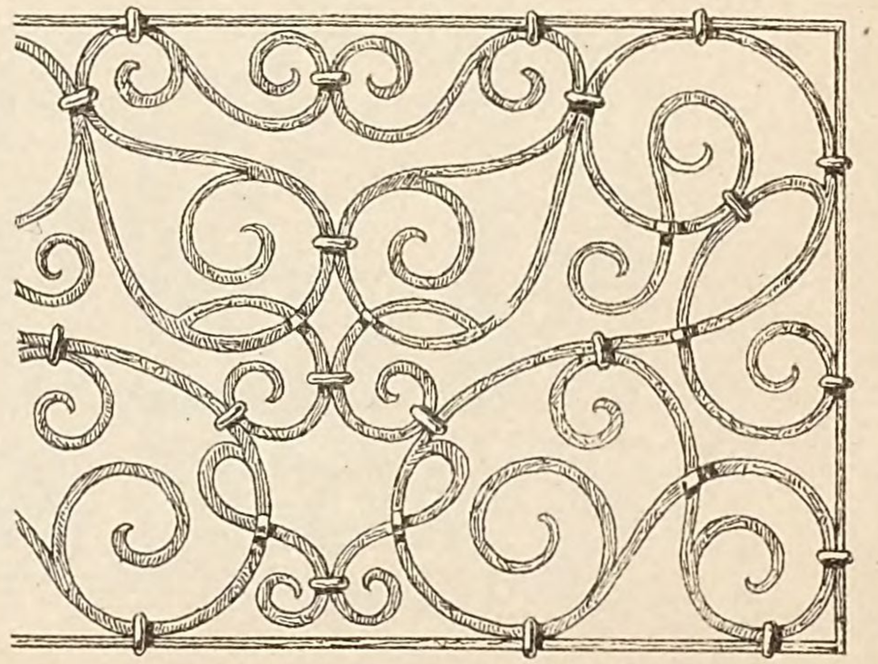
AUS DER MÜHLE ZU GOISERN.





0 3dm.

AUS DEM BRAÜHAUSE Z. GOISERN

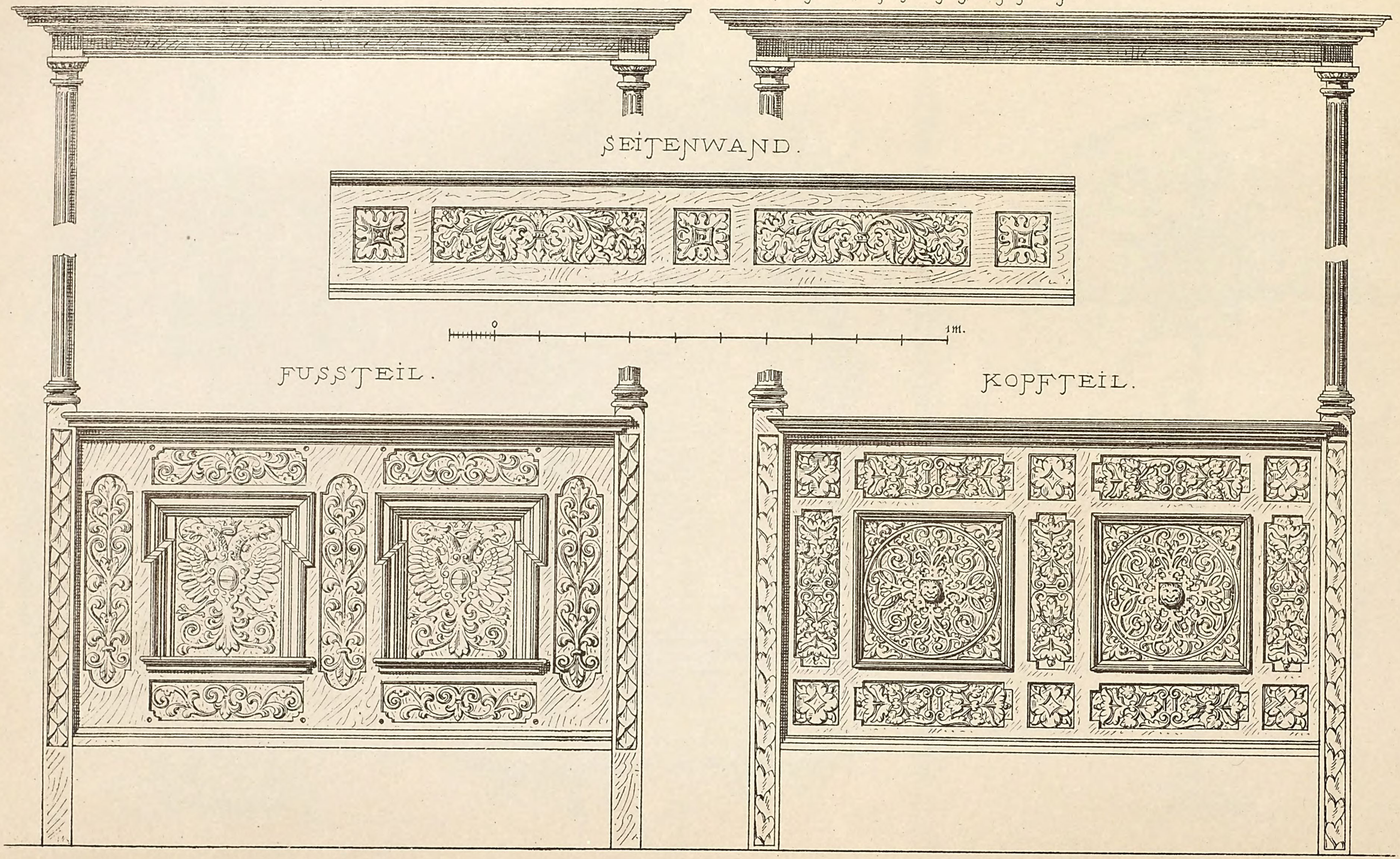


0 5dm.

AUS D. PFARRKIRCHE Z. GMUNDEN.

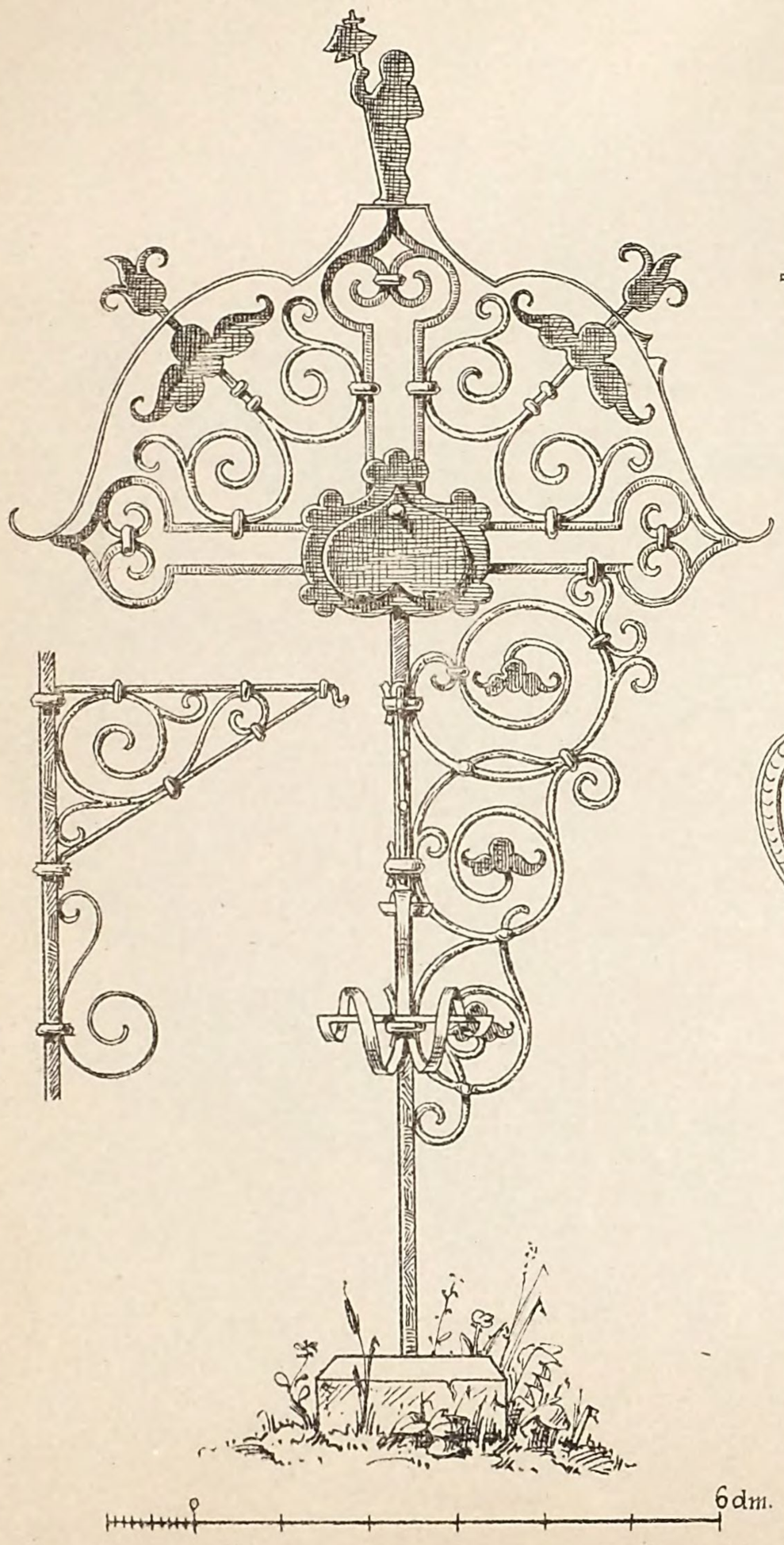
F. Paukert

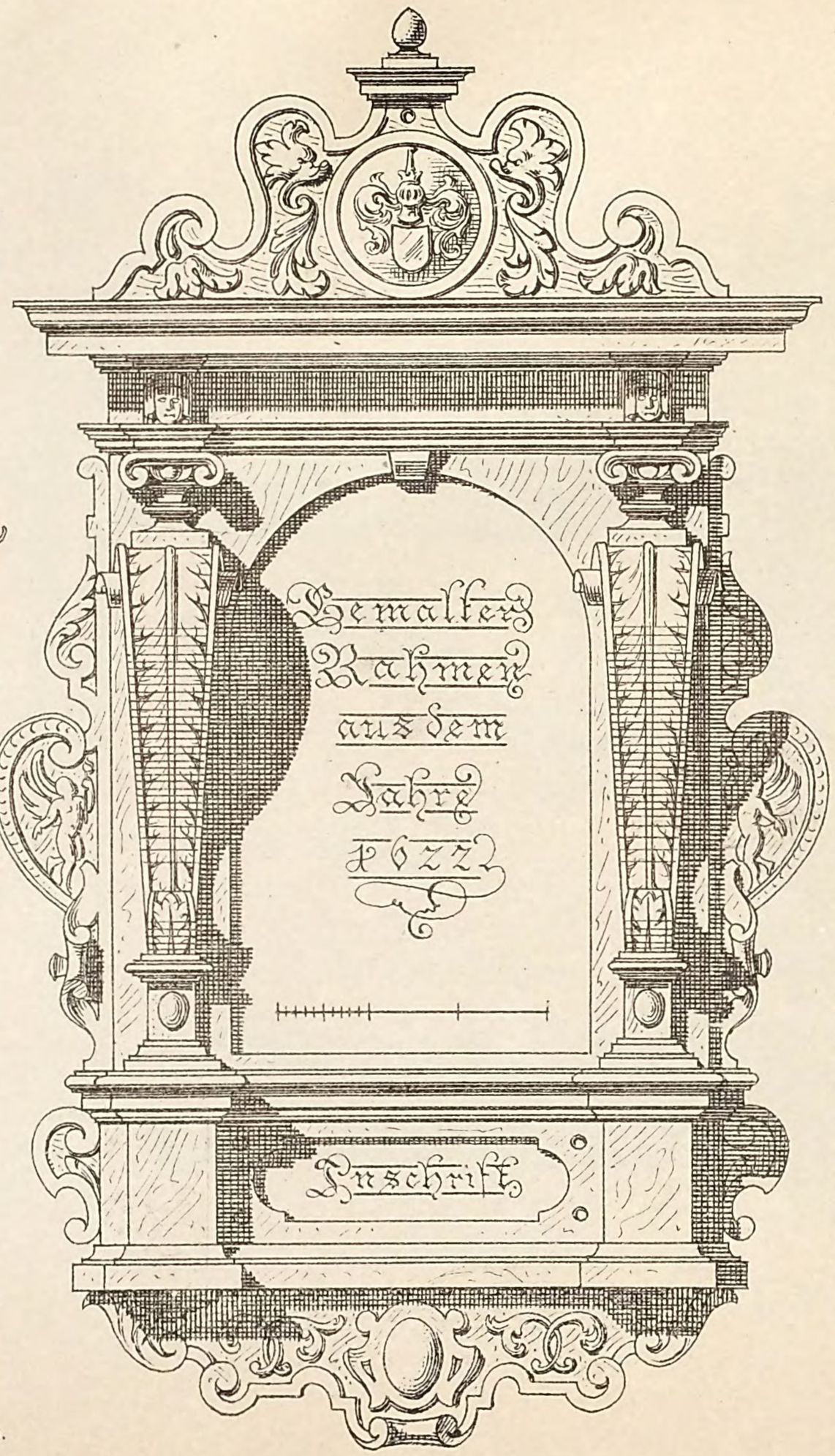
HIMMELBETT IM BESITZE DES HERRN J. PETTER.



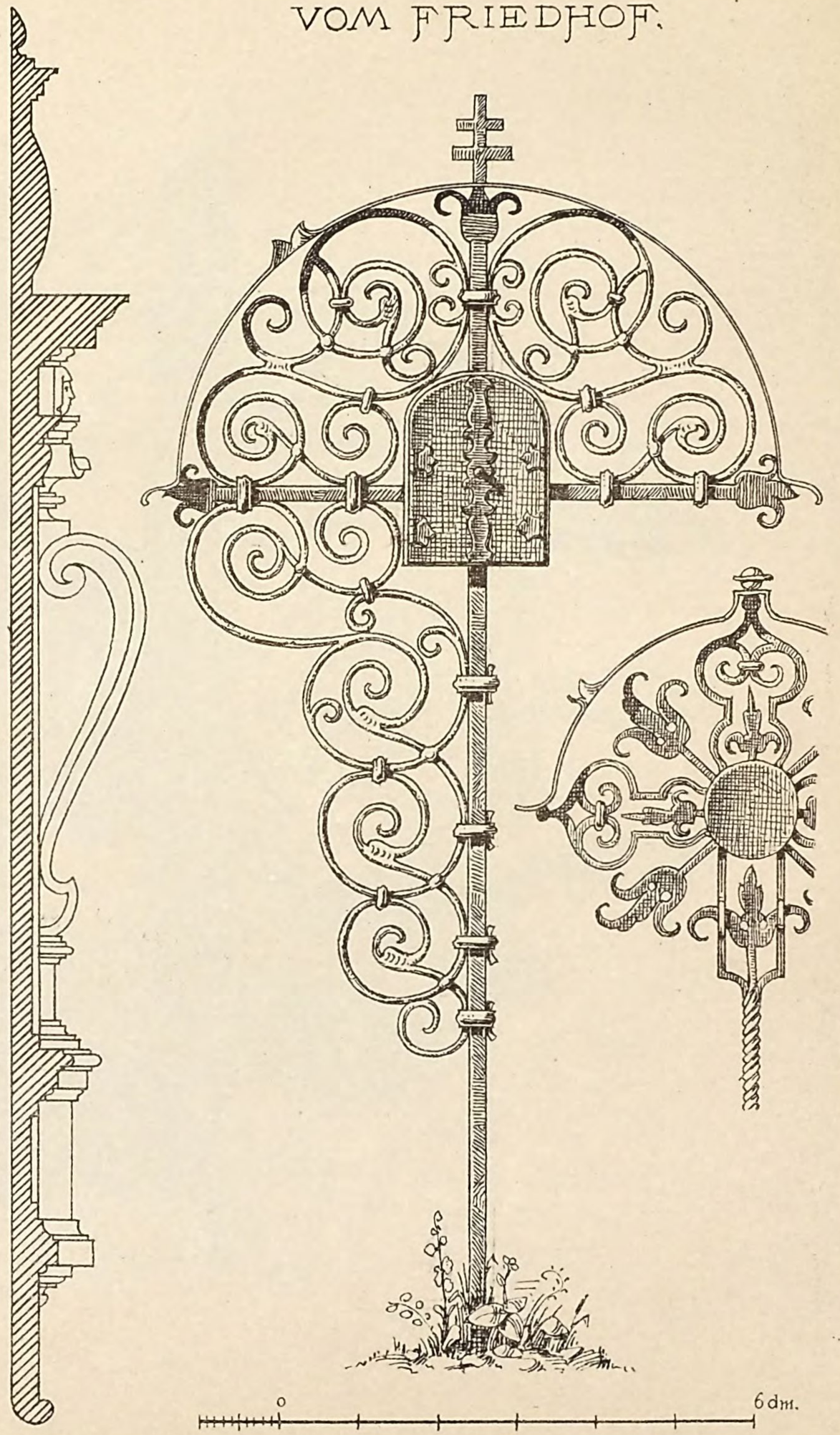
Fr. Paukert

GRABKREUZE

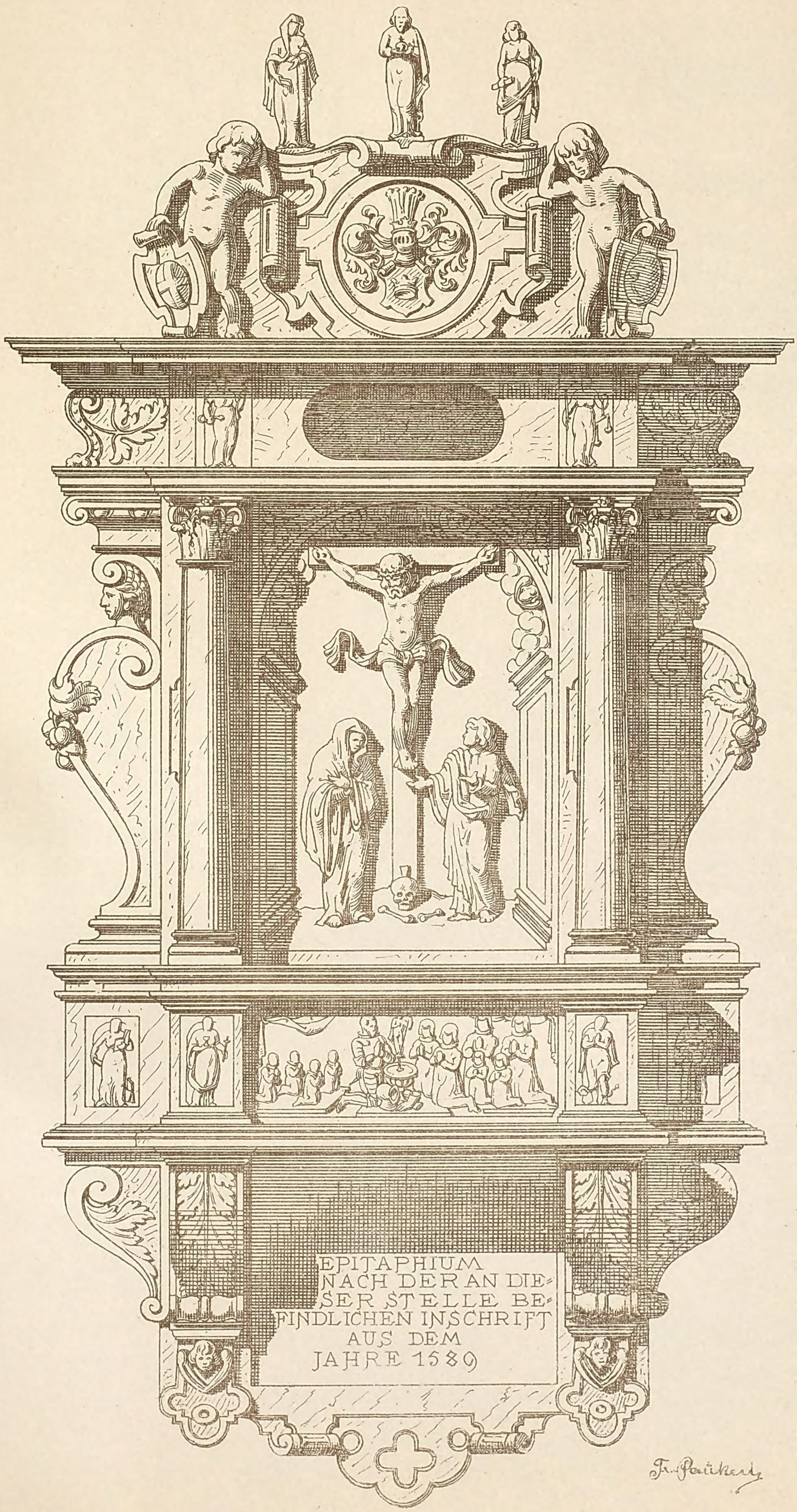




VOM FRIEDHOF.

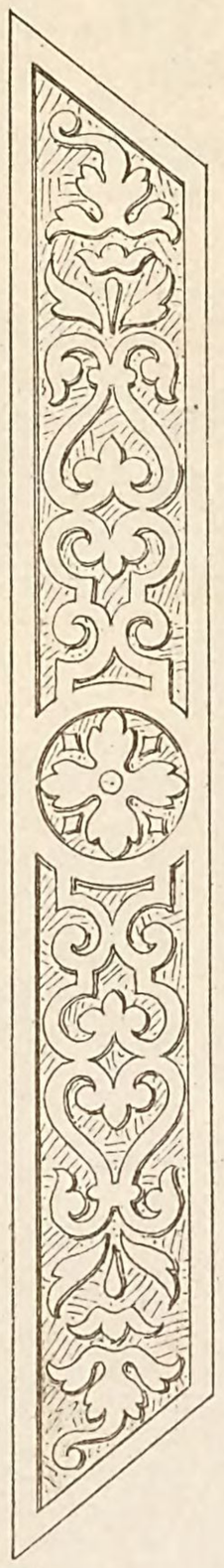


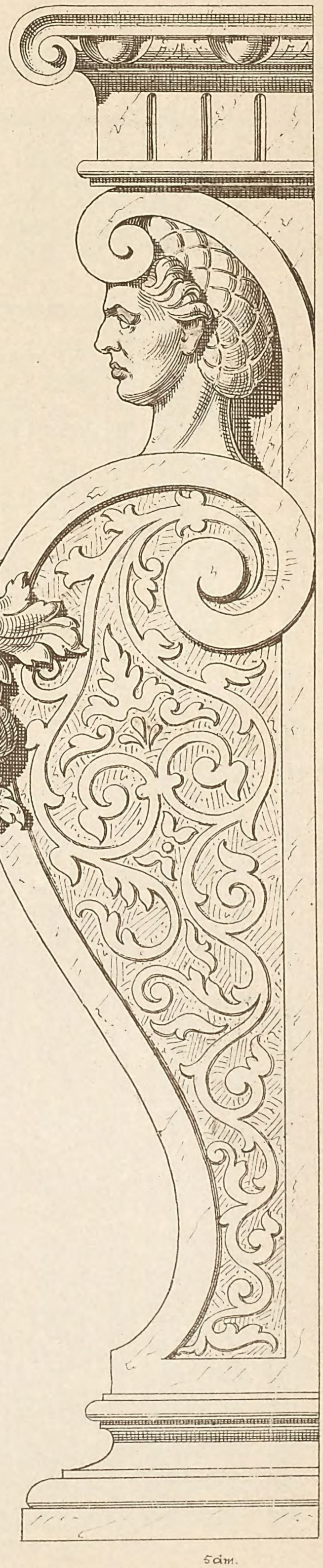
Fr. Paukeh

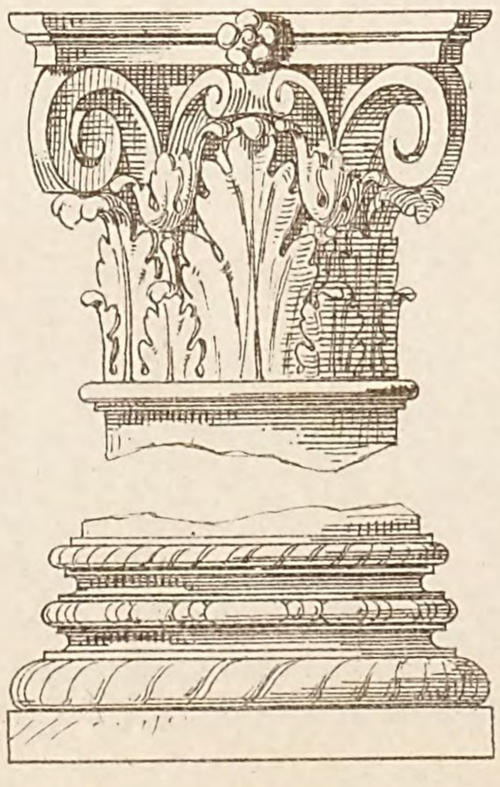

EPITAPHIUM
NACH DER AN DIE-
SER STELLE BE-
FINDLICHEN INSCHRIFT
AUS DEM
JAHRE 1589

Fr. Pecháček

DETAILS ZU BLATT 7.







5dm.

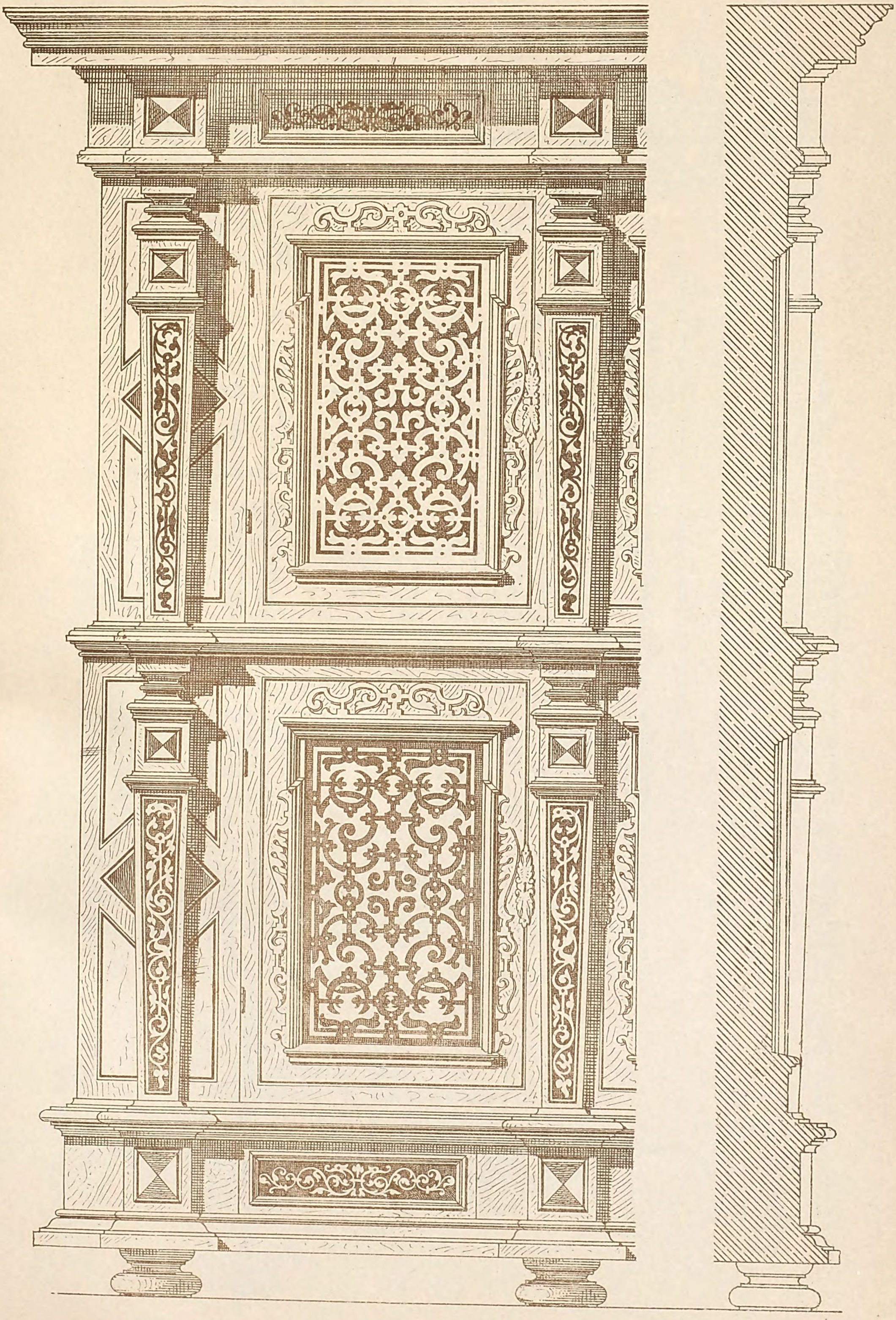
Fr. Paulbertz

GEPRESSTER
EINBAND
EINER IM JAHRE
1630
ZU KÖLN ERSCHIE-
NENEN BIBEL.

PRIVATBESITZ.

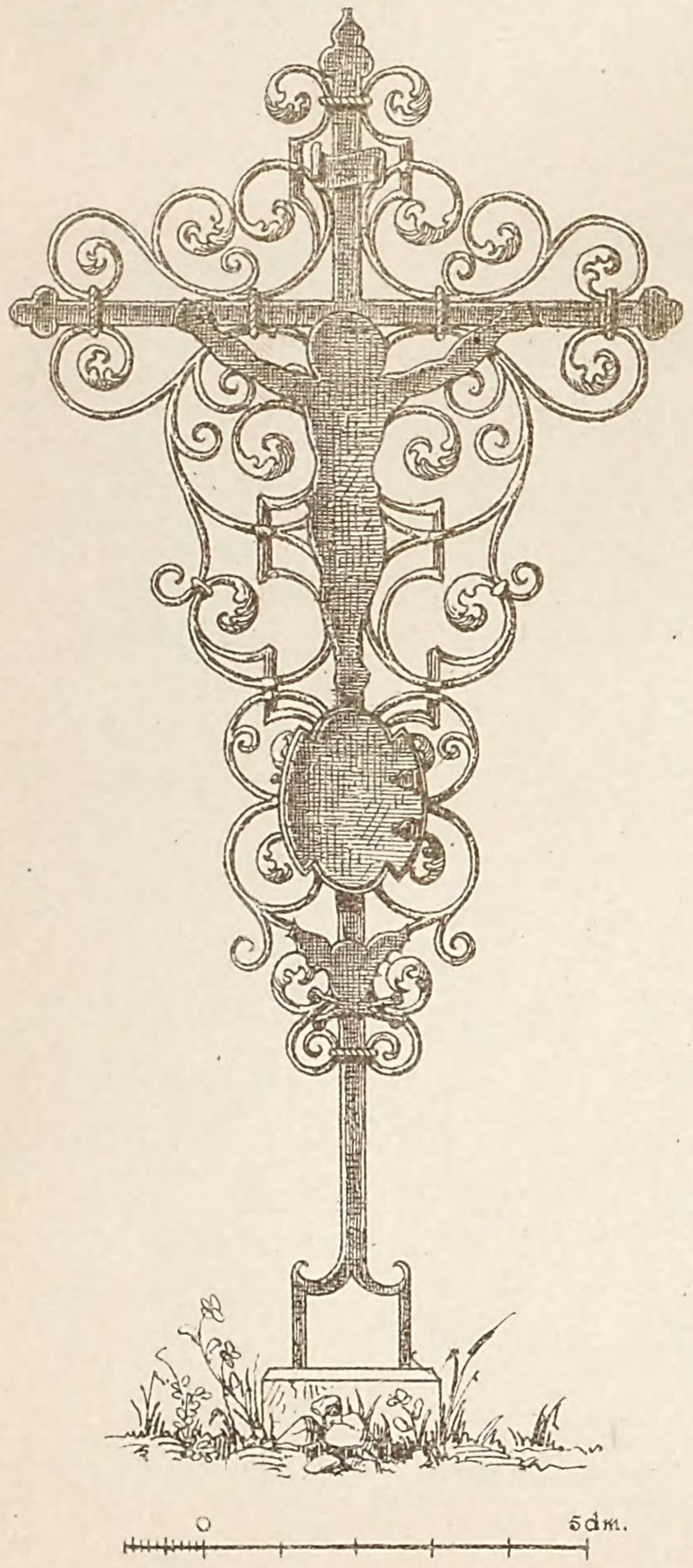
0 dm 3.

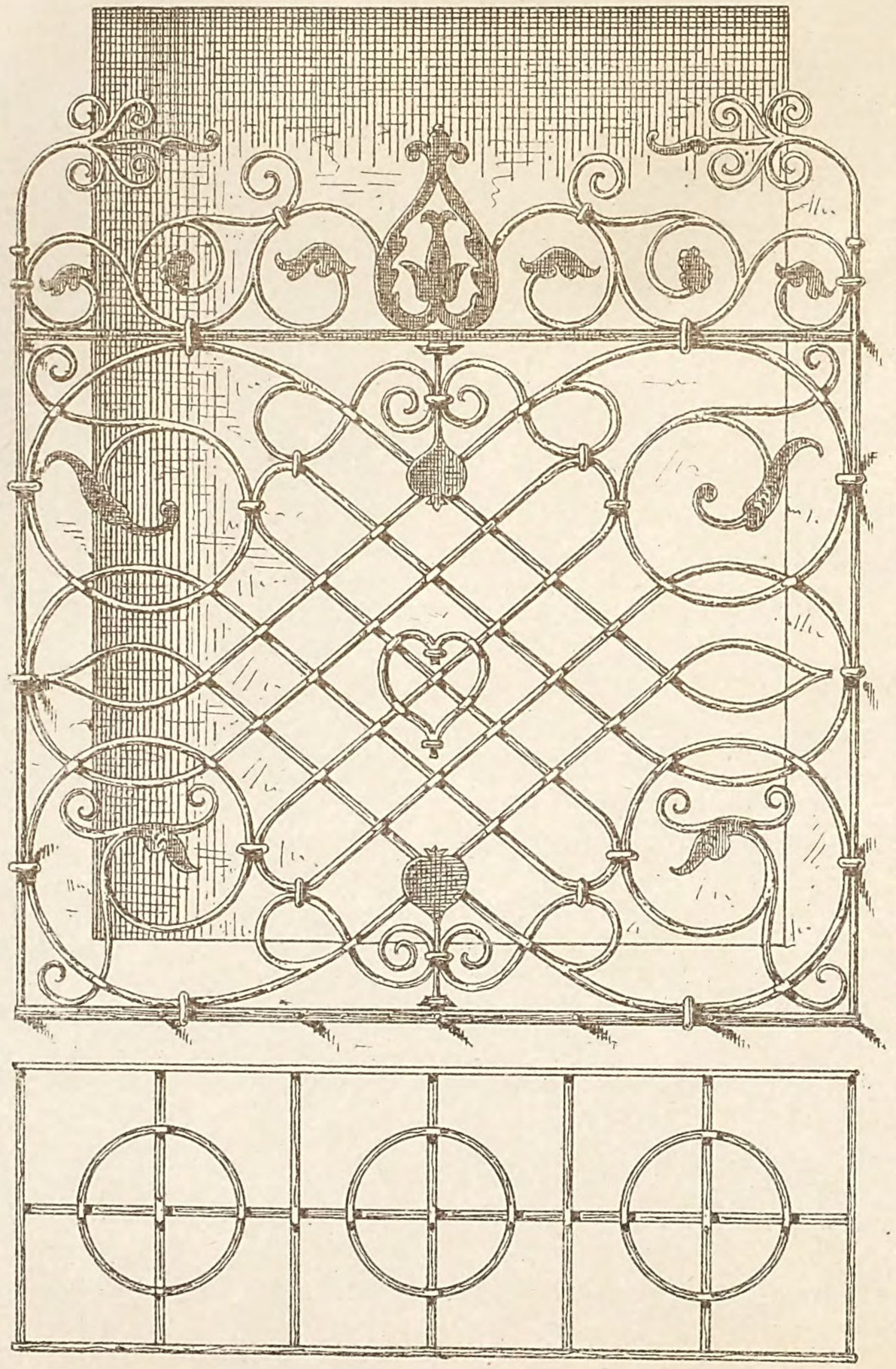
SCHRANK IM PRIVATBESITZ.

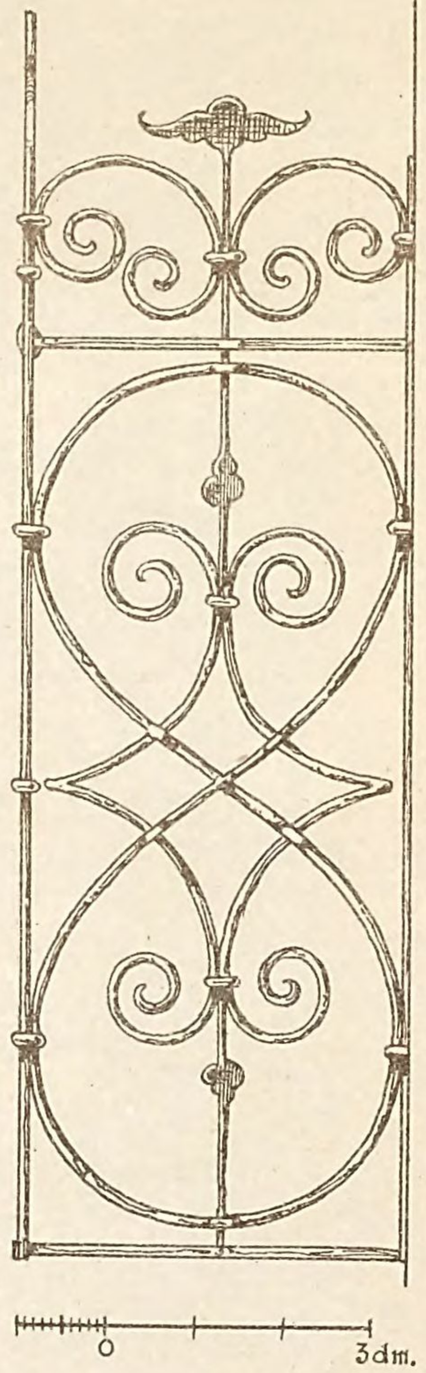


Fr. Paulcke

GRABKREUZ AUS GMUNDEN.

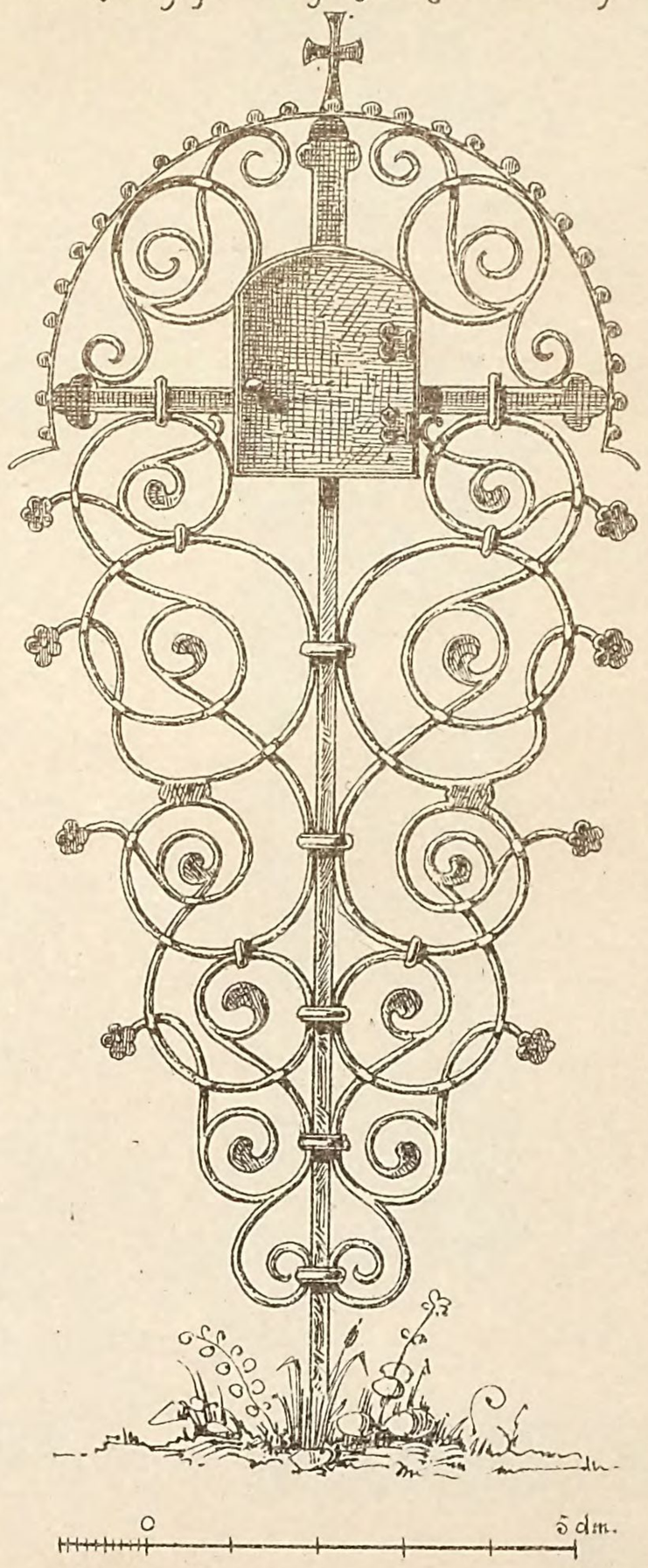






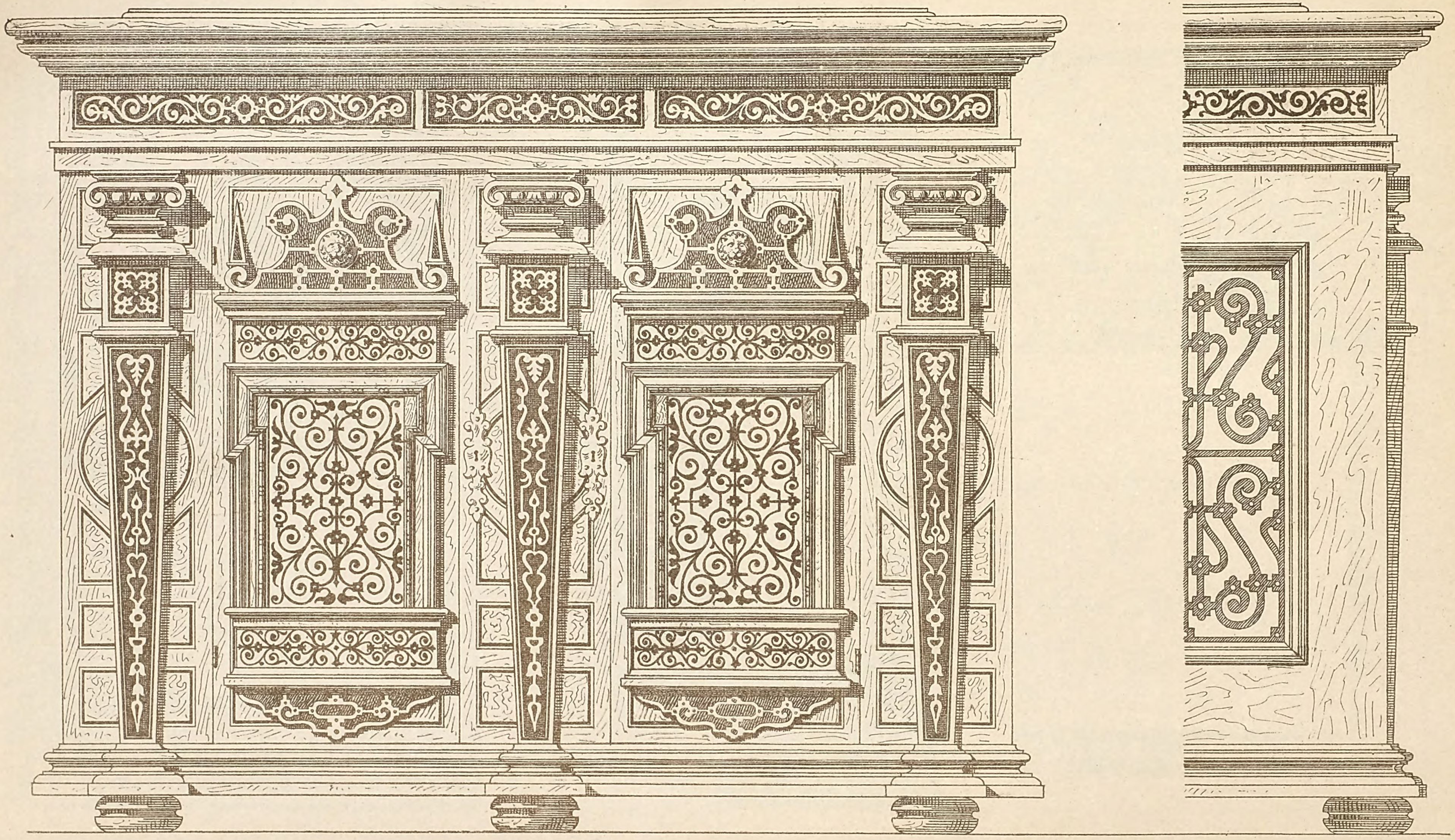
FENSTER-KORB V. SCHLOSSE ORT.

GRABKREUZ AUS TRAUNKIRCHEN.



Franz Paukert

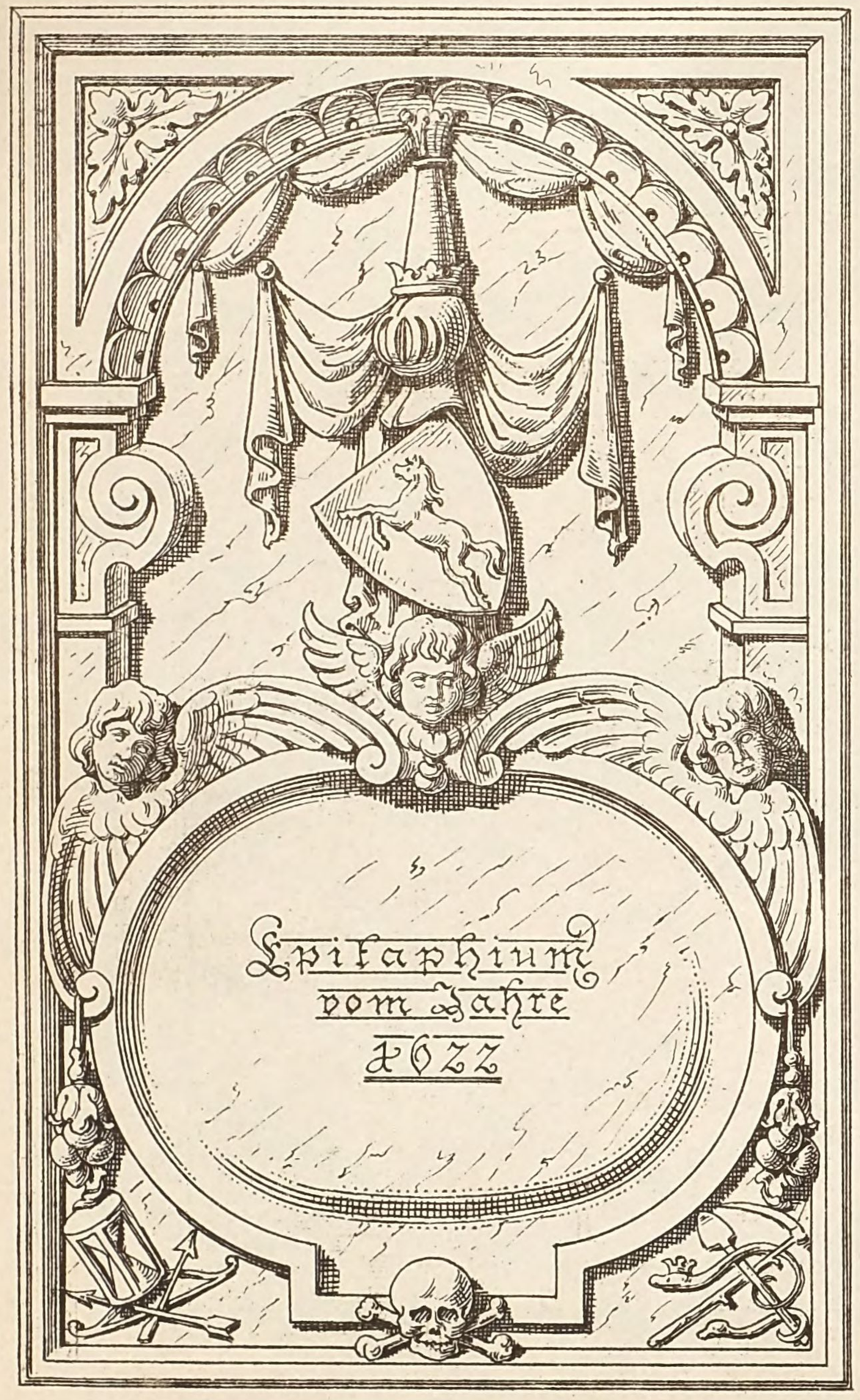
KÄSTCHEN IM PRIVAT BESITZ.

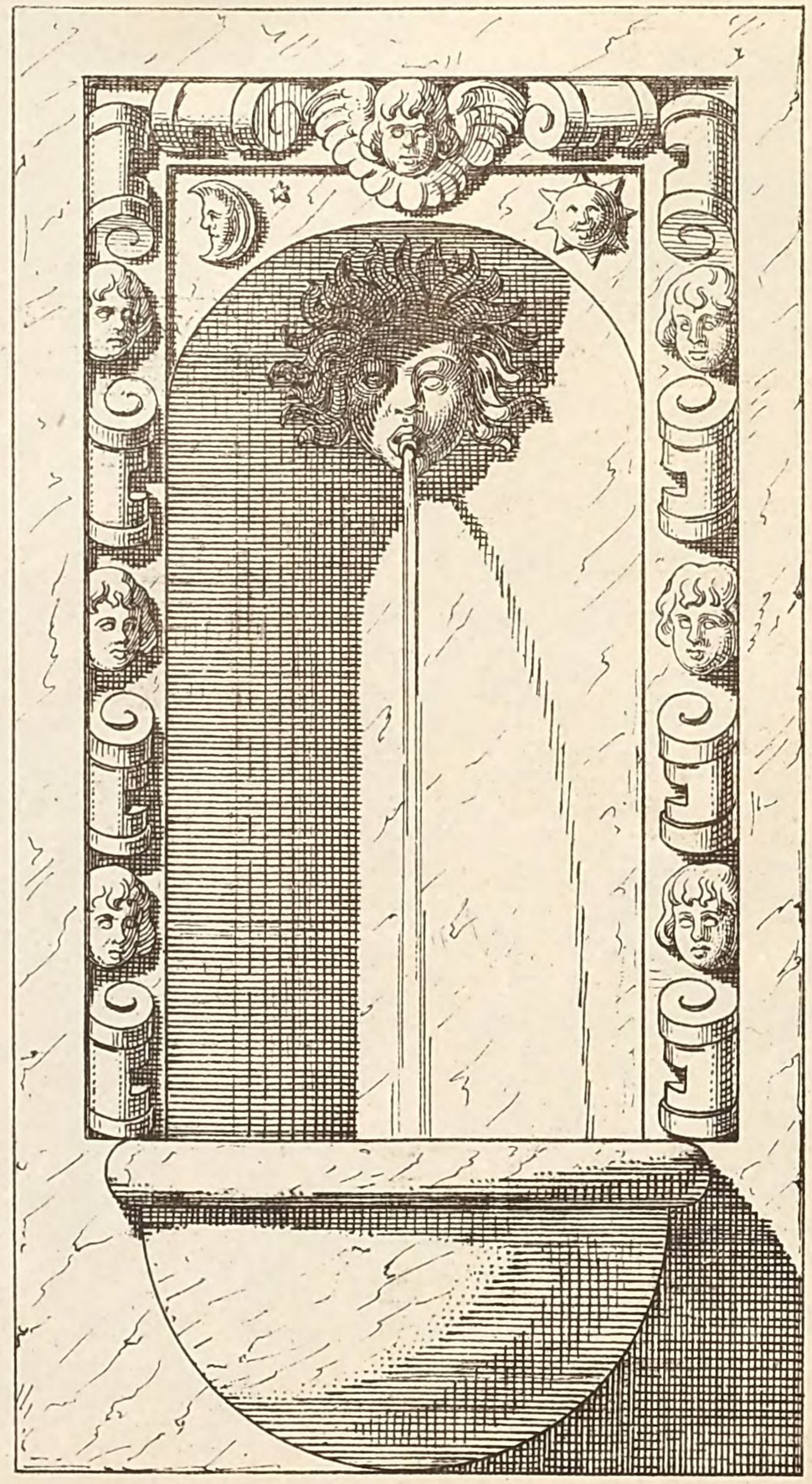


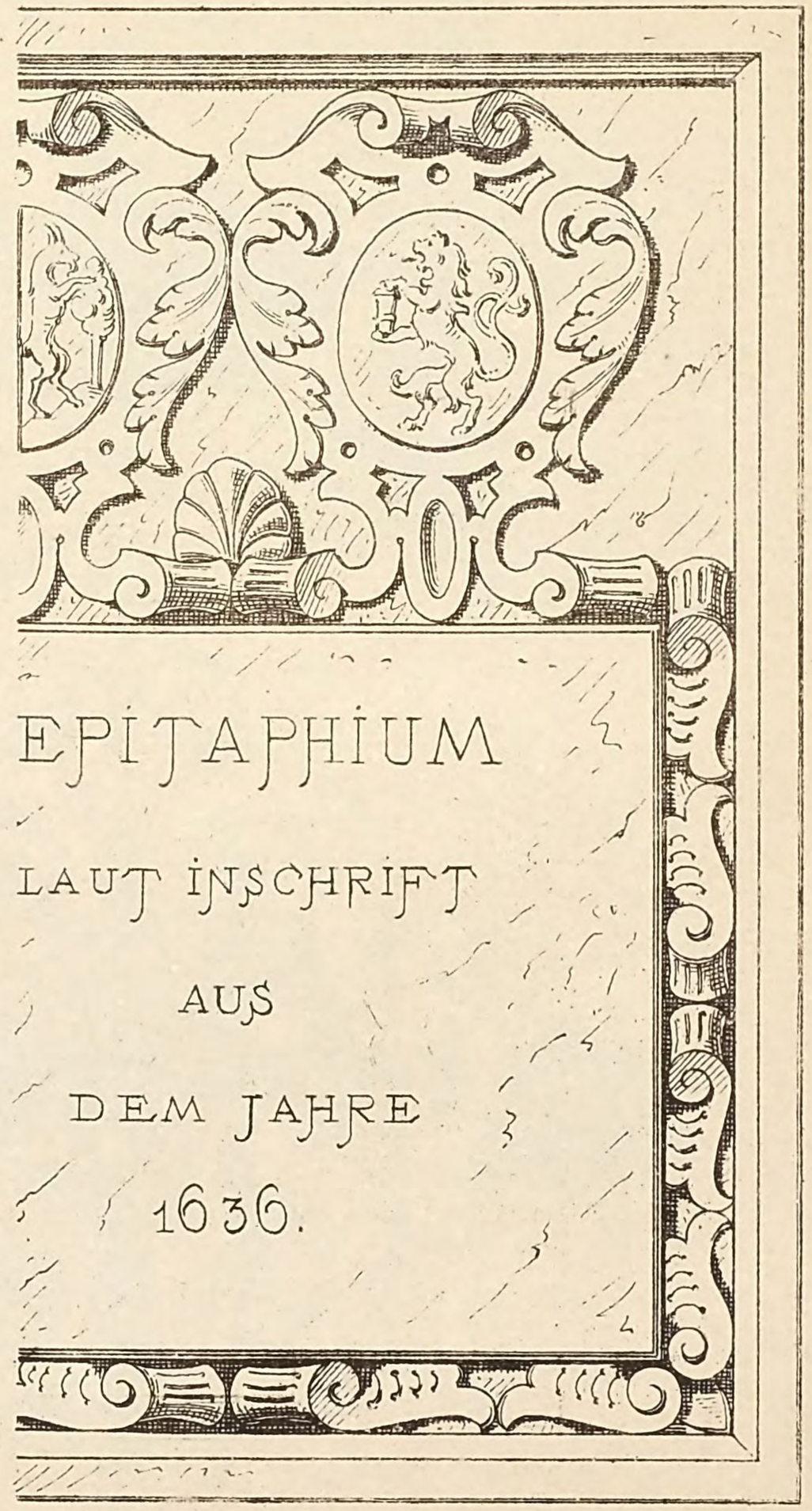
0 1 m.

Fr. Paukert

BRUNNEN AUS DEM BRÄUHAUSE.

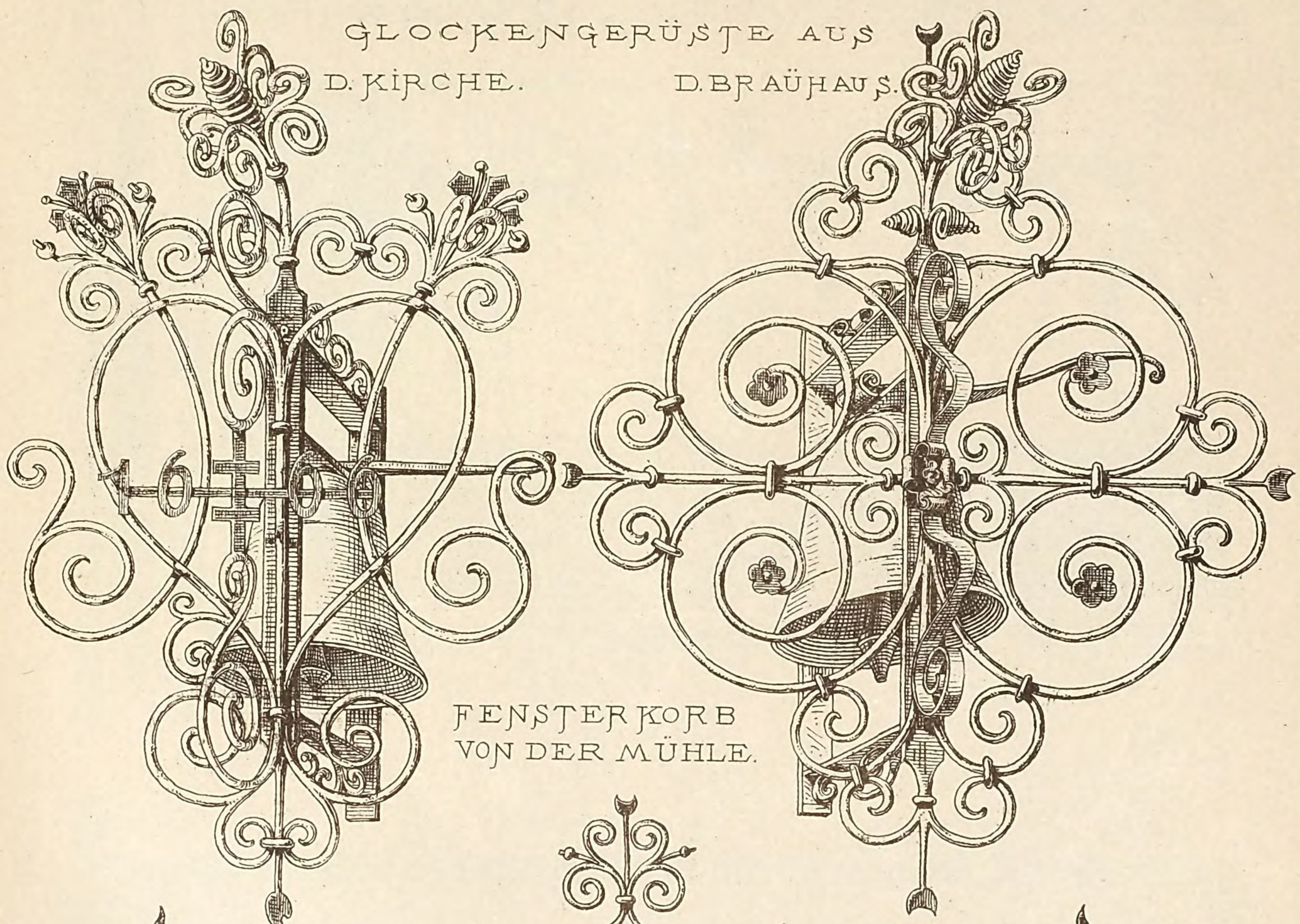




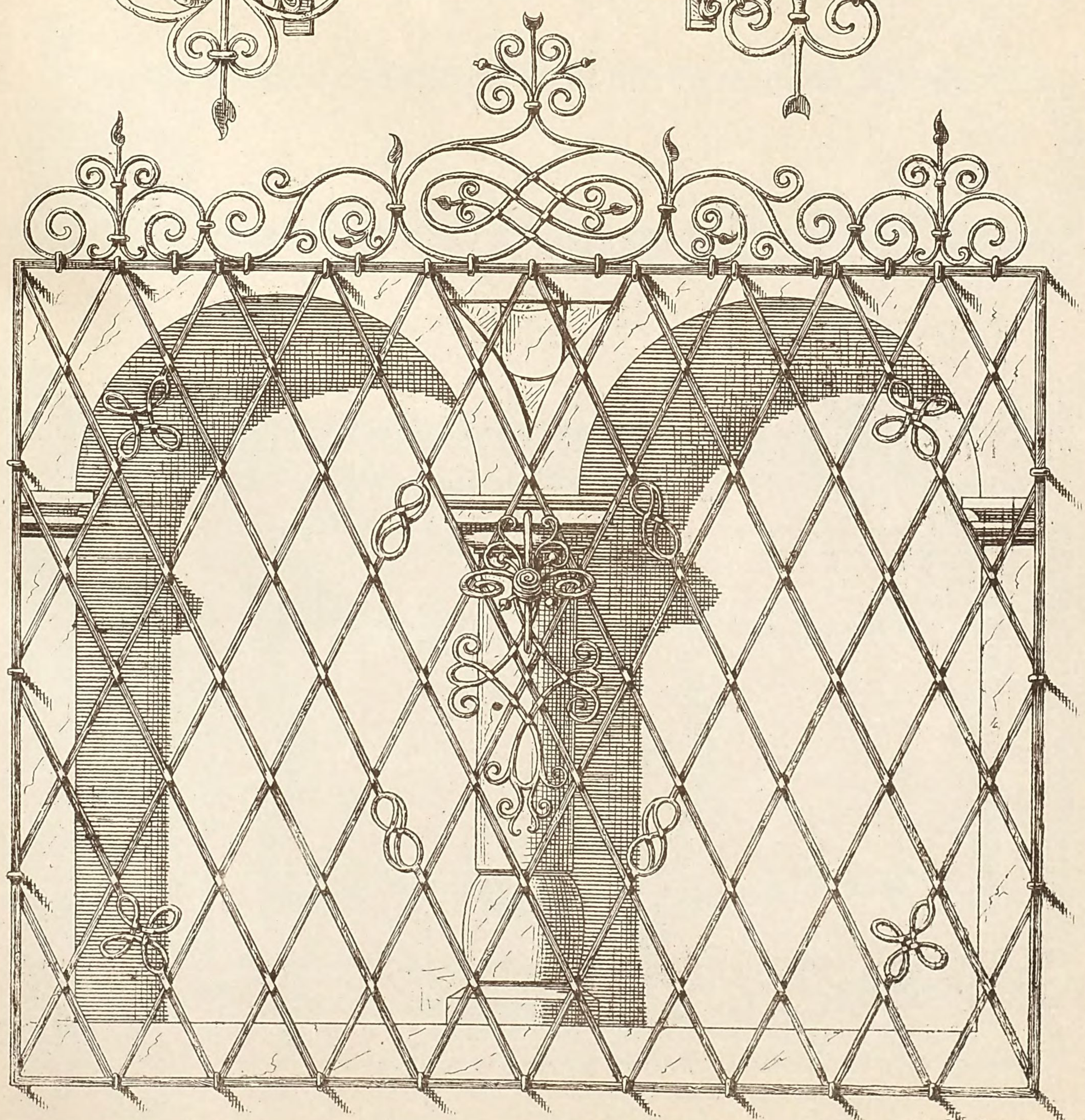


Fr. Paukert

GLOCKENGERÜSTE AUS
D. KIRCHE. D. BRAÜHAUS.

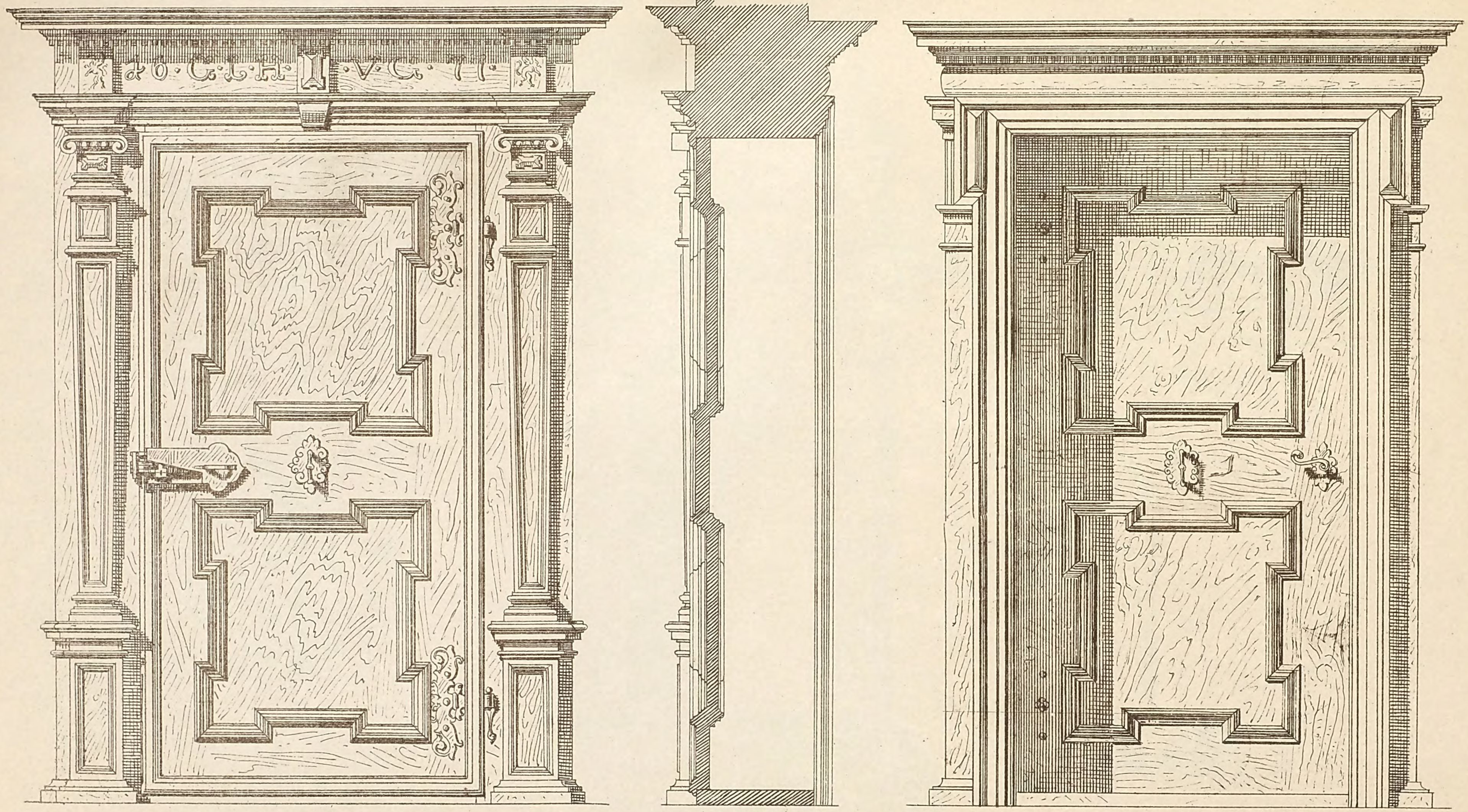


FENSTERKORB
VON DER MÜHLE.



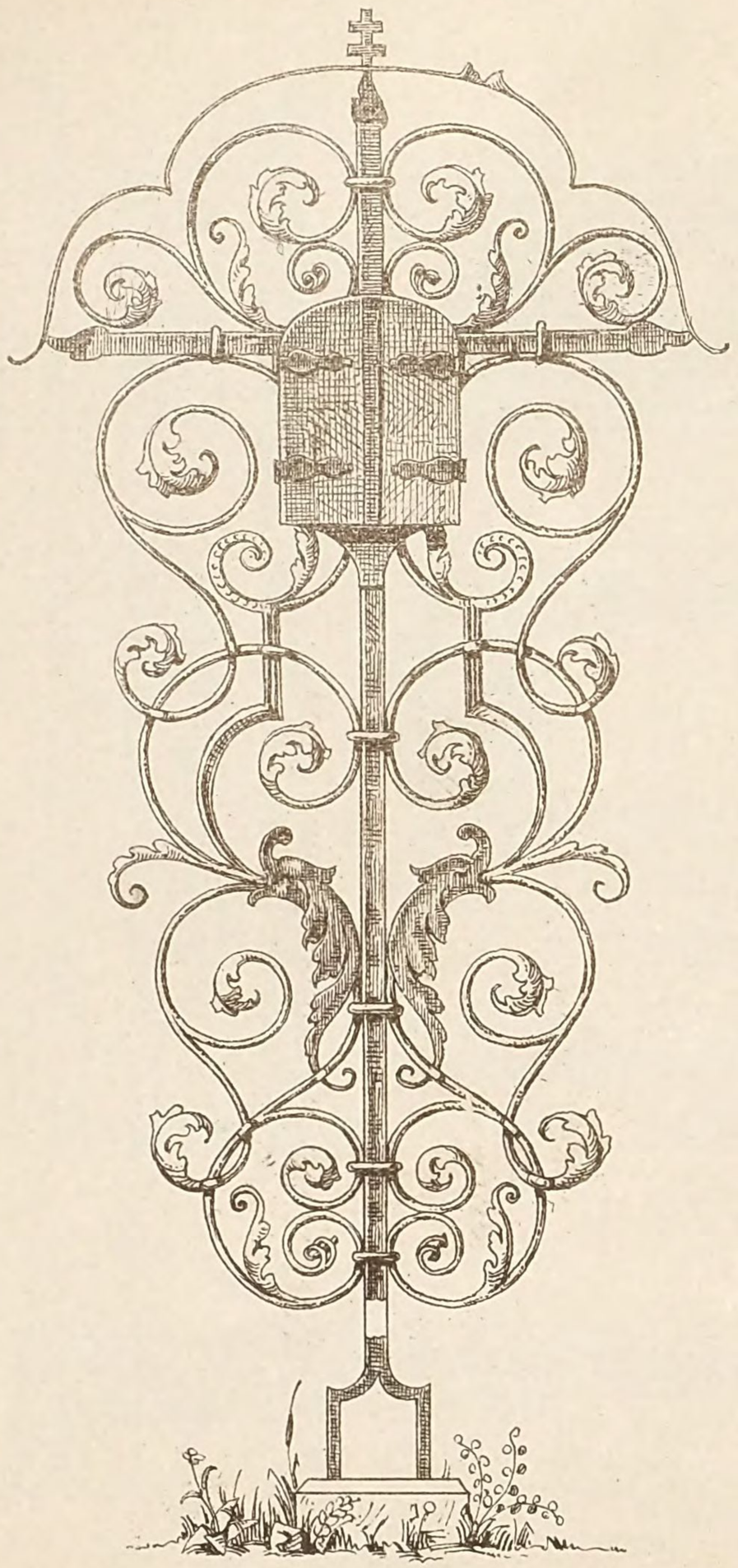
Fr. Pauker

THÜRBEKLEIDUNGEN AUS DER MÜHLE.

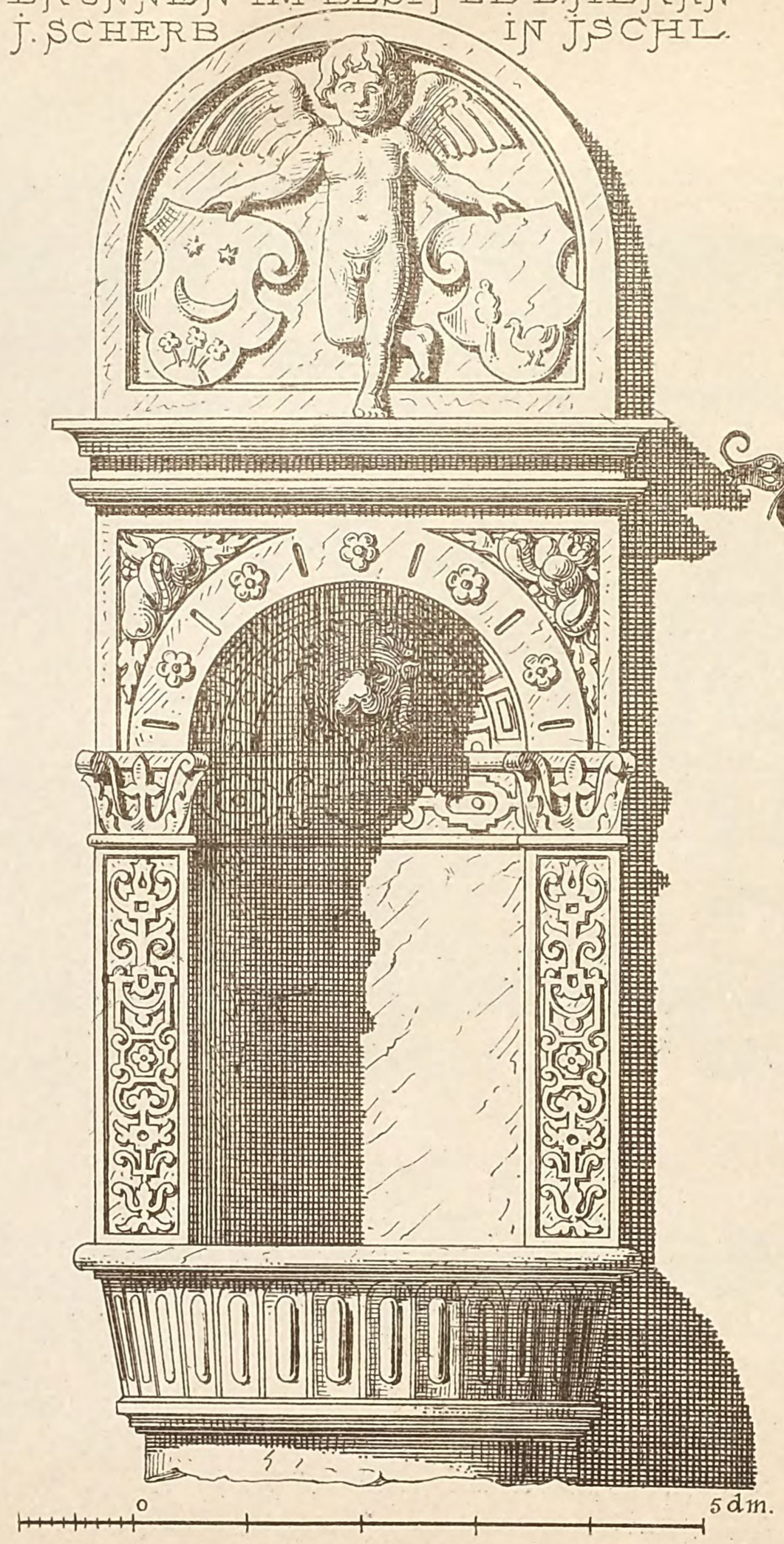


Franz Pankerth

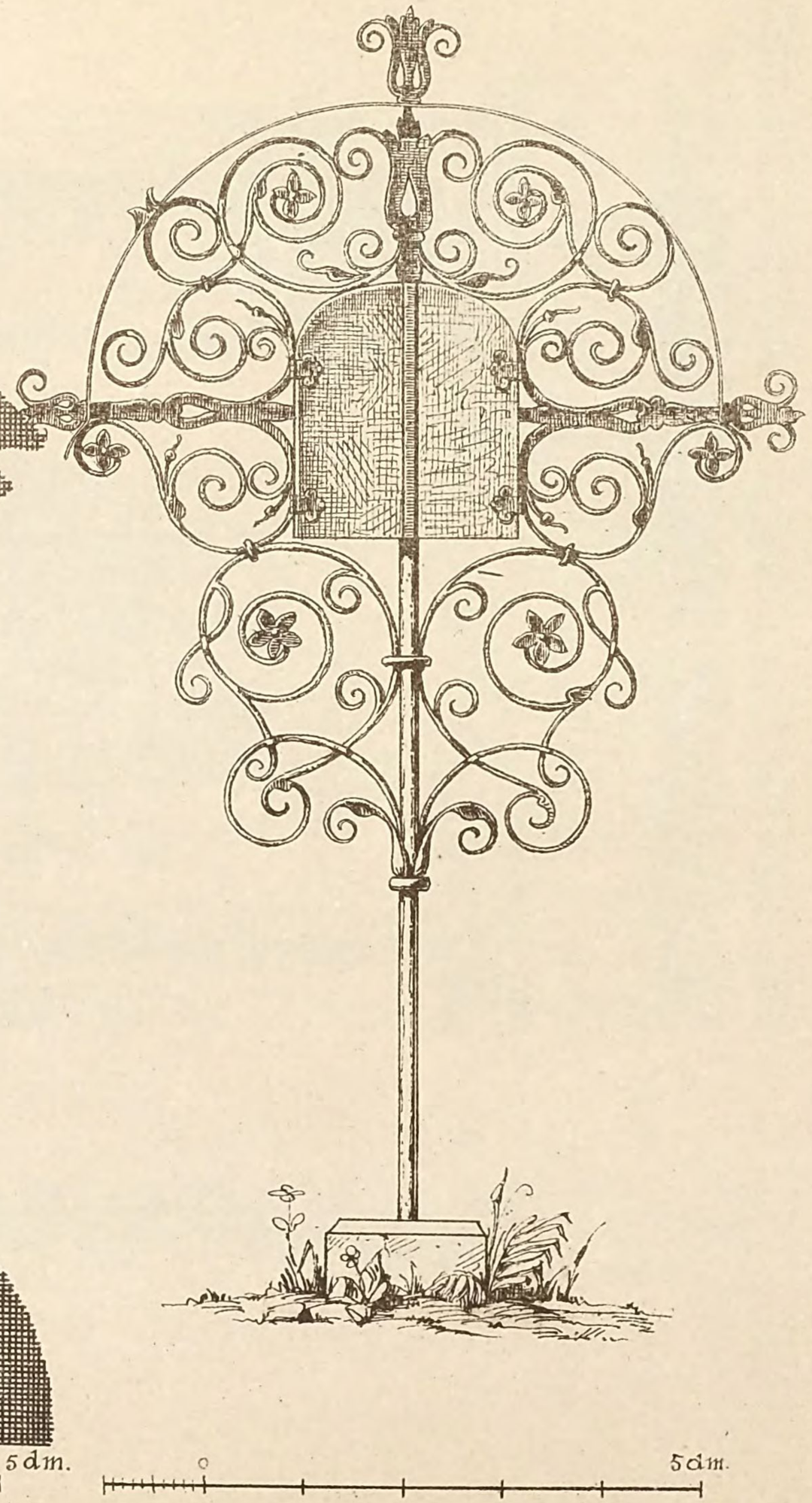
GRABKREUZE V.



BRUNNEN IM BESITZE D. HERRN J. SCHERB IN ISCHL.

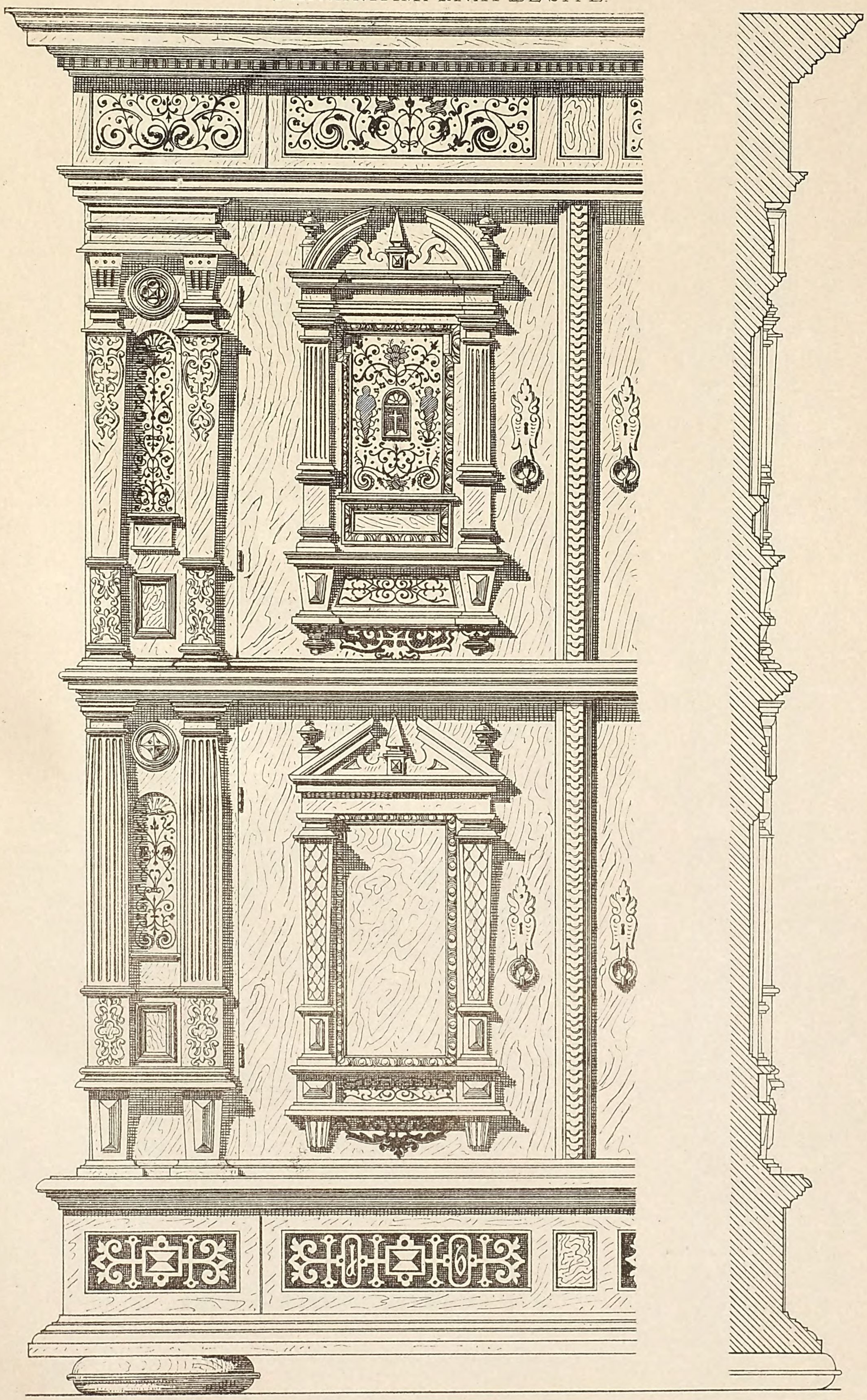


ORTSFRIEDHOF.



Franz Paukerta

SCHRANK IM PRIVATBESITZ.



0 1 m.

Fr. Paukert

OBERÖSTERREICH.

ISCHL.

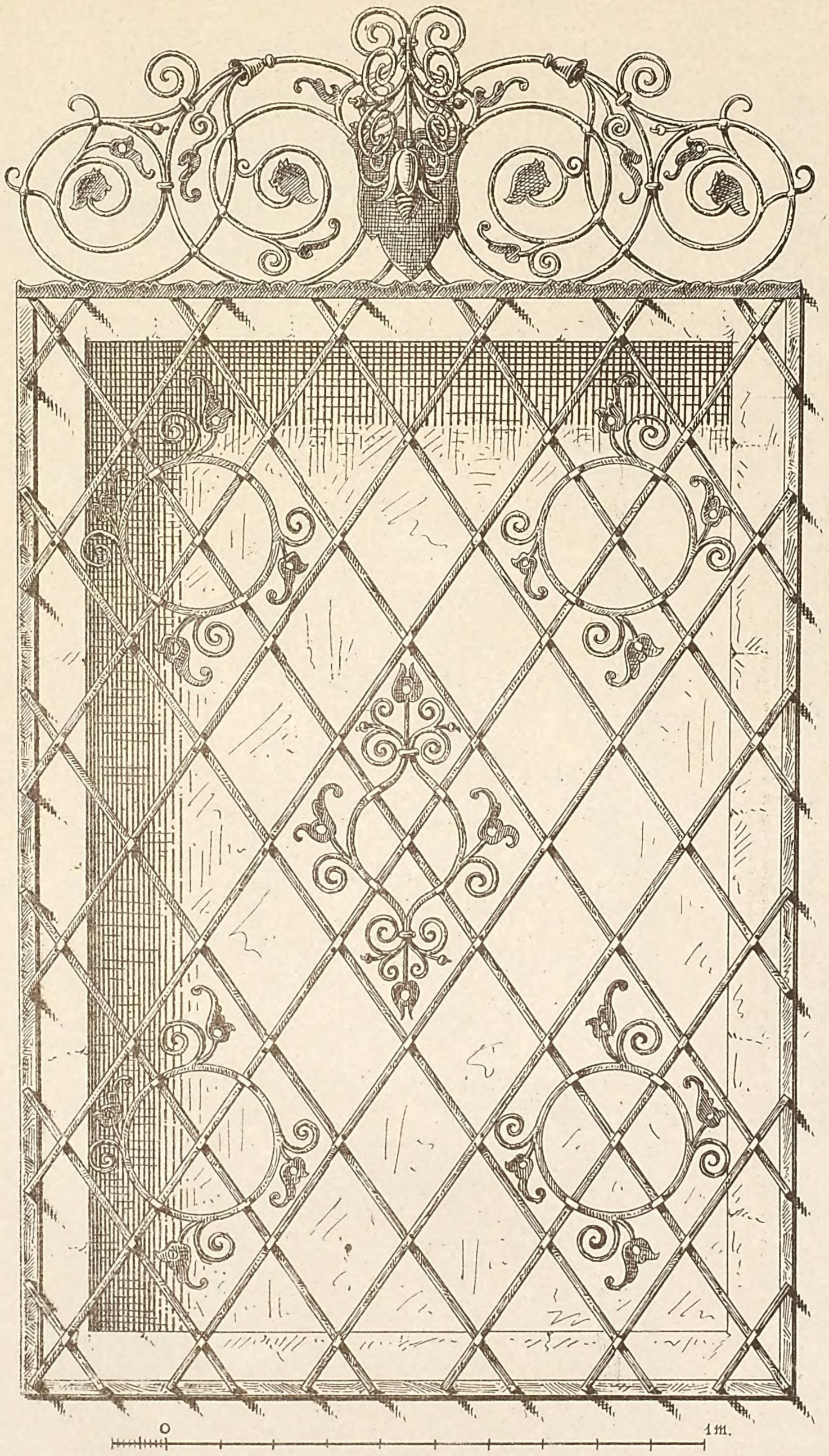
SALZKAMMERGUT.

BLATT 18.

SCHRANK IM PRIVATBESITZ.

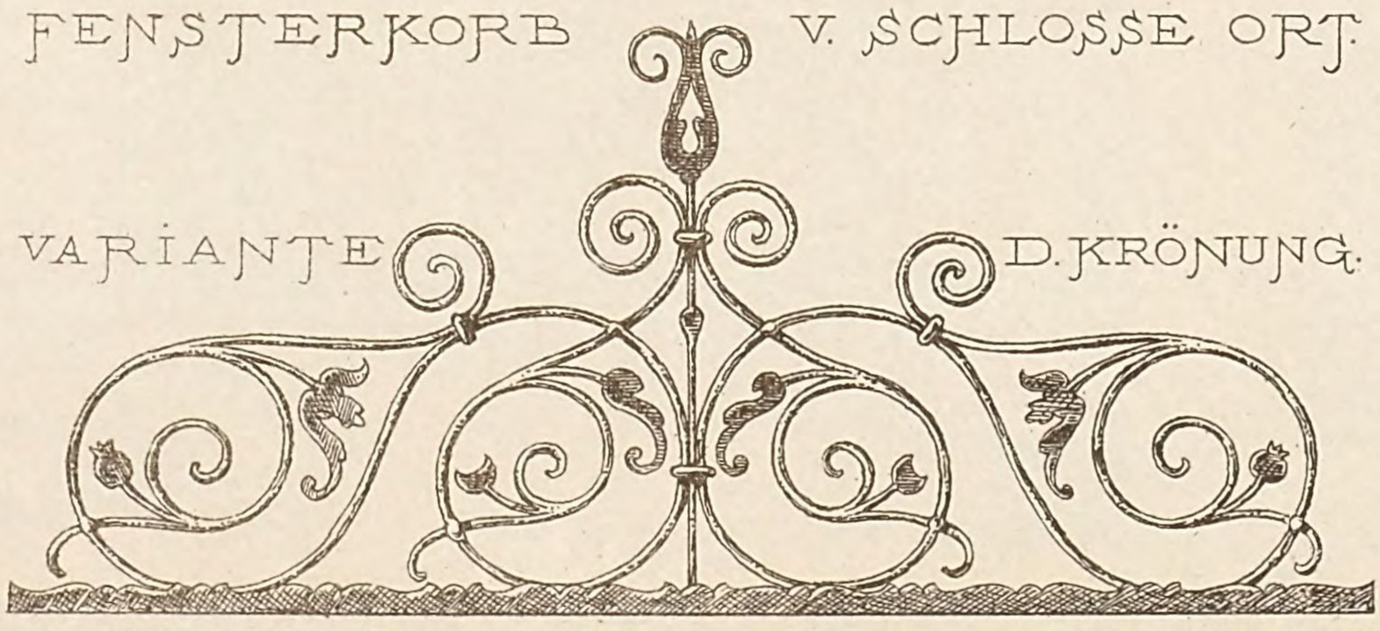
0 1111.

Franz Paukert



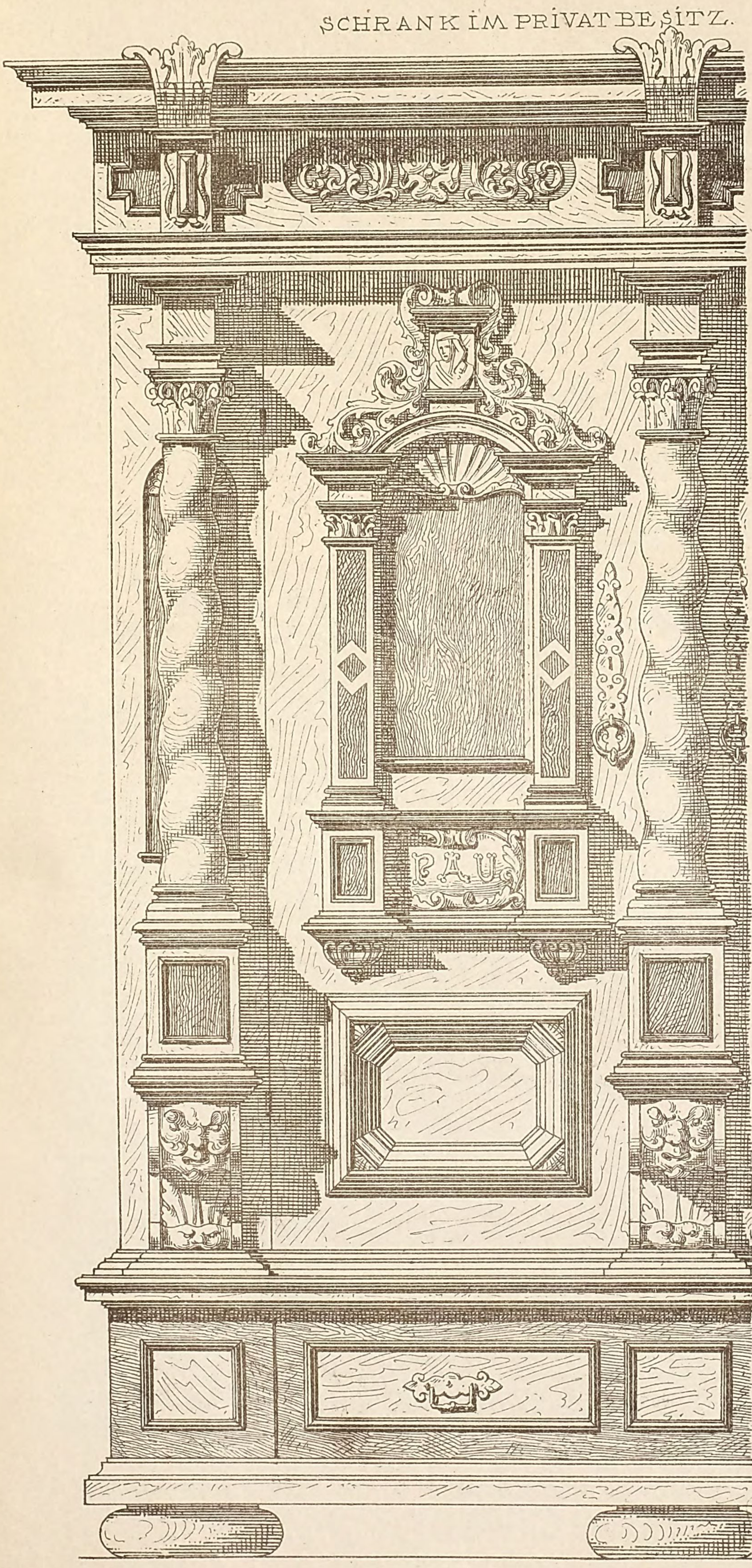
FENSTERKORB V. SCHLOSSE ORT.

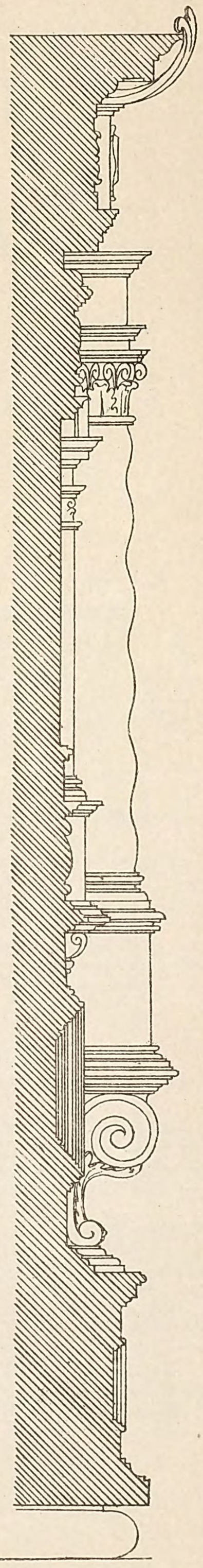
VARIANTE D. KRÖNUNG.



Fr. Pauker sc.

SCHRANK IM PRIVATBESITZ.





0 1m.

Fr. Pauker

DEUTSCHE RENAISSANCE
IN ÖSTERREICH.

ABTHEILUNG III.

OBERÖSTERREICH UND SALZBURG.

DRITTES UND VIERTES HEFT.

Blatt 21 u. 22, 23 u. 24.

Oefen aus der Sammlung des Herrn Regierungsrathes Friedrich Uhl.

Unter den Privat-Kunſtſammlungen Oberöſterreichs nimmt unſtreitig die in Mondſee befindliche des Herrn Regierungsrathes Fr. Uhl einen hervorragenden Rang ein. Jacob von Falke widmet derſelben in dem Jahrgange 1878 der „Heimath“ einen längeren Aufſatz und ſagt unter Anderem: „Abgeſehen von dem künſtleriſchen Werthe ihrer Gegenſtände, iſt bei ihr ein Hauptgewicht der Bedeutung darauf zu legen, daſs ſie vorzugsweiſe die alte Kunſtinduſtrie Ober-Oeſterreichs und Salzburgs vertritt.“ In der That enthält die SammlungFr. Uhl's auch aus der Renaiſſanceperiode viele ſchöne Beiſpiele auf faſt allen Gebieten der Kunſttechnik.

Unter den Erzeugniſſen der Keramik ſind als wahre Kabinetſtücke der Uhl'ſchen Sammlung in erſter Linie zwei gut und vollſtändig erhaltene Oefen aus dem 16. Jahrhundert hervorzuheben. Der auf Blatt 21 dargeſtellte, aus Waidhofen an der Yps ſtammende Ofen iſt intereſſant wegen der Verſchiedenheit des Grundriſſes bei Unter- und Aufbau (Rechteck und Sechseck) und wirkt hauptſächlich durch ſeine prächtigen Farben. Der Grund der Kacheln iſt grün, die gekehlte Umrahmung dieſer und der Mittelroſette gelb, letztere licht violett und blau, und die zur Decorirung der freibleibenden Ecken gebrauchten Blätter ſind weiſs, deren Stengel tief blau, kurz, wie alle ornamentalen Details, polychromirt.

Gleich prächtig, doch mehr durch die vortreffliche Gliederung beſtechend iſt der auf Blatt 23 gebrachte Ofen, der aus Trient nach Mondſee überführt wurde. Auch bei dieſem iſt der Grundriſs des Unterbaues rechteckig, während der des Oberbaues achteckige Anlage zeigt. Der Decor, auf Blatt 24 wiedergegeben, iſt auf gelblich weiſsem Grunde, aber in mehr blaſſen Tinten der bekannten Majolikafarben gehalten.

Blatt 25.

Zwei Zinnteller aus derselben Sammlung.

Beide Teller ſind von gleicher Gröſse und ziemlich flach. Die Gravirung rührt unſtreitig von derſelben Hand her und enthält Motive, wie ſie noch heute, allerdings in etwas degenerirter Form auf oberöſterreichiſchen Fayencen üblich ſind.

Blatt 26 u. 27.

Zwei Schränke aus derselben Sammlung.

Dieſe zwei Schränke ſtammen aus dem 16. Jahrhundert; der auf Blatt 27 abgebildete iſt wegen ſeiner zierlichen Architectur und lebendigen Gliederung ſowohl als auch der überaus präciſen Arbeit halber bemerkenswerth. Vermuthlich ſind beide Schränke Sacriſteiſchränke und höchſt wahrſcheinlich heimiſchen Urſprungs.

Blatt 28 u. 29.

Schmiedeeiserne Gitter in der Benedictinerstifts-Kirche zu Lambach.

Obſchon ſehr ſpäten Urſprungs — es iſt datirt vom Jahre 1662 — giebt dieſes Gitter, von dem wir die Hälfte geben, dennoch ein recht hübſches Beiſpiel oberöſterr. Schmiedearbeit. Die vier mittleren unteren Felder ſind bis zu dem erſten Drittel ihrer Höhe ſehr arg beſchädigt und ſpäter von unberufener Hand überdies noch „ausgebeſſert“ worden. Das Holzgebälke, welches den Abſchluſs nach oben vermittelt, iſt theilweiſe vergoldet.

Blatt 30.

Ansicht des Schlosses Würting und 3 Schlotte von demselben.

Das etwa drei Wegſtunden von der Station Lambach entfernt liegende Schloſs Würting erregt nicht nur durch ſeine Eckthürme, ſondern mehr noch durch die zinnenbekrönten Thürmchen der Umfaſſungsmauer die Aufmerkſamkeit des Beſchauers.

Wie weit die Entſtehung des Schloſſes zurückreicht, iſt nicht nachweisbar. Die ſteinerne Umrahmung einer in den Hof mündenden Thüre iſt wie die Beſchläge derſelben gothiſch und wahrſcheinlich aus dem Ende des XV. Jahrhunderts. Seine heutige Geſtalt erhielt das Gebäude zu Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts; denn ein Gemälde eines Holzplafonds im II. Stockwerke trägt neben dem Portrait des Architekten die Jahreszahl 1609. Das Schloſs war ſeit circa 1630 im Beſitze der Grafen von Seeau und wurde im Jahre 1858 von dem Vater des jetzigen Eigenthümers, des

Herrn J. Grillmayr erworben. Angeſichts des heilloſen Vandalismus, der das Gebäude betroffen — der letzte gräfl. Beſitzer hatte u. A. 6 Holzdecken um 500 fl. an einen jüdiſchen Händler verpfändet — kann es nur mit Befriedigung erfüllen, daſs der gegenwärtige Inhaber des Schloſſes bemüht iſt, die vorhandenen Kunſtarbeiten zu erhalten.

Auſser einigen Schlotten, von denen das Blatt 30 die beſten wiedergiebt, bietet das Schloſs in ſeinem Aeuſseren faſt gar nichts, was auf beſonderen Kunſtwerth Anſpruch zu erheben vermag, und bezüglich des inneren Ausbaues iſt hauptſächlich wieder nur das zweite Stockwerk, dieſes aber in hohem Grade beachtenswerth.

Blatt 31.

Stuckdecoration eines Gewölbes im Schlosse Würting.

Die 15,3 m lange und 5,5 m breite Einfahrt des Schloſſes iſt von einer ziemlich gedrückten Tonne überwölbt, deren weiſse Stuckdecoration, trotz ihrer Anklänge an das Barock, ein gutes Beiſpiel dieſer Technik liefert. Das ganze Gewölbe hat durch öfteres Uebertünchen ſehr viel gelitten, ſo daſs es ſtellenweiſe ſchwer fällt, die urſprüngliche Form der Decoration zu enträthſeln. Das in der Mitte des Gewölbes angebrachte Wappen, noch nicht das der Grafen von Seeau, berechtigt einigermaſsen dazu, die Entſtehungszeit dieſer Arbeit noch vor das Jahr 1630 zu verlegen.

Blatt 32 u. 33.

Zwei Holzdecken aus dem Schlosse Würting.

Sechs Wohnräume des zweiten Stockwerkes ſind mit Holzdecken verſehen, die verſchiedene Zeichnung bei gleicher Gliederung des Gebälkes aufweiſen. Die abgebildeten Decken ſind wie die übrigen aus Zirbenholz hergeſtellt. Die Einfachheit der Anlage wird gehoben durch die eingefügten Gemälde — auf der Darſtellung nur annähernd wiedergegeben — und durch die verſchiedene Färbung des verwendeten Holzes. Die Kehlleiſten und Geſimſe ſind lichtes Naturholz, der Grund der Caſſetten bildet den Mittelton, und die Flächen der Balken ſind dunkelbraun gebeizt. Die Seiten der ſtalaktitenartig herabhängenden Pyramiden des auf Blatt 33 dargeſtellten Deckenwerks zeigen überdies blaue Bemalung und ſind mit applicirten Holzornamenten geſchmückt.

Blatt 34 u. 35.

Ofen aus dem Schlosse Würting.

Dieſer prächtige Ofen erinnert bezüglich ſeiner reinarchitektonischen Gliederung ſehr an den im erſten Bande dieſer Publikation von A. Ortwein gebrachten Ofen aus dem Bibliothekszimmer des Schloſſes Hollenegg in Steiermark und iſt auch, was die ornamentalen Details betrifft, von mindeſtens gleichem Intereſſe. Die convexen Kreisflächen der Tafelkacheln ſind wie die entſprechenden Teile der Eckkacheln auf gelblich weiſsem Grunde blau geſpritzt, der Grund des farbigen Ornamentes iſt tiefblau und die gekehlte Umfaſſung der Kacheln ſelbſt iſt grün. Auch dieſer Ofen dürfte geradeſo wie die vorhandenen Fragmente eines zweiten kaum heimisches Erzeugniſs ſein.

Blatt 36 u. 37.

Thürverkleidungen aus dem Schlosse Würting.

Ein inſtructives Beispiel gleichzeitiger Anwendung geſchnitzter und eingelegter Ornamente, wie ſie den Erzeugniſſen der durch ihre geographische Lage zwiſchen Italien und dem nördlichen Deutſchland begünſtigten Gegenden ſehr bald geläufig war, gibt die auf Blatt 36 dargeſtellte Thürverkleidung. Die geſtochenen Ornamente des Frieſes, des Sockels der Seitenſtützen u. ſ. w., alſo Merkmale cisalpiner Kunst, harmoniren trefflich mit Intarsia und Marqueterie, den Blüthen urſprünglich italieniſcher Technik. Die ſchon an und für ſich originell geſtalteten Seitenſtützen ſind mit flachen Pyramiden beſetzt, welche wieder ebenſo wie die in den Pilaſtern der zierlichen, architektoniſchen Thürfüllungen eingefügten Prismen mit Marqueterie geſchmückt erſcheinen. Blatt 37 ſtellt die innere Seite des Thürflügels dar.

Blatt 38 u. 39.

Thürverkleidung aus dem Schlosse Würting.

Obſchon der vorigen kaum vergleichbar, kann doch auch dieſe Verkleidung immerhin als muſtergiltige Schreinerarbeit gelten. Was dort Intarſia iſt, wird hier applicirt, ein Fall, der weniger die Gedankenarmuth als den praktiſchen Sinn unſerer Vorfahren kennzeichnet und auch ein Wink ſein kann für unſere Tiſchler. Beide Thürverkleidungen dürfen, da auch die Holzdecken ganz gleichartige Ornamente führen, gleichzeitig mit dieſen, alſo um das Jahr 1609 entſtanden ſein.

Blatt 40.

Thürschloss und Thürbeschläge aus dem Schlosse Würting.

Die ausgeſchnittenen, jedoch nicht getriebenen, dagegen durch eingemeiſselte Linien belebten Ornamente ſind verzinnt und trennen ſich ſehr vortheilhaft von dem ſtahlblauen Grunde.

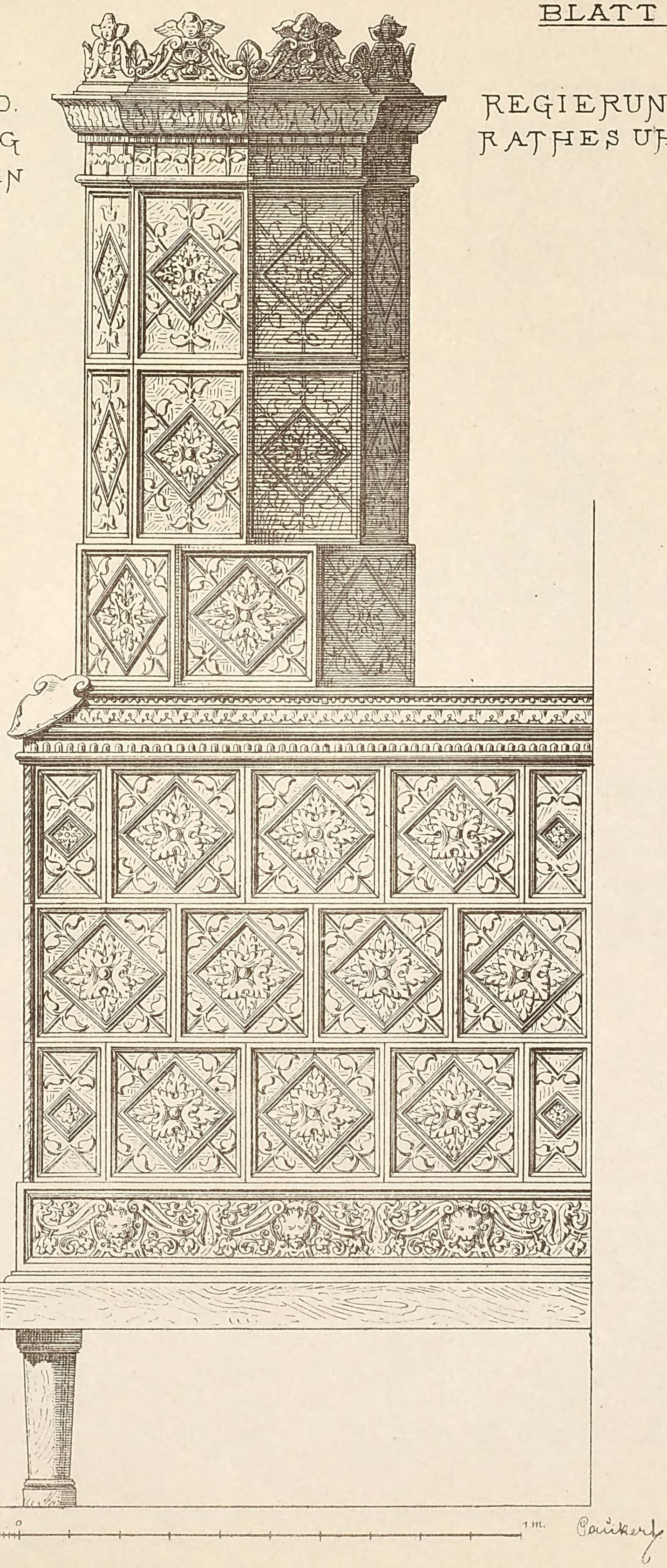
DRUCK VON OSWALD SCHMIDT, REUDNITZ-LEIPZIG.

OBERÖSTERREICH.

MONDSEE.

BLATT 21.

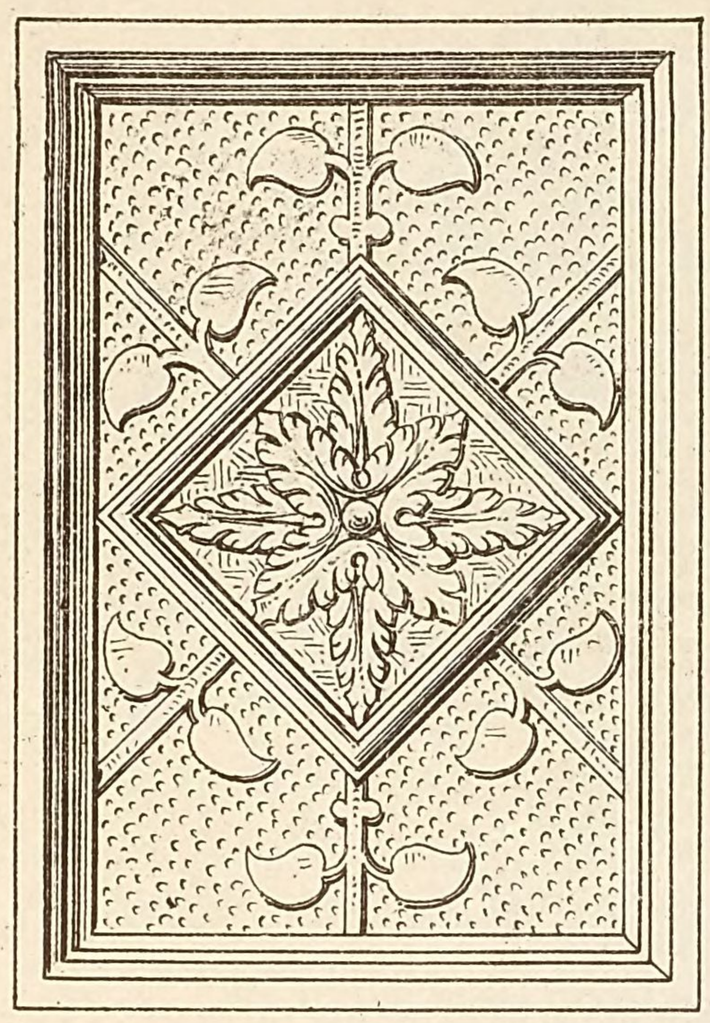
OFEN AUS D. SAMMLUNG DES HERRN REGIERUNGS RATHES UHL.

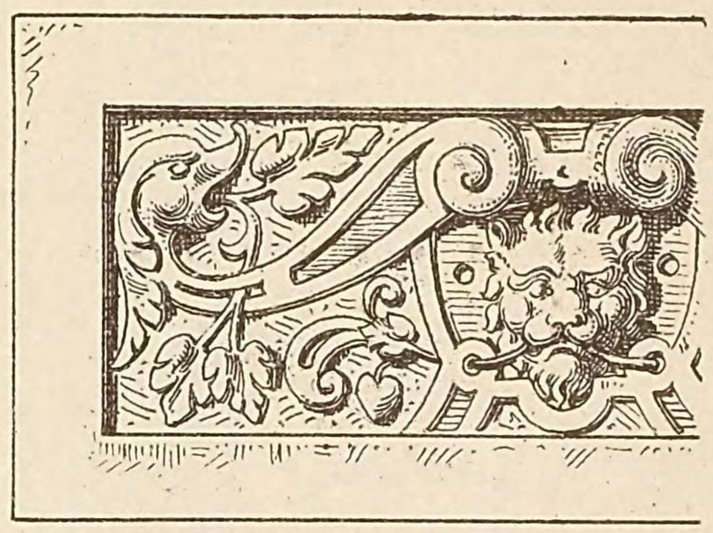


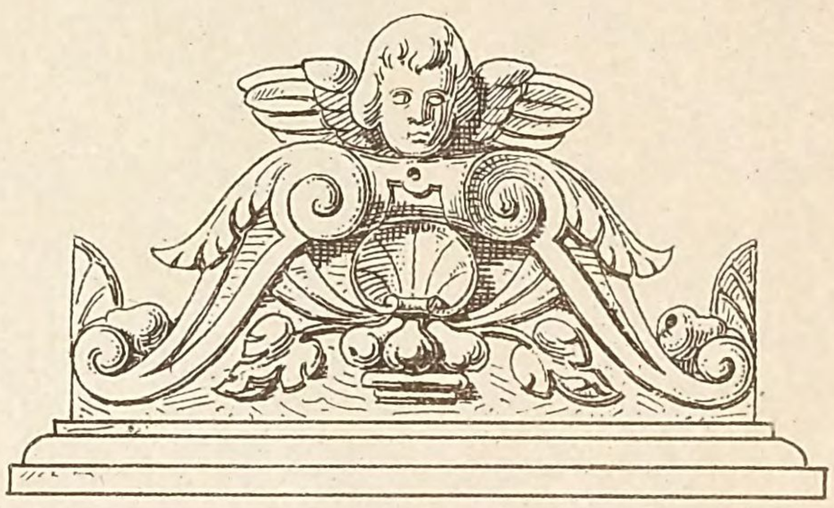
OBEROSTERREICH.

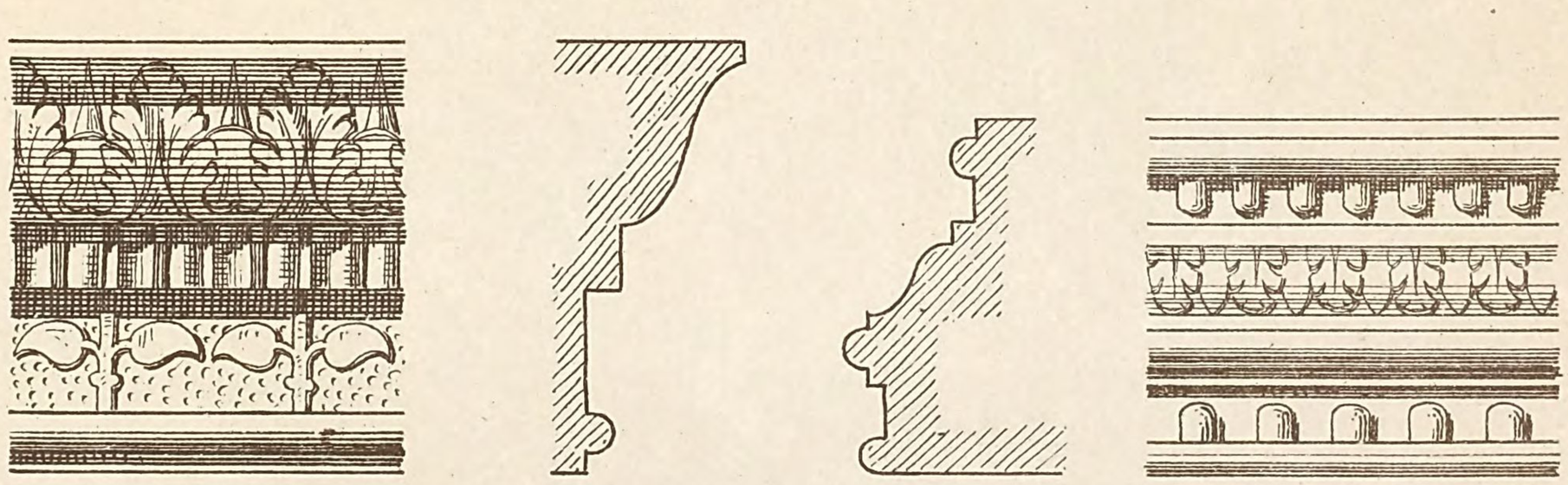
MONDSEE.

BLATT 22.

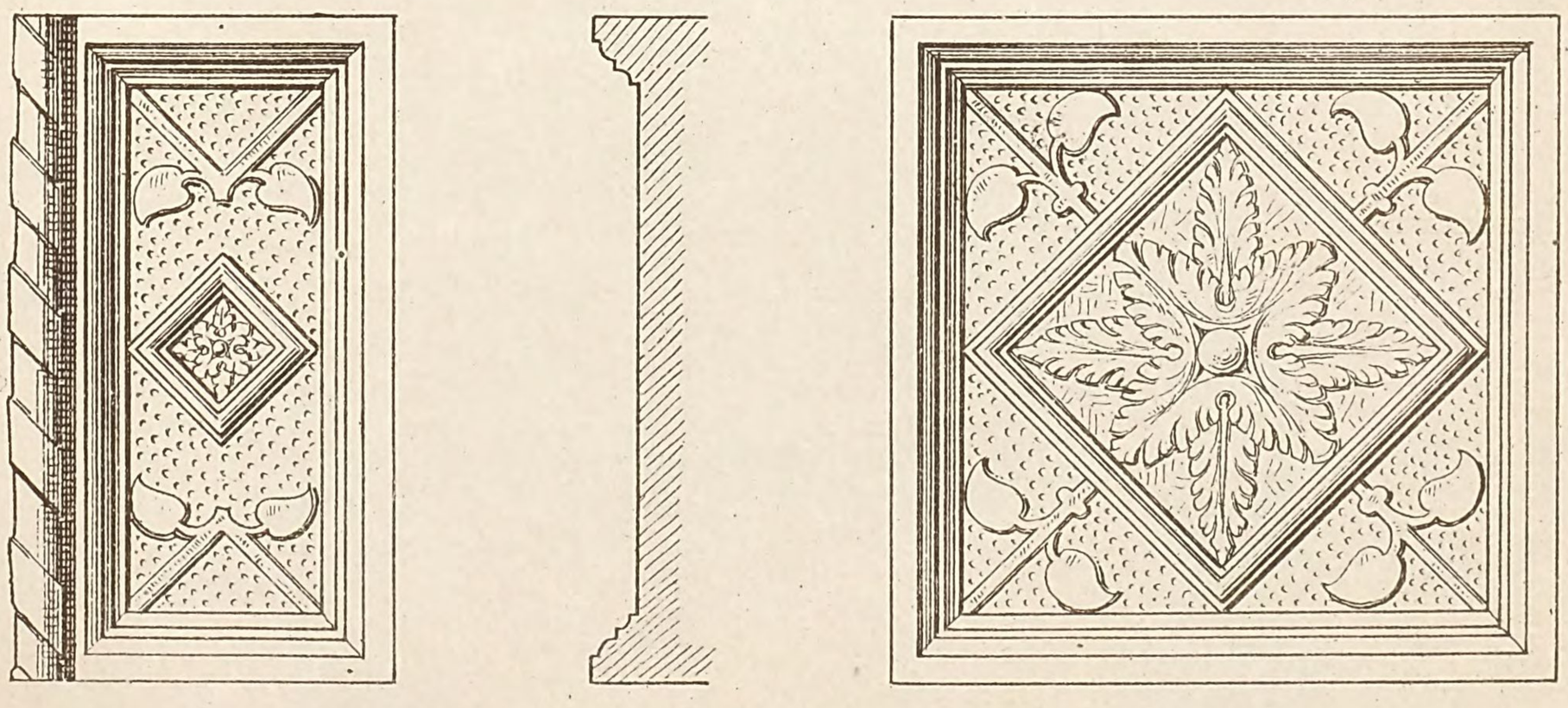








DETAILS ZU BLATT 21.



10 cm. 0 4 dm.

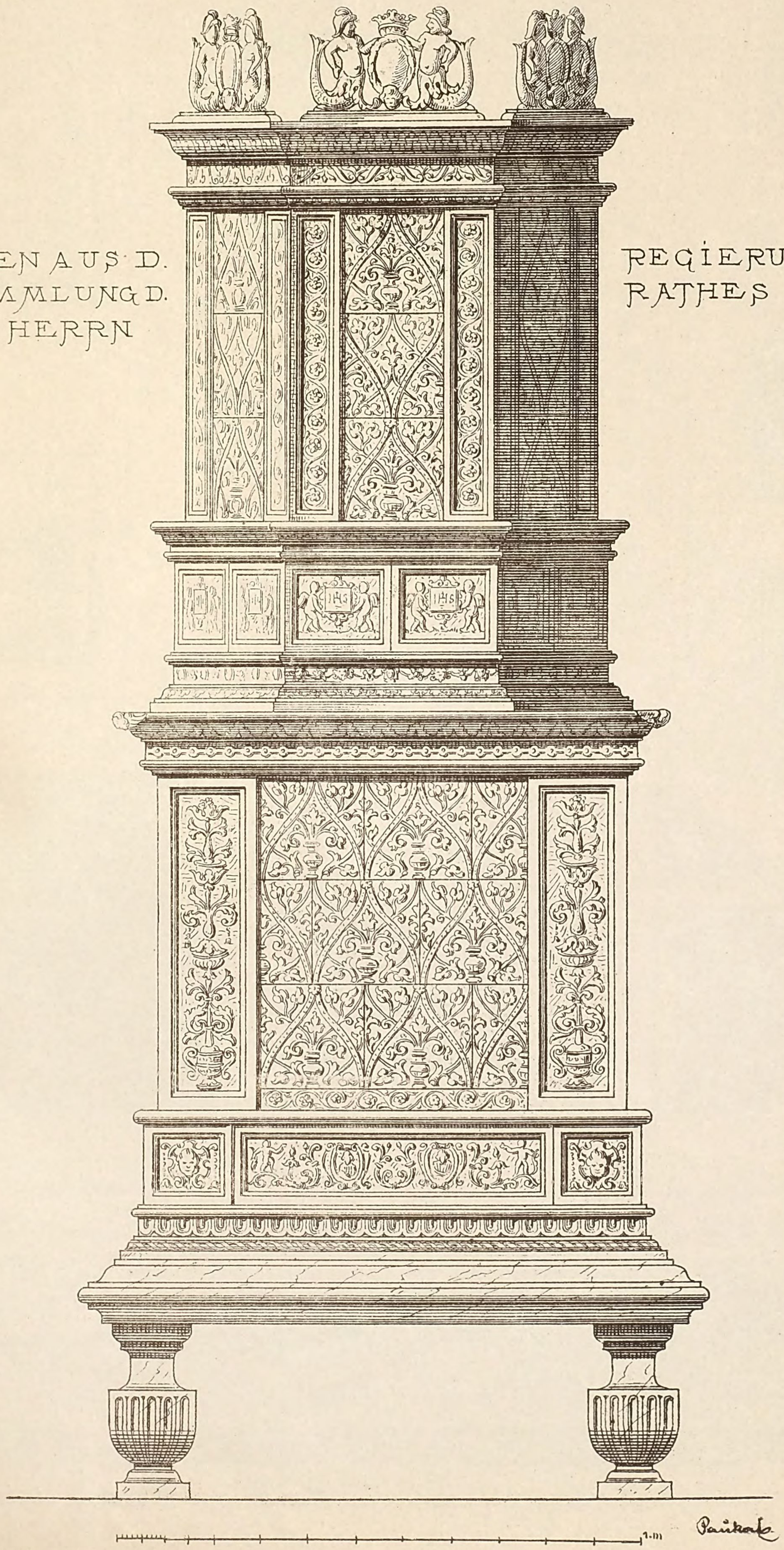
Paukert

OBERÖSTERREICH.

MONDSEE. BLATT 23.

OFEN AUS D. SAMMLUNG D. HERRN

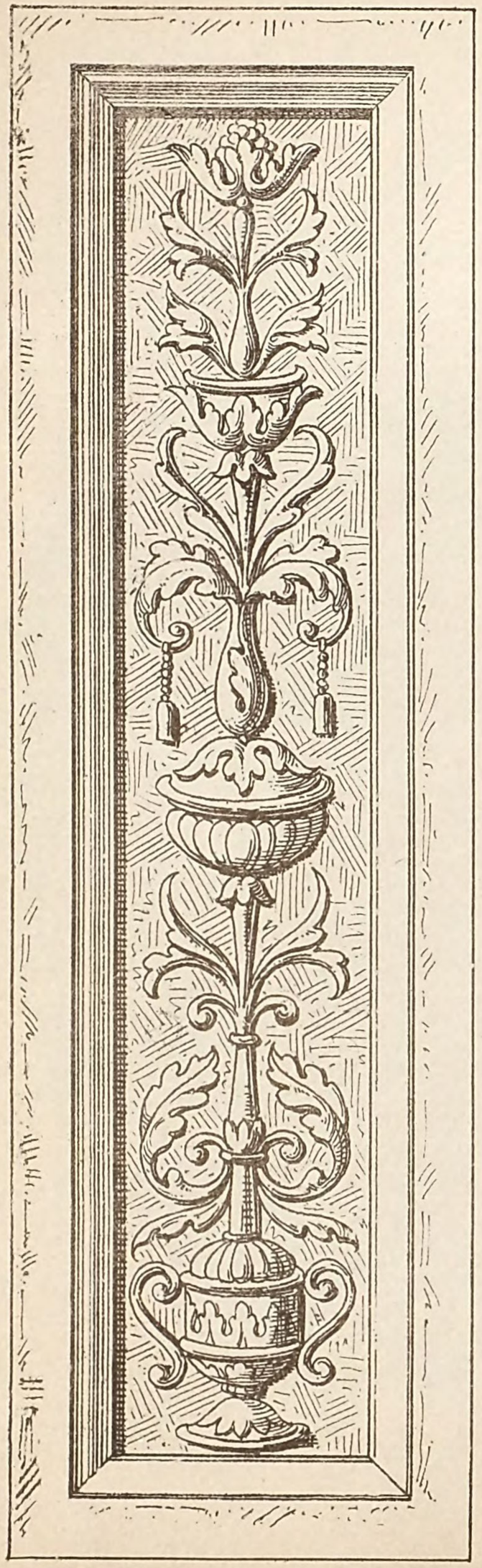
REGIERUNGS-RATHES UHL.

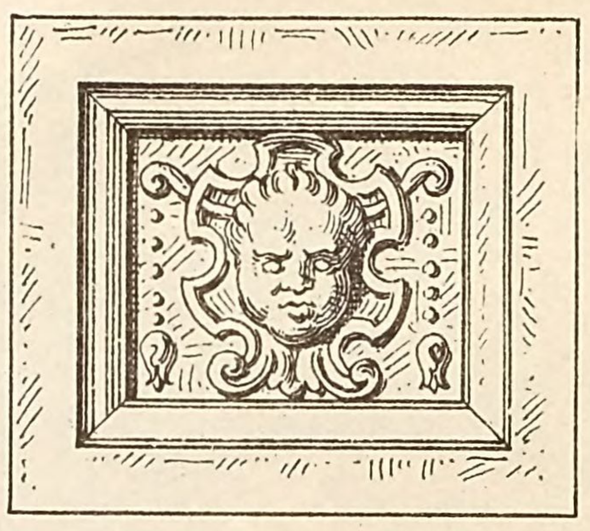


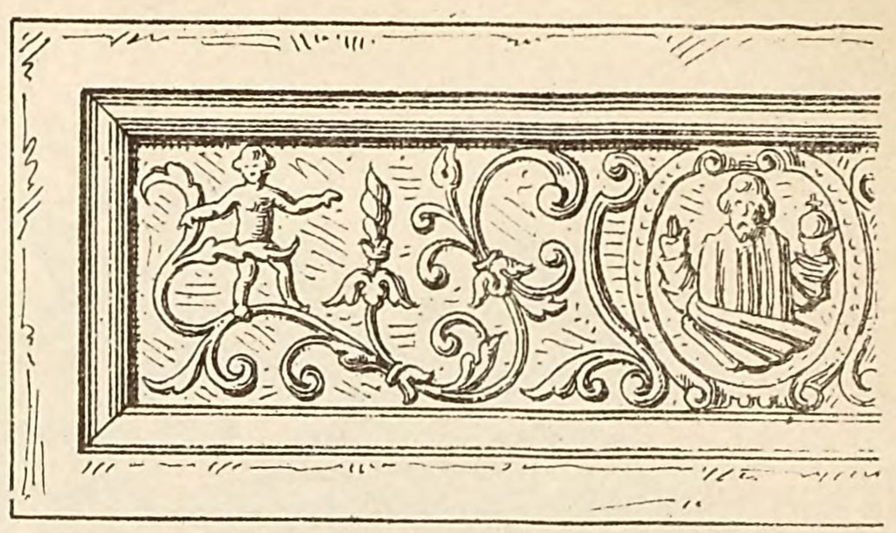
MONDSEE.

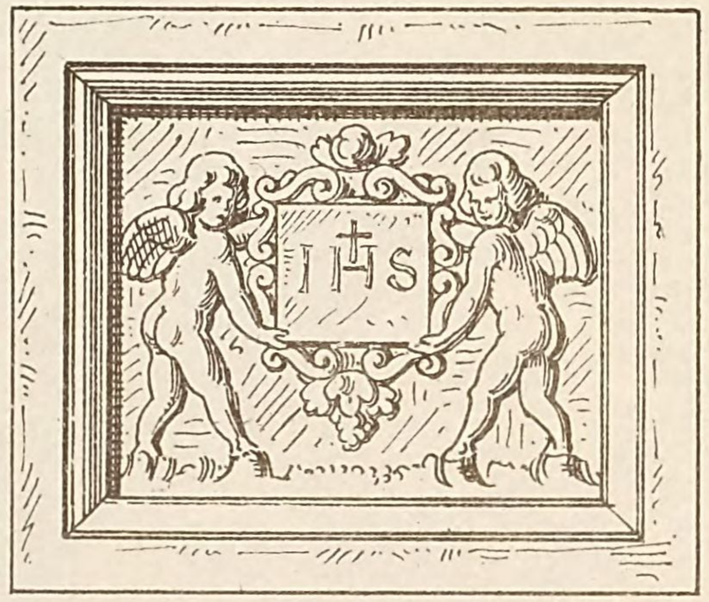
OBERÖSTERREICH.

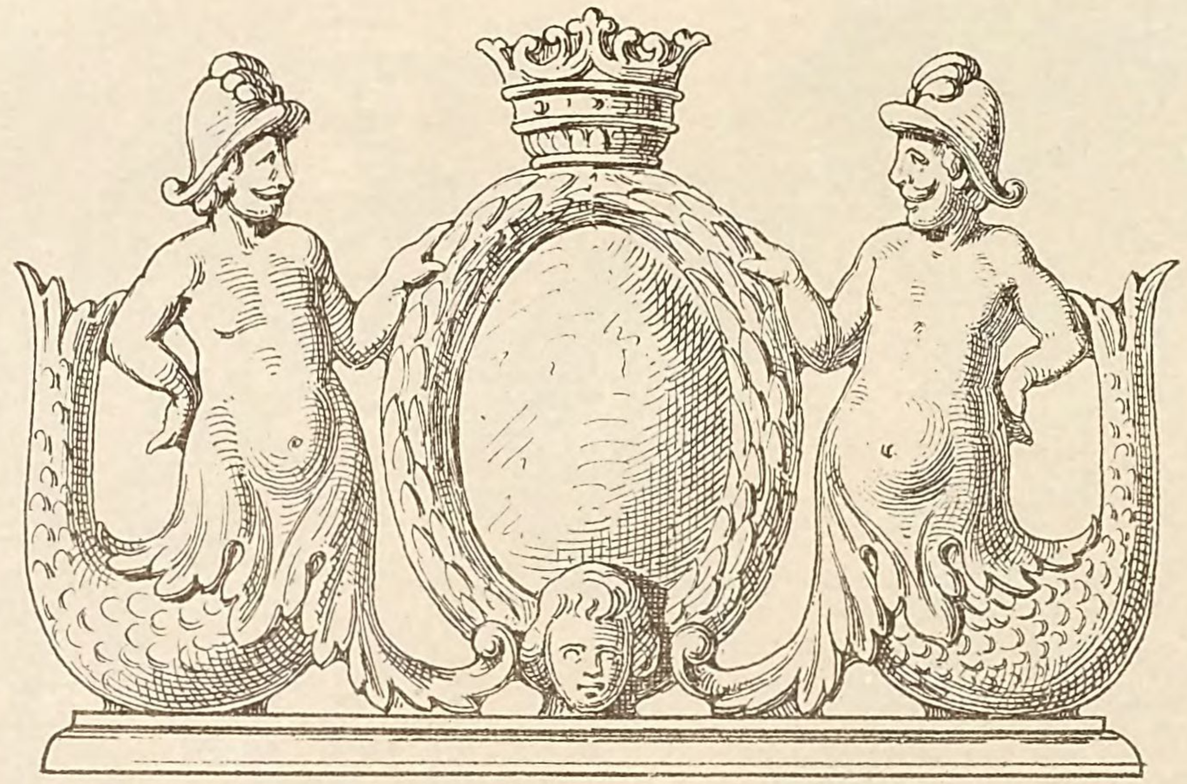
BLATT 24

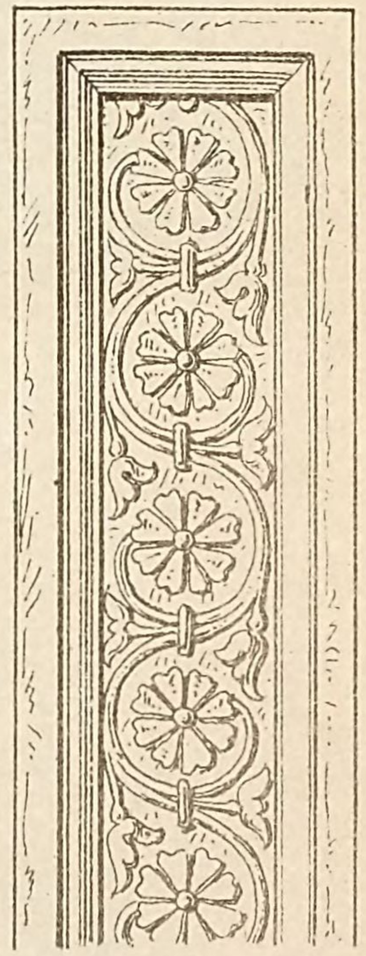






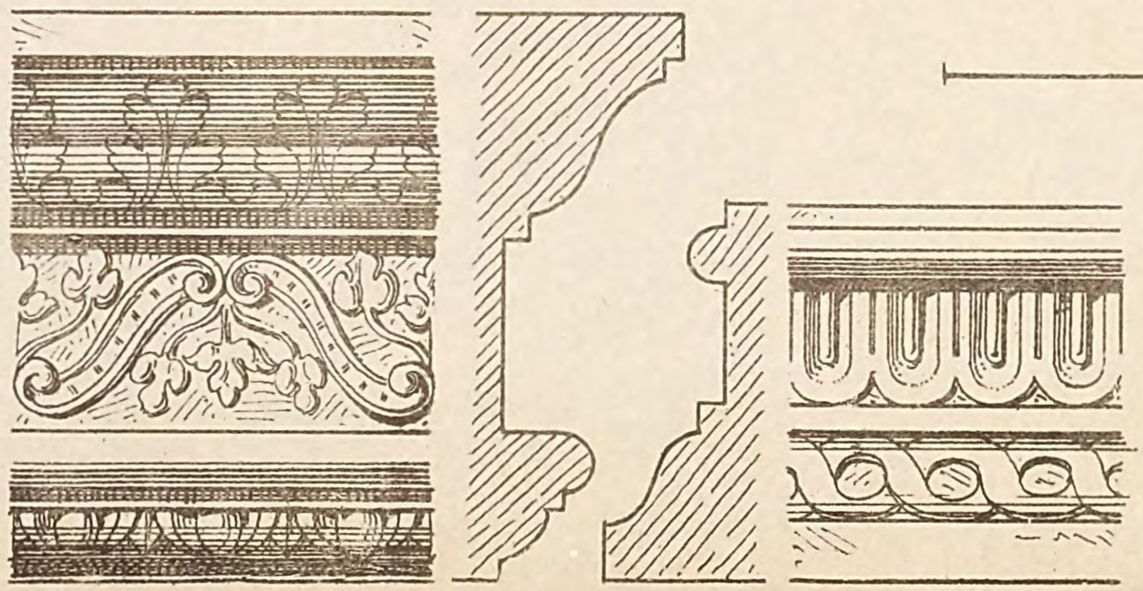


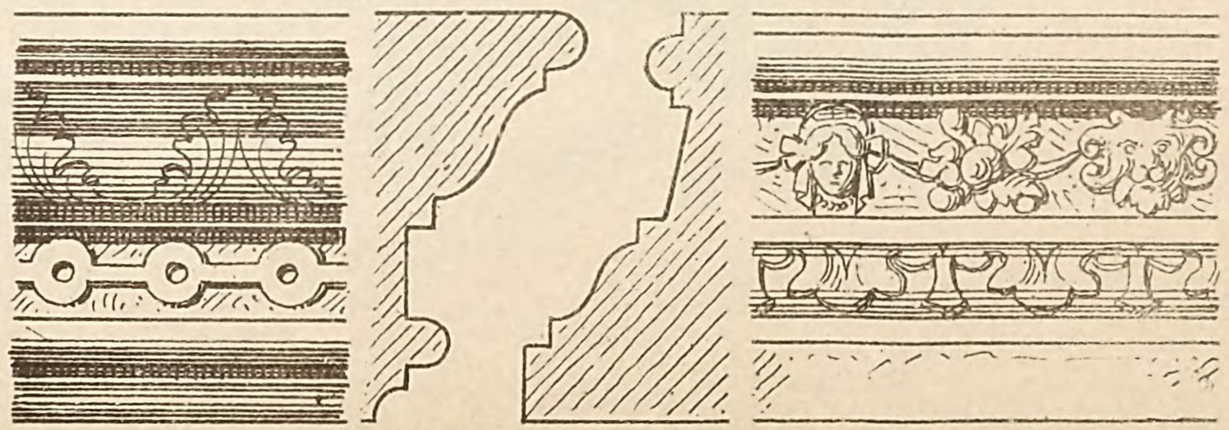




DETAILS ZUM OFEN AUF BLATT 23.

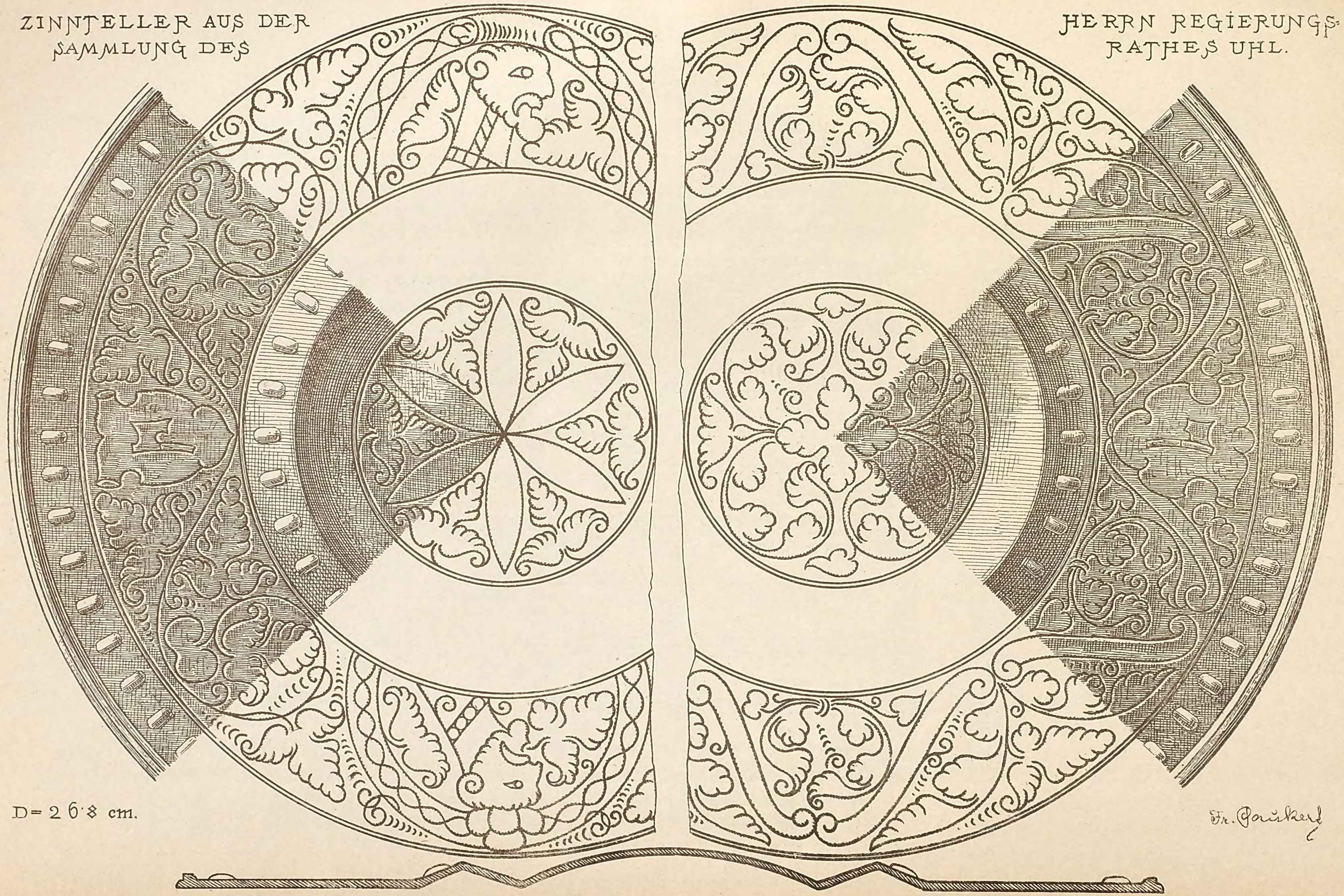
3 dm.





ZINNTELLER AUS DER SAMMLUNG DES

HERRN REGIERUNGS-RATHES UHL.



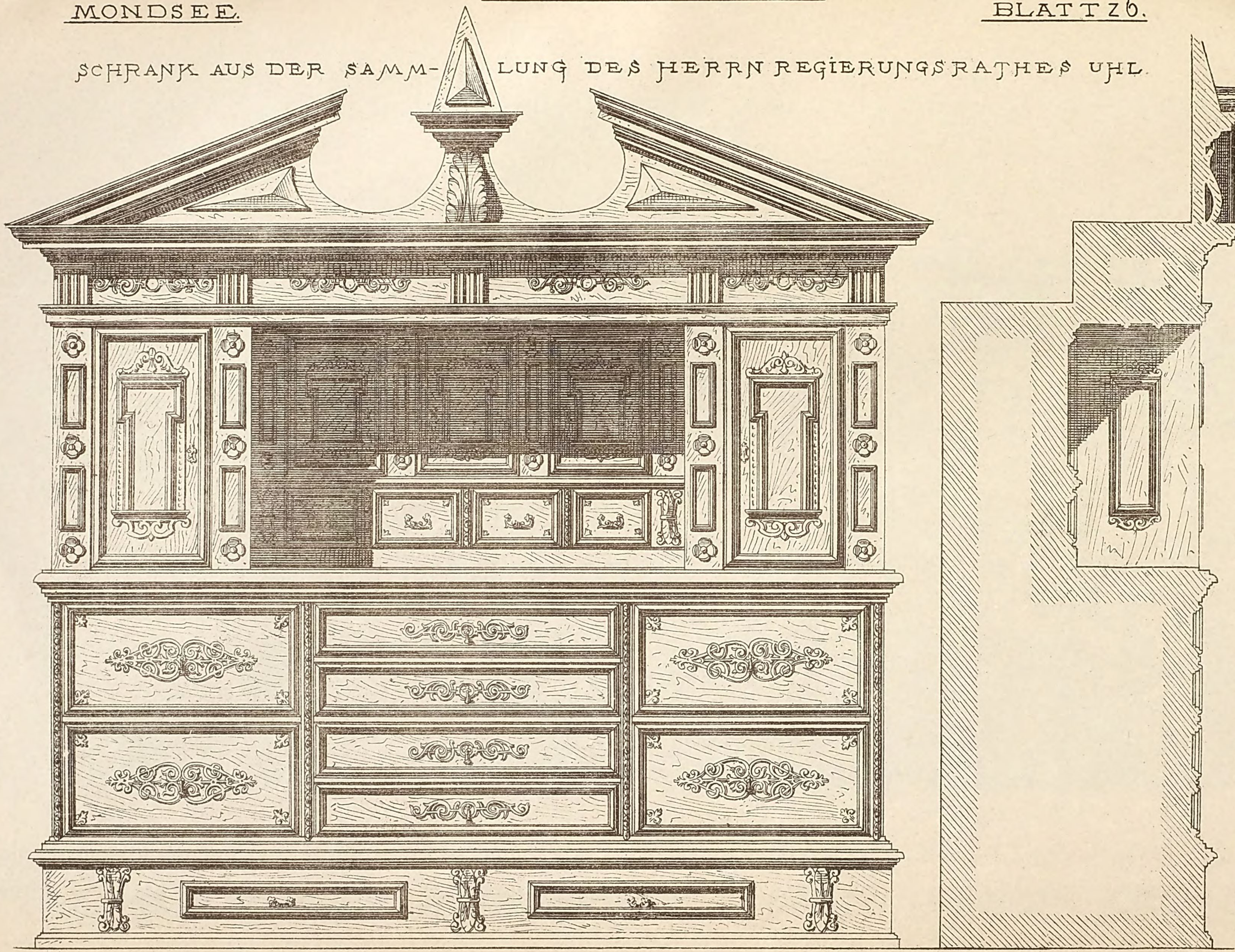
D = 26·8 cm.

Fr. Paulker

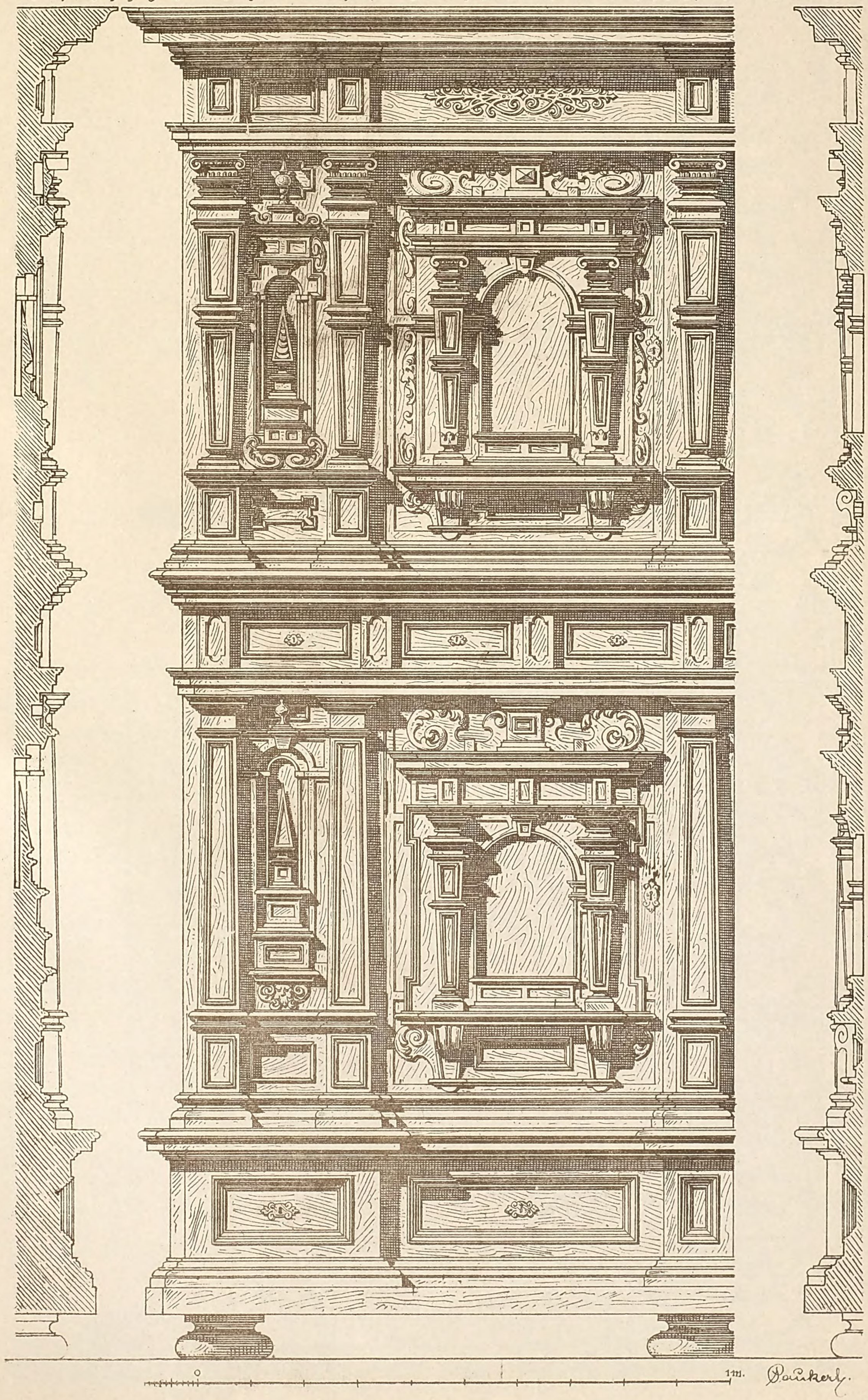
OBERÖSTERREICH.

MONDSEE. BLATT 26.

SCHRANK AUS DER SAMMLUNG DES HERRN REGIERUNGSRATHES UHL.



SCHRANK AUS DER SAMMLUNG D HERRN REGIERUNGSRATHES FUHL.



Paukert.

OBERÖSTERREICH.

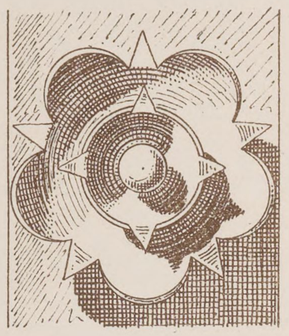
LAMBACH.

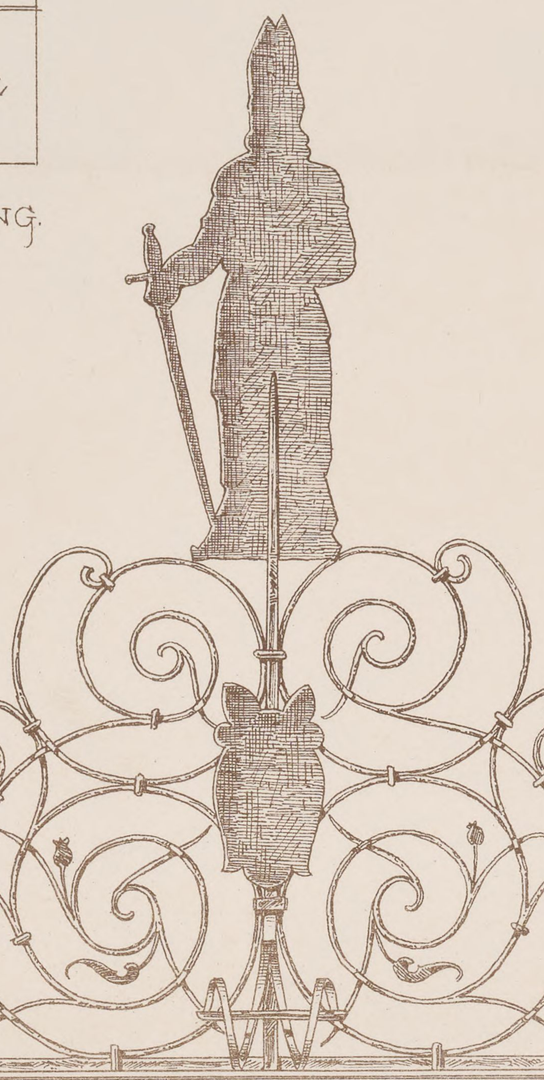
BLATT 28–29.

HAELFTE EINES SCHMIEDEEISERNEN GITTERS IN DER BENEDICTINER-STIFTSKIRCHE.

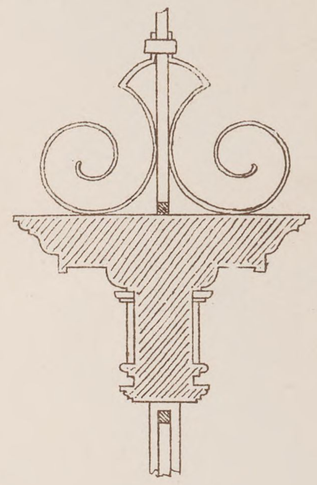
D	C	C	D	A	C	C	A
B	G	F	E	B	F	G	E

SCHEMA DER MOTIVAUSTEILUNG.





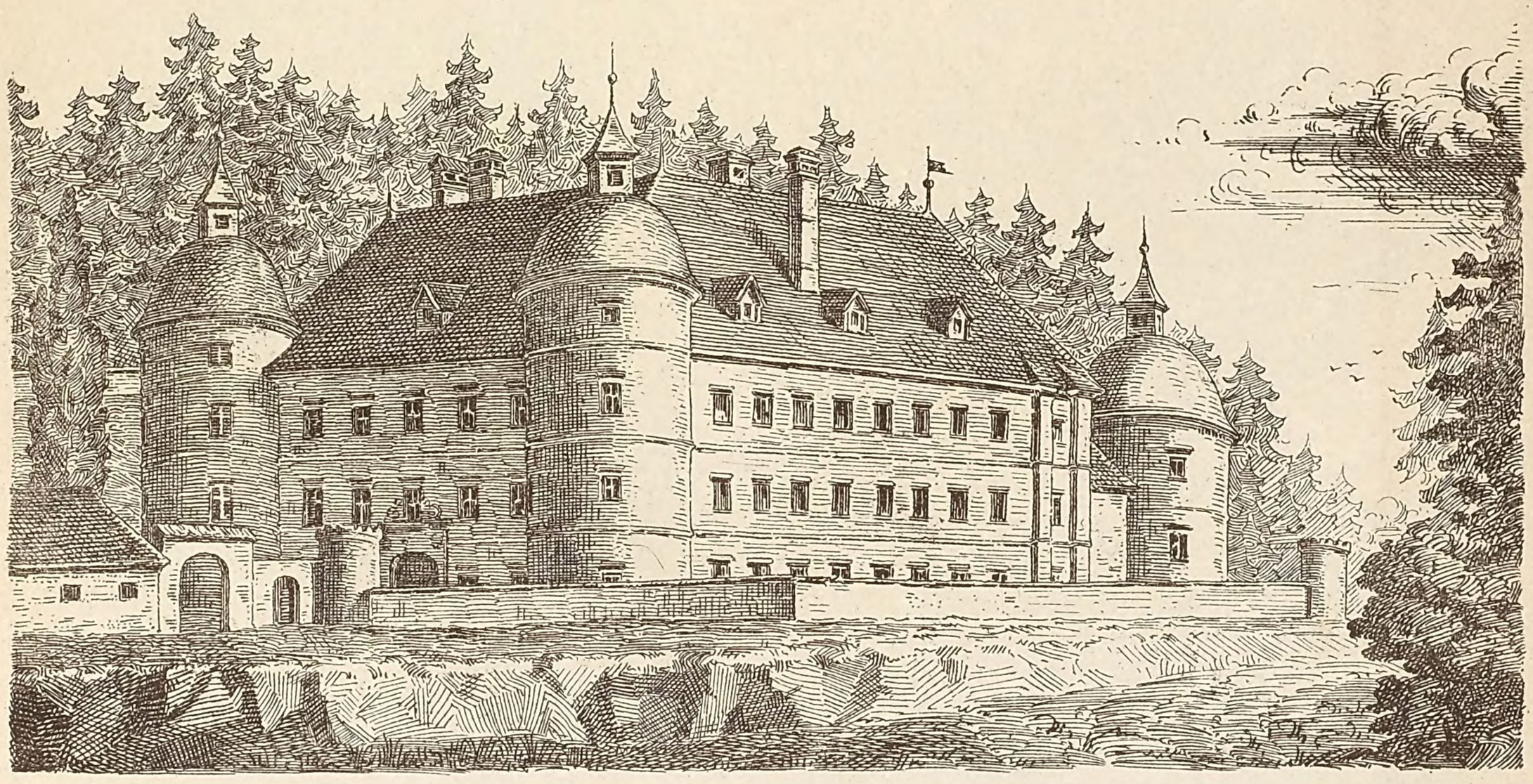
SCHNITT DURCH DAS GESIMSE.



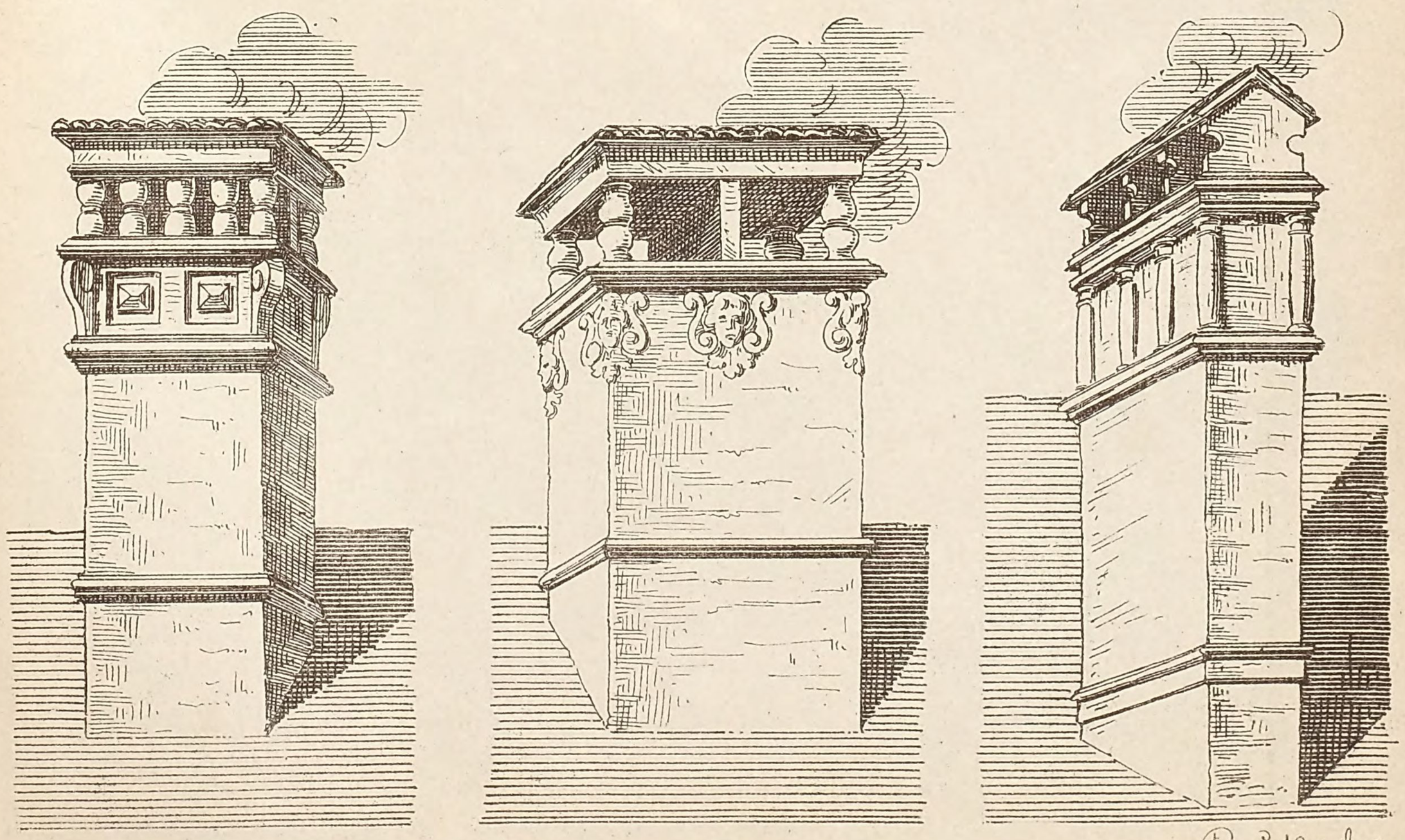
0 1 2 M.

Fr. Paukert

ANSICHT DES SCHLOSSES WÜRTING BEI LAMBACH



SCHLOTTE V. SCHLOSSE.



Paulkerd

WÜRTING. OBERÖSTERREICH. BLATT 33.

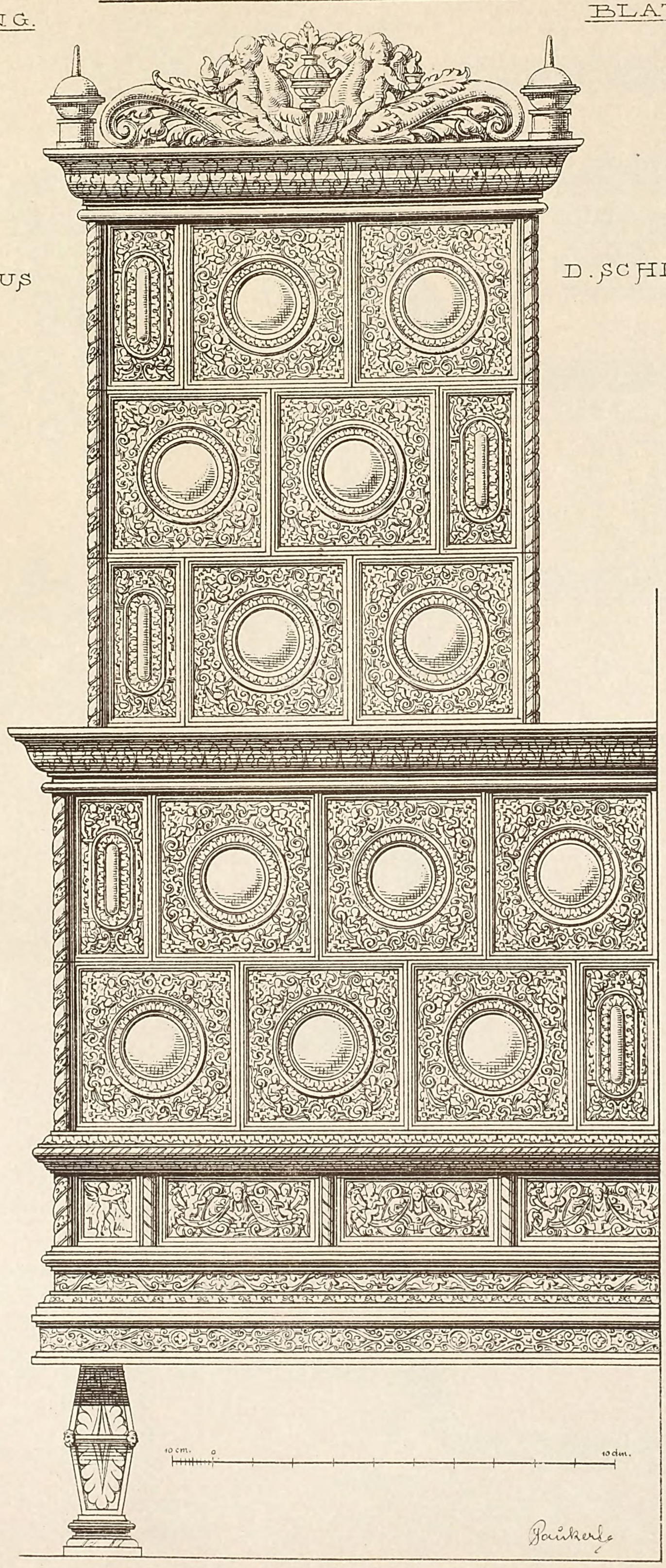
HOLZPLAFOND IM SCHLOSSE.

Paukert

OBERÖSTERREICH.

WÜRTING. BLATT 34.

OFEN AUS D. SCHLOSSE.

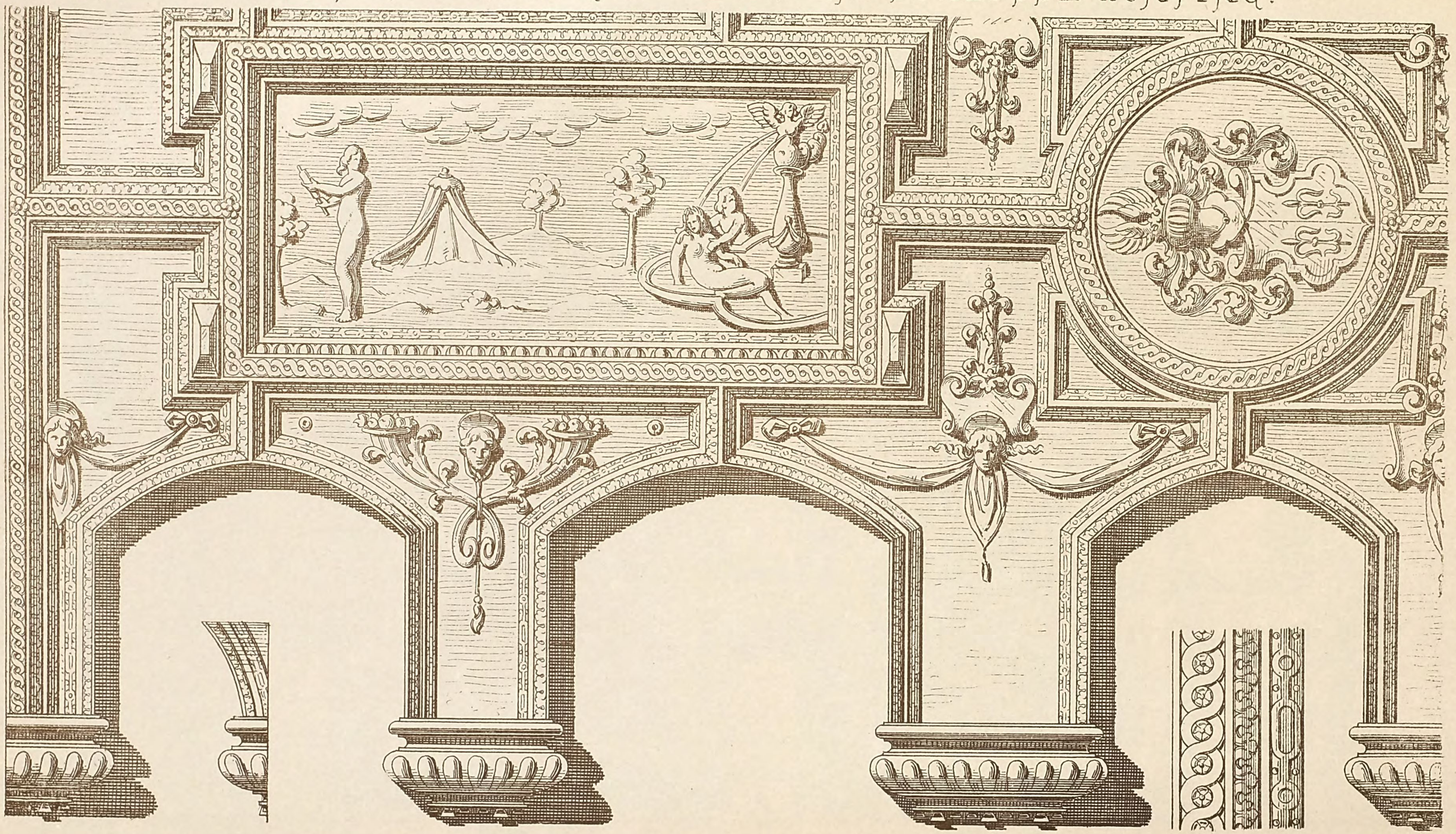


WÜRTING

OBERÖSTERREICH.

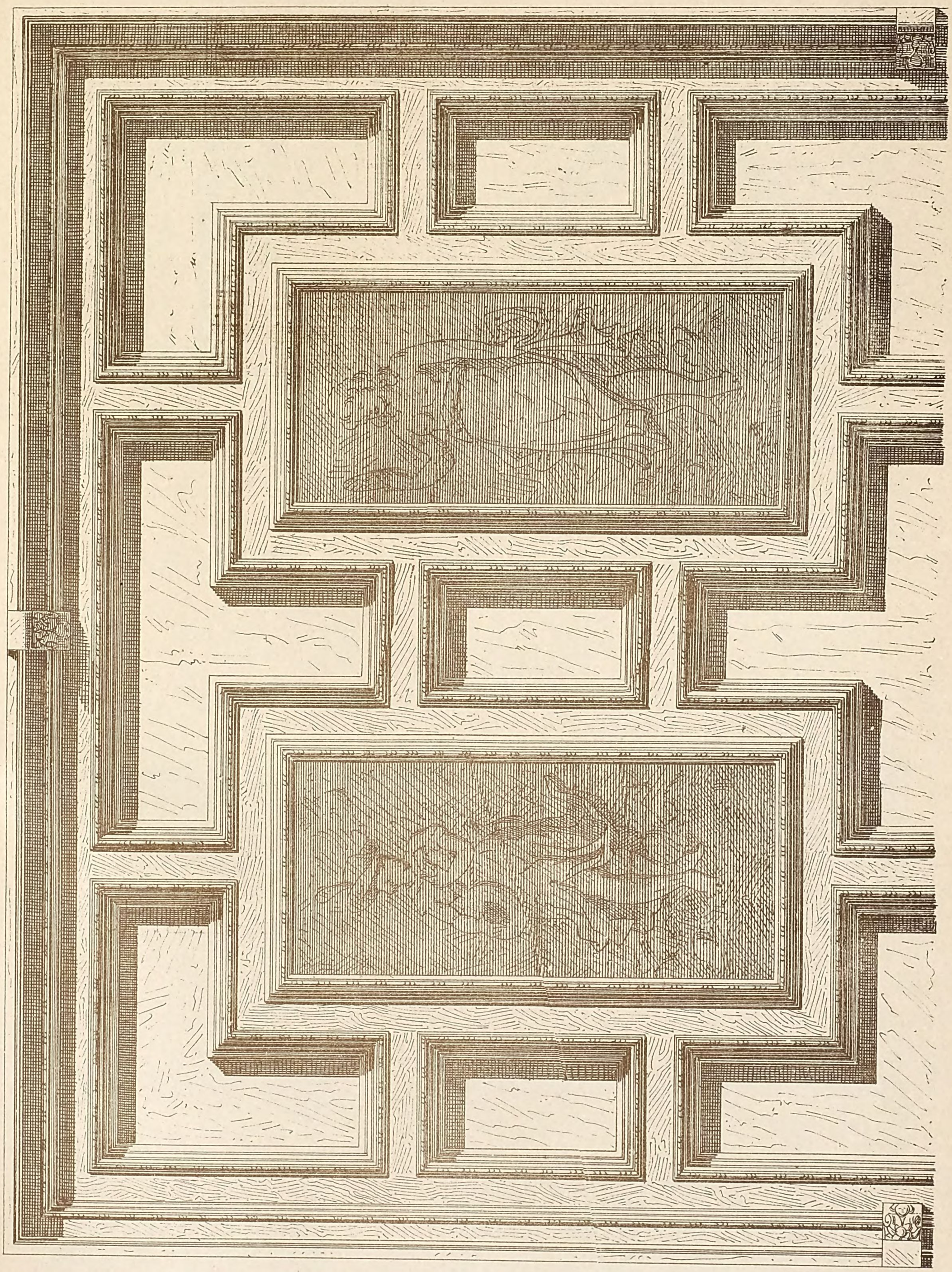
BLATT 31.

STUCKDECORATION EINES GEWÖLBES IM SCHLOSSE WÜRTING.



WURTING. OBERÖSTERREICH. BLATT 32.

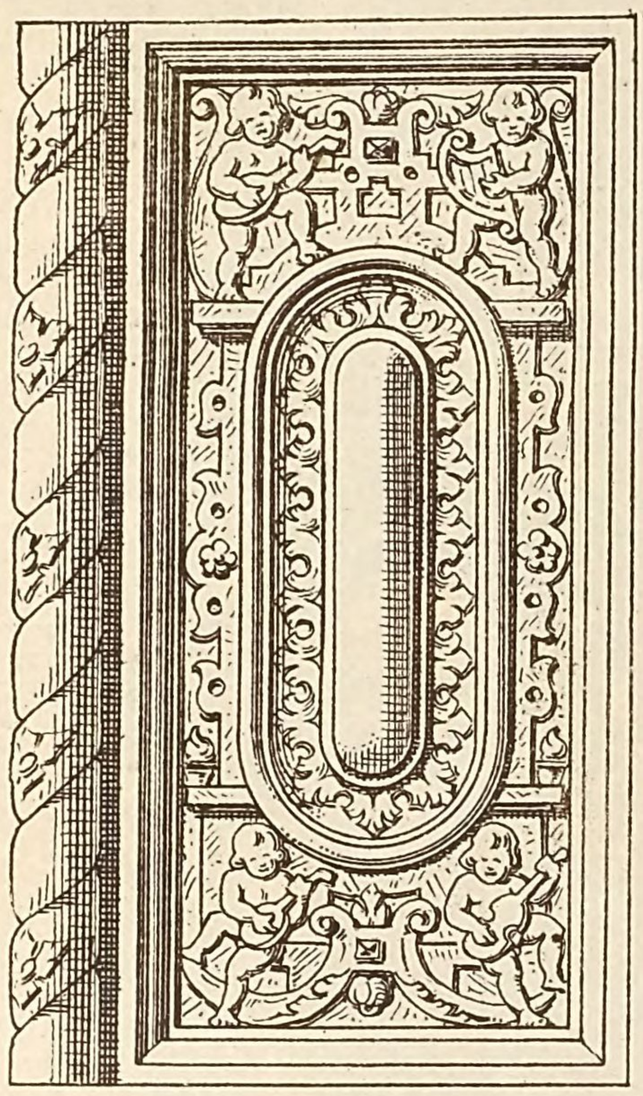
HOLZPLAFOND IM SCHLOSSE.

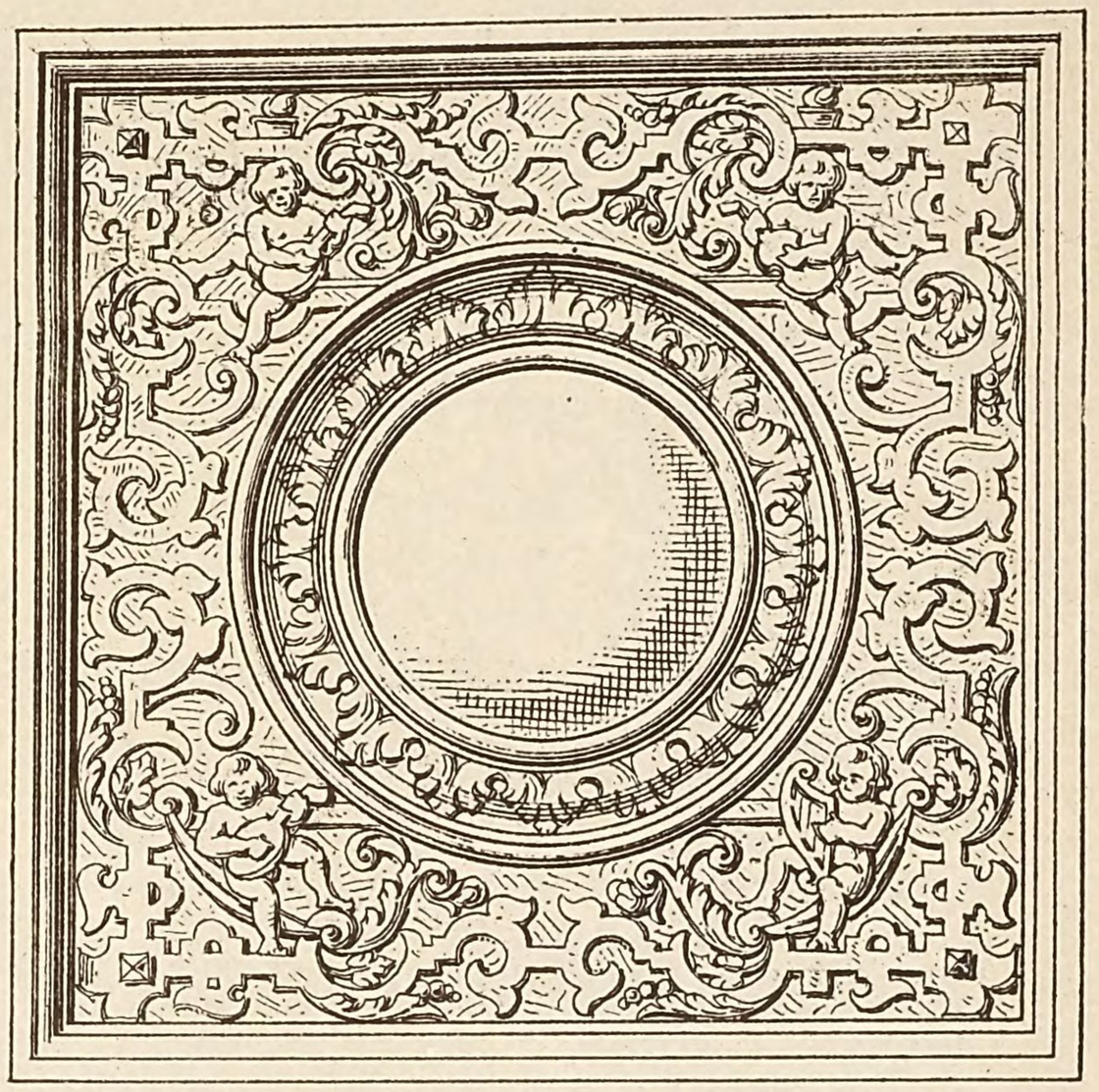


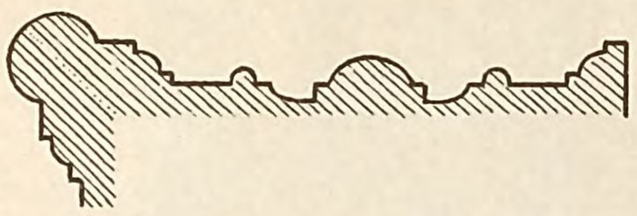
OBEROSTERREICH.

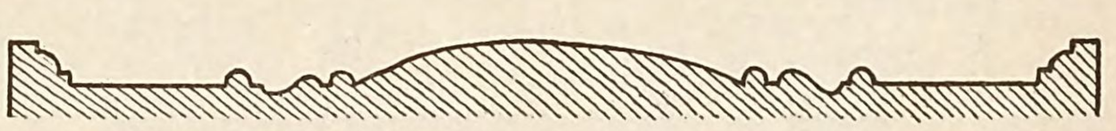
WÜRTING.

BLATT 35.

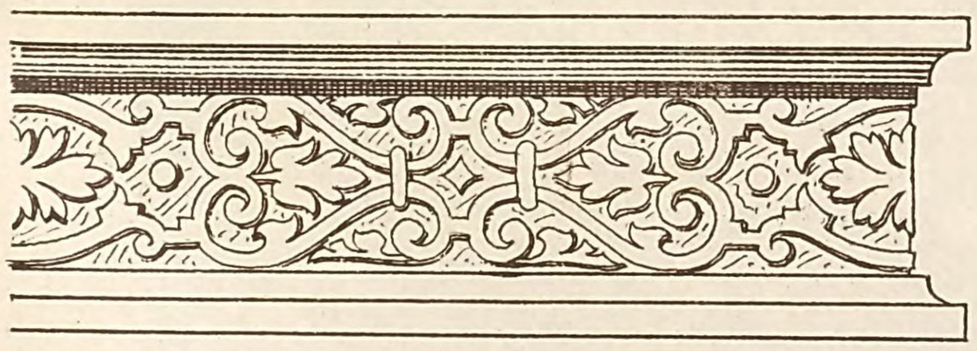


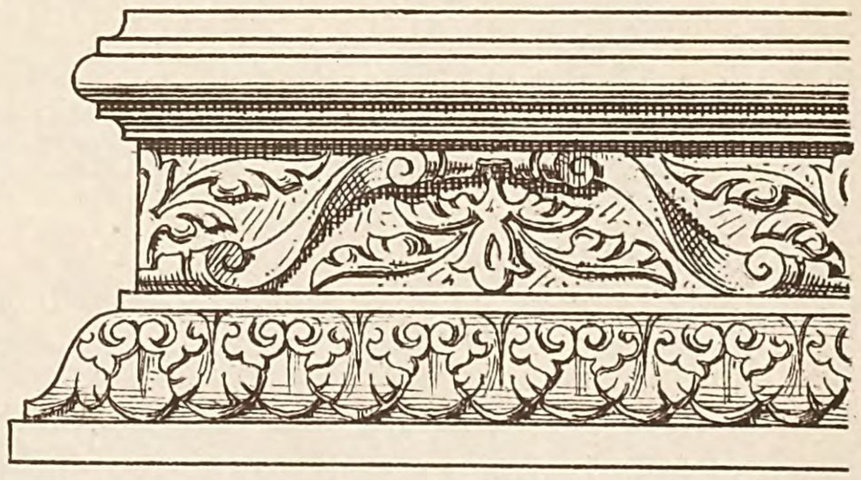




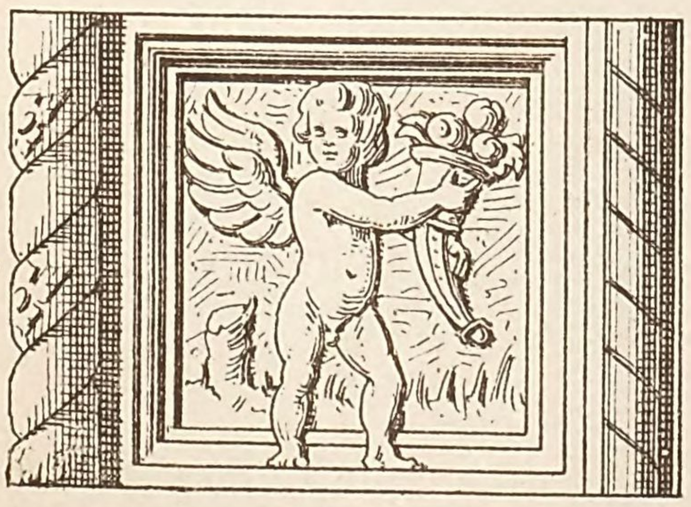


DETAILS





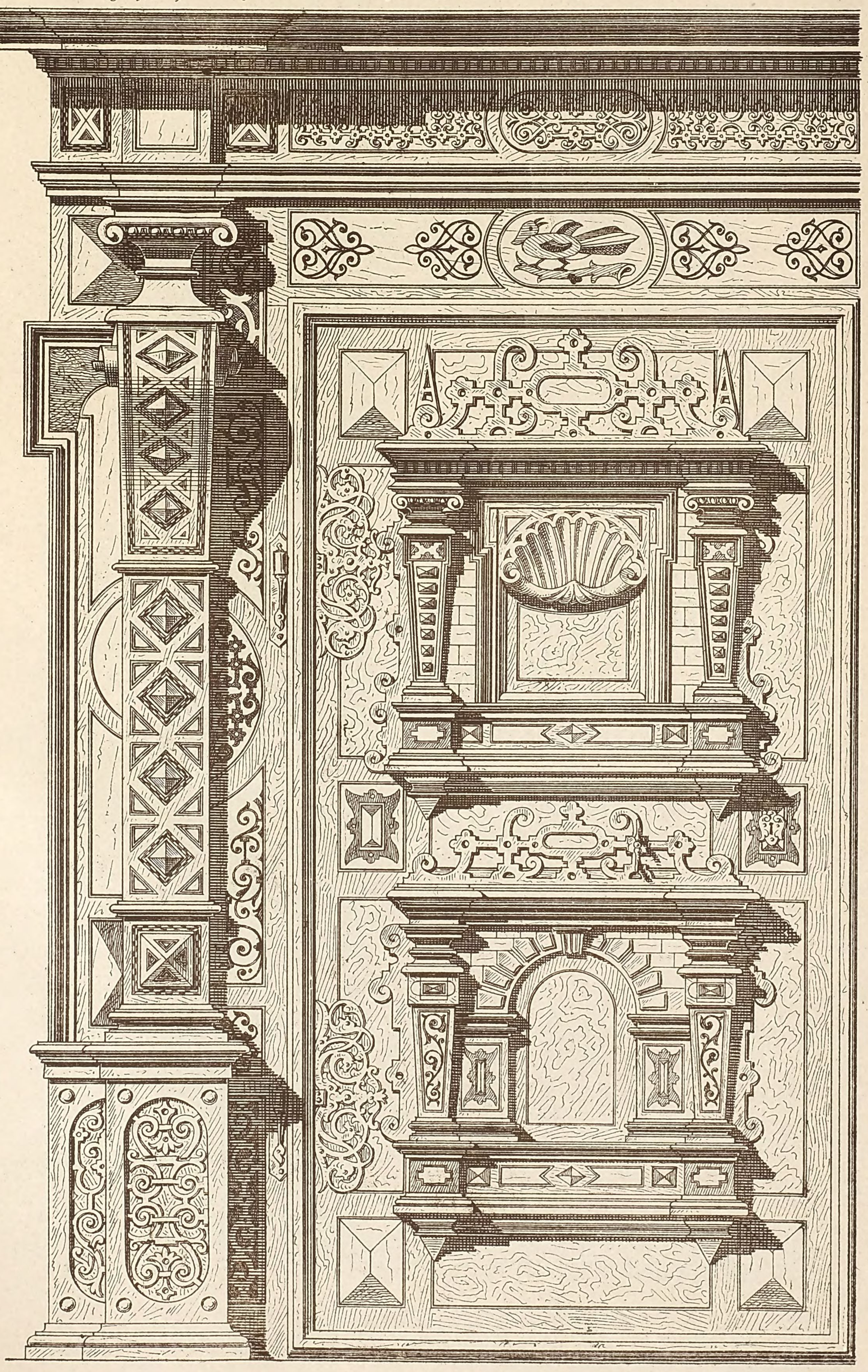
ZU BLATT 34.



10 cm. 0 4 dm.

Paukert

THÜRVERKLEIDUNG AUS D. SCHLOSSE.



Gauthert

WÜRTING. OBERÖSTERREICH. BLATT 37.

THÜRE AUS D. SCHLOSSE.

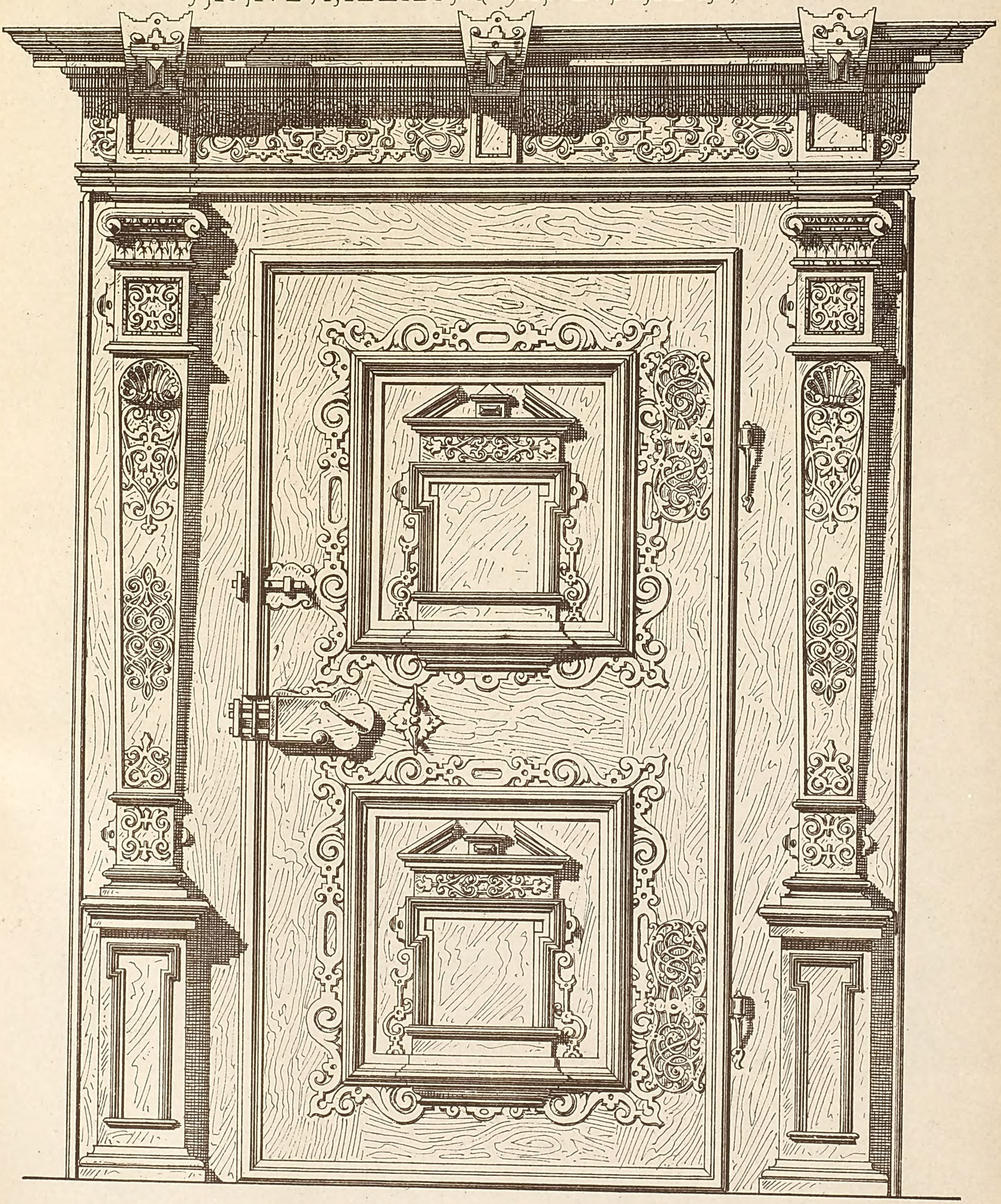
Paukert

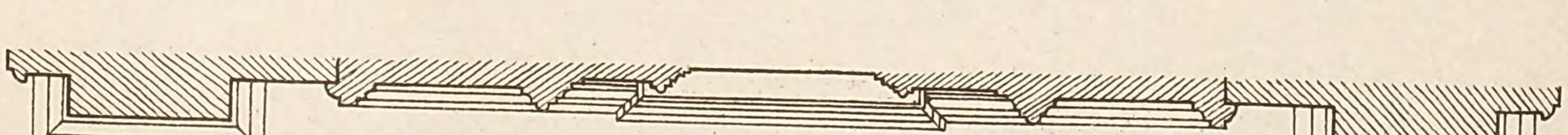
WÜRTING.

OBERÖSTERREICH.

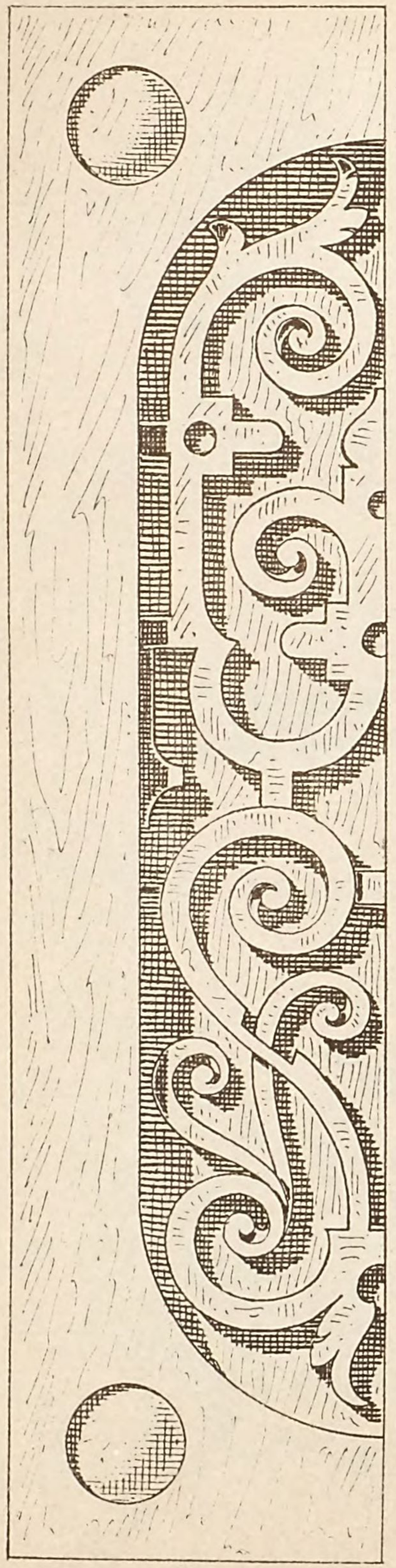
BLATT 38.

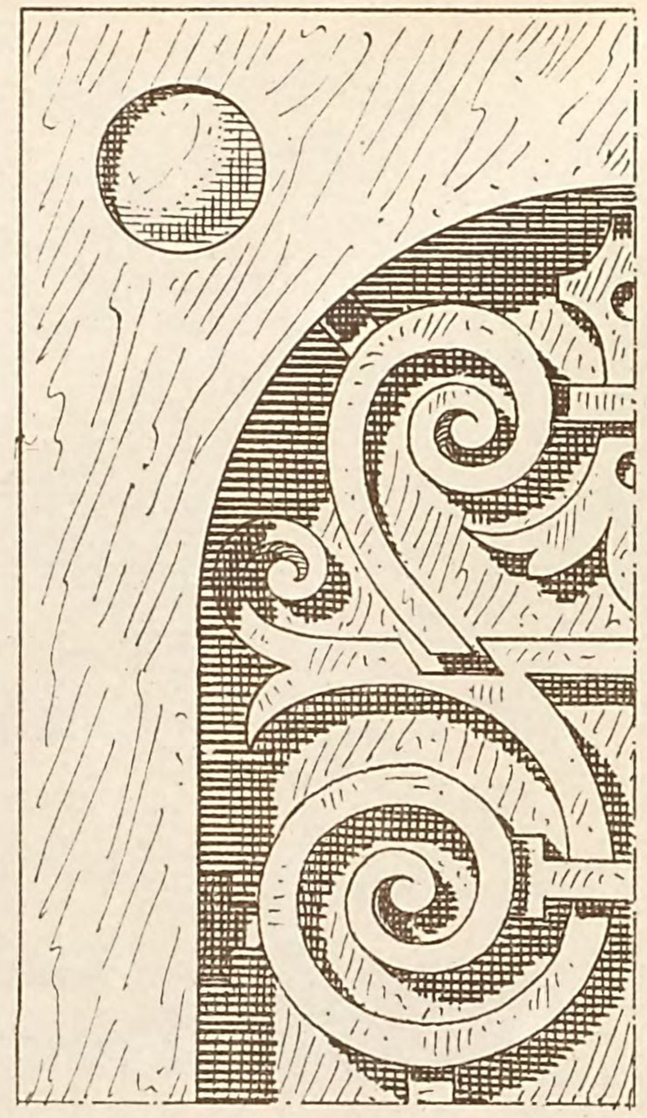
THÜRVERKLEIDUNG AUS D. SCHLOSSE.



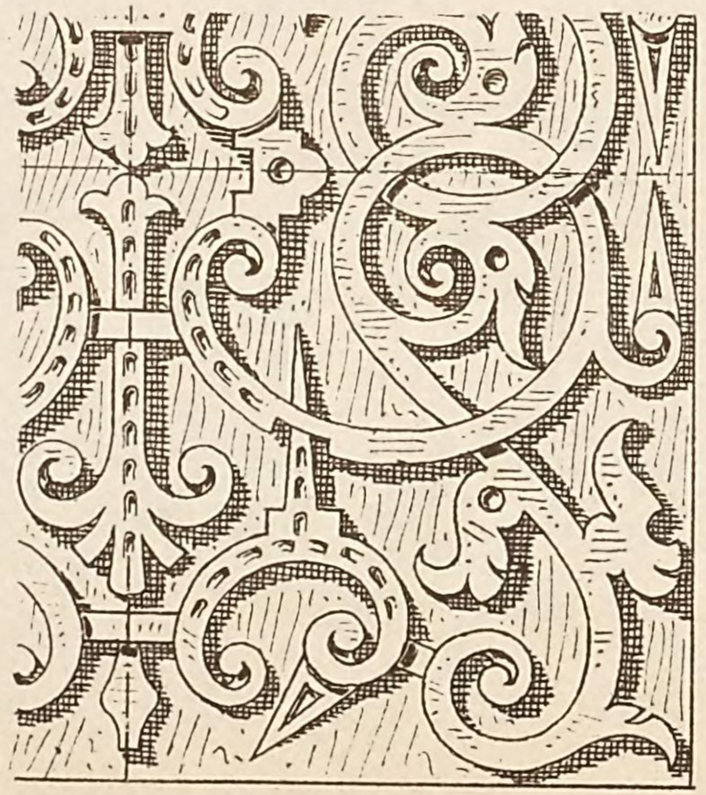


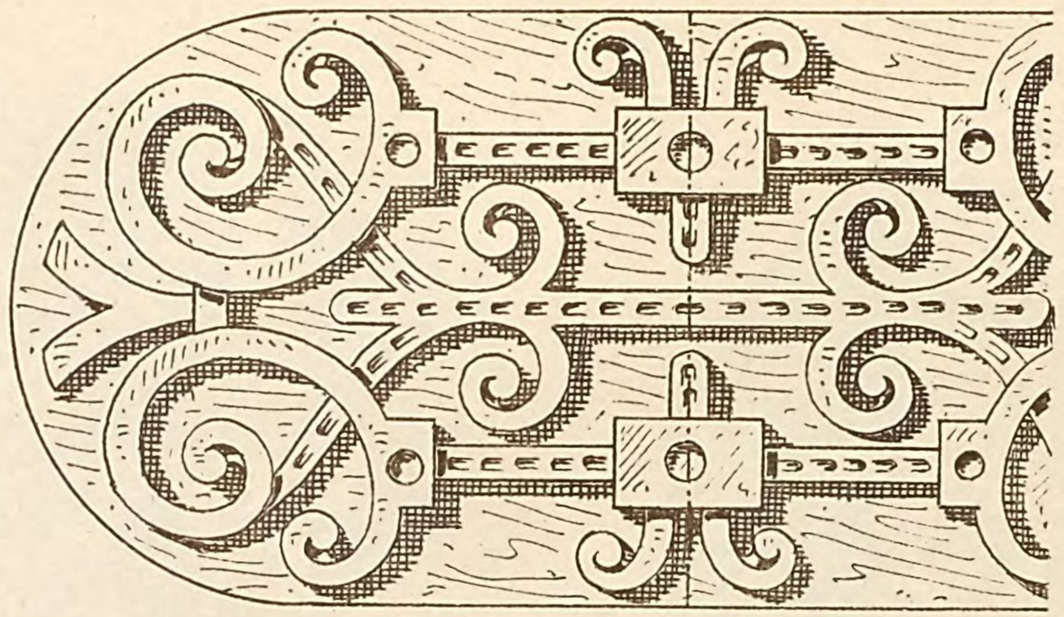
Fr. Pauker del

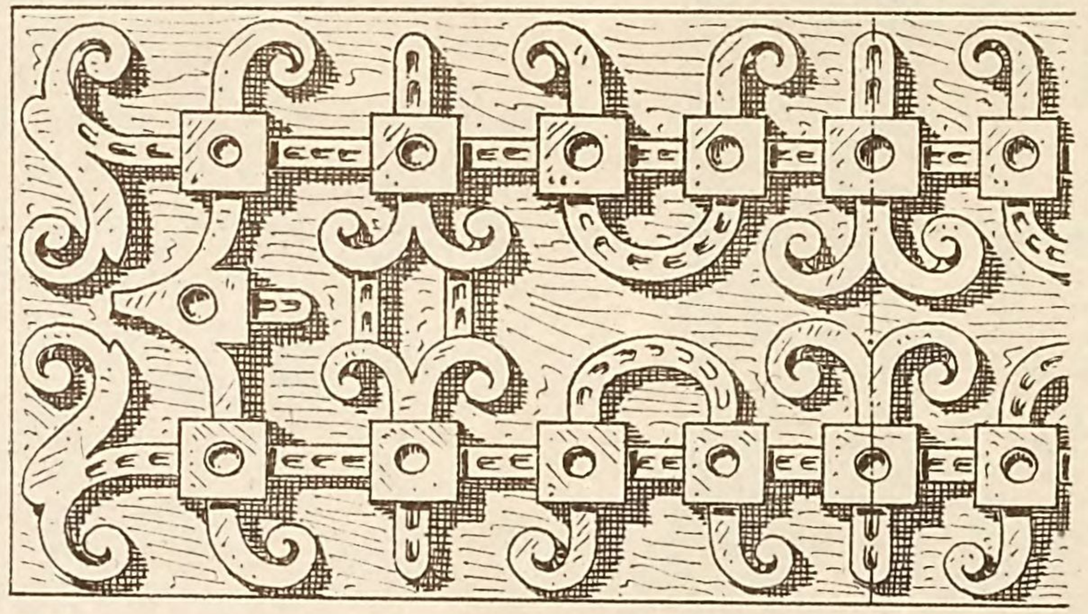


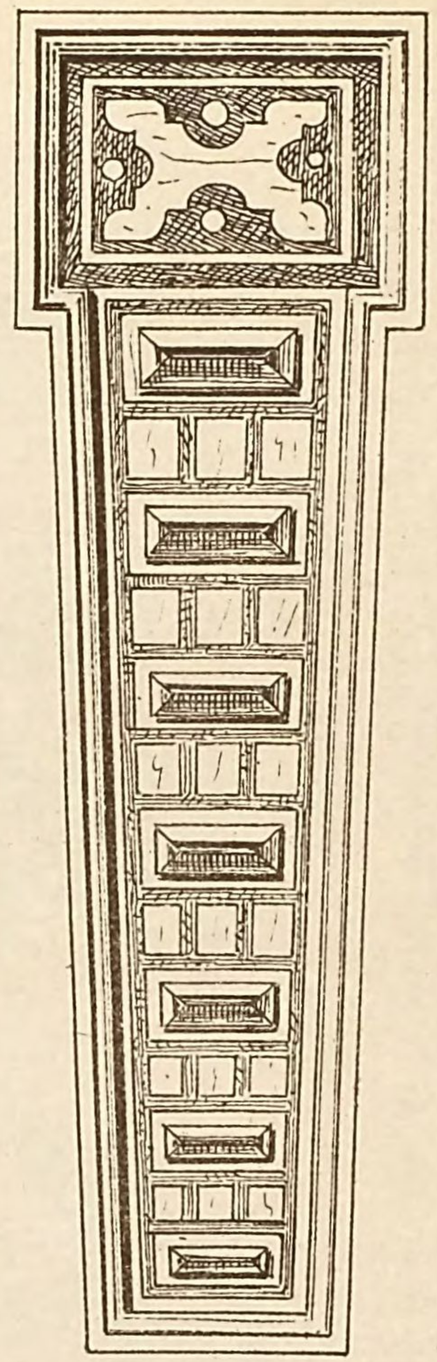


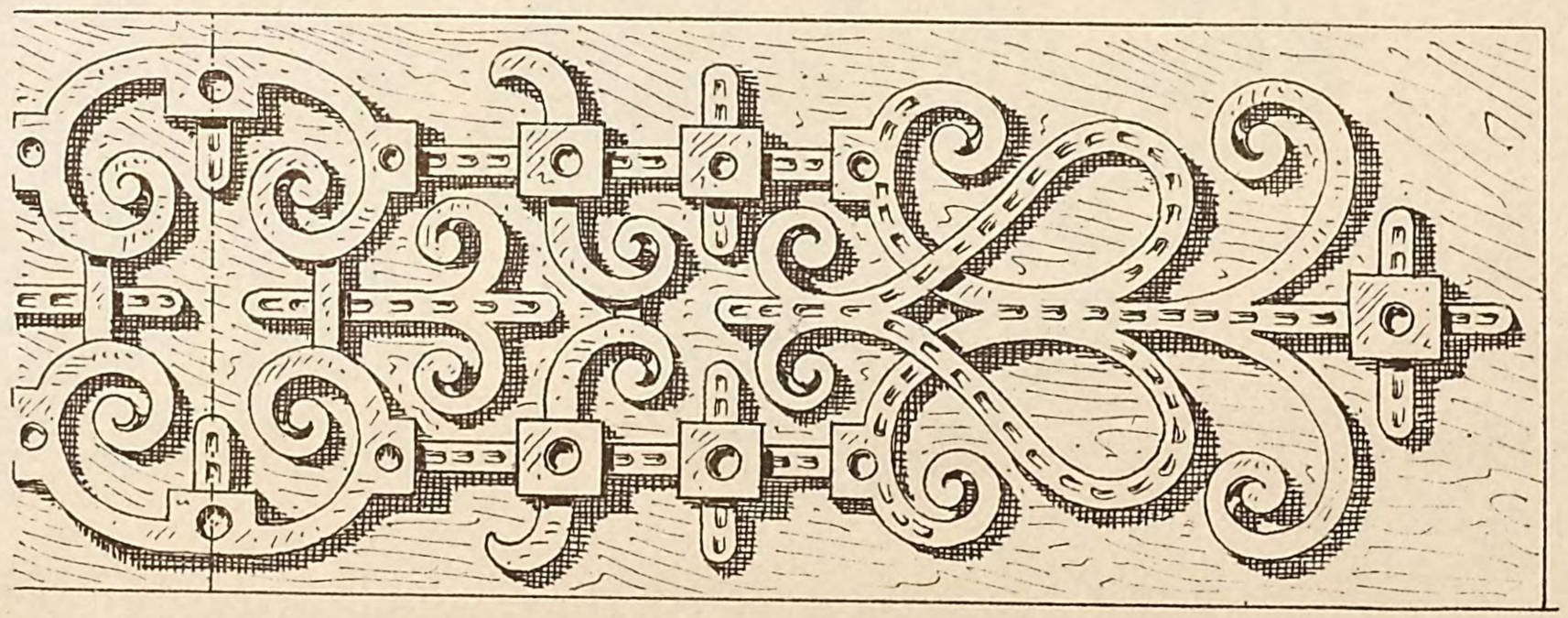
DETAILS Z. DEN BLÄTTERN U.

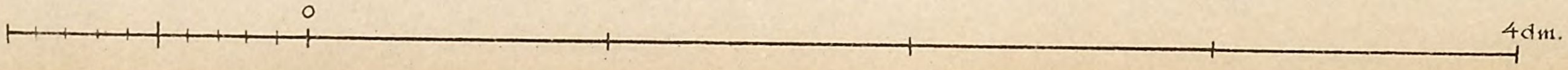






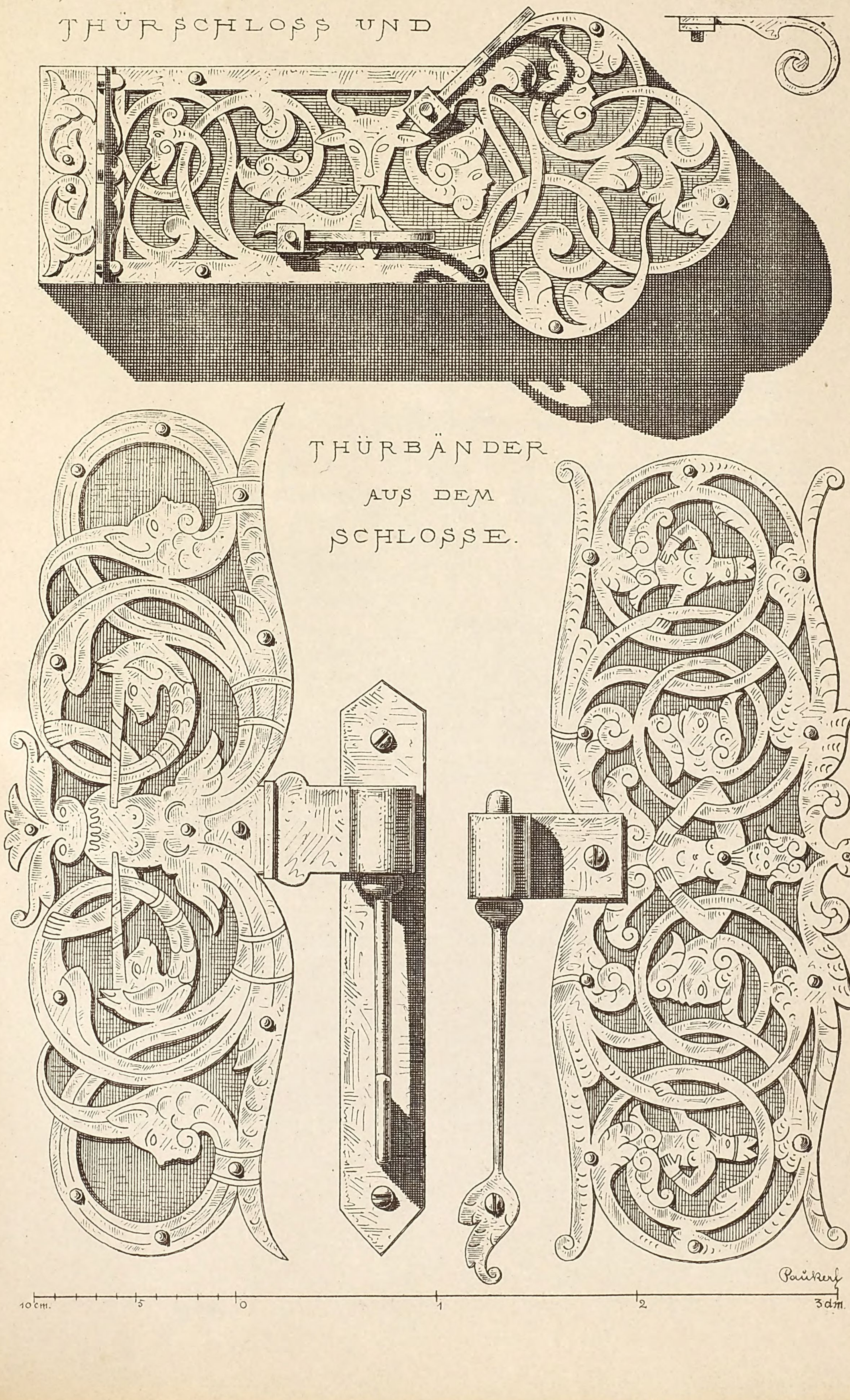






Paukert

THÜRSCHLOSS UND THÜRBÄNDER AUS DEM SCHLOSSE.



DEUTSCHE RENAISSANCE
IN ÖSTERREICH.

ABTHEILUNG:

OBERÖSTERREICH UND SALZBURG.

FÜNFTES UND SECHSTES HEFT (SCHLUSS).

Blatt 41—42.

Thürverkleidungen aus dem Schlosse Würting.

Im Anſchluſse an die bereits gebrachten Objecte aus dem Schloſſe Würting geben wir drei Thürverkleidungen wieder, von denen die auf Blatt 42 dargeſtellte der Originalität ihrer Seitenſtützen halber geradezu auffallend iſt. Alle drei Thüren ſtammen aus der Bauzeit des Schloſſes, d. h. aus dem erſten Decenium des XVII. Jahrhunderts.

Blatt 43—44.

Portal von dem Landhause in Linz.

Dieſes Portal iſt kurz geſagt Alles, was Linz nebſt den in dem Landesmuſeum Francisco-Carolinum aufgeſtapelten kleineren Kunſtſchätzen der Renaiſſance aus dieſer Periode aufzuweiſen hat. Durchwegs in rothem Marmor ausgeführt, hat es ſeiner verhältniſsmäſsig coloſſalen Höhe halber eine ganz impoſante Wirkung, die noch durch theilweiſe Polychromirung und Vergoldung, z. B. an den Metopenfüllungen, den Delphinen an der Krönung etc., um ein Bedeutendes erhöht wird. Die drei Wappen, welche unter den mit in den Aufbau einbezogenen Fenſtern von Putten gehalten werden, ſind die von Nieder-Öſterreich, Ober-Öſterreich und der öſterreichiſche Bindenſchild. Das Landhaus ſelbſt iſt ein um viele Jahre jüngerer Bau als dieſes in die Kloſtergaſſe mündende Portal, das dem 16. Jahrhunderte entſtammt.

Blatt 45—49.

Oefen aus dem Museum Carolina-Augusteum in Salzburg

Das ſtädtiſche Muſeum zu Salzburg, nach ſeiner Gönnerin Kaiſerin Carolina Auguſta genannt, enthält eine Reihe von im Style des XVI. und XVII. Jahrhunderts, allerdings mit Hilfe neuerer Zuthaten, ausgeſtatteten Räumen, welche, durch den in München verſtorbenen früheren Direktor Joſt Schiffman originell angeordnet, dem Beſucher einen ſehr inſtructiven Einblick damaliger Kunſtweiſe gewähren.

Aus dieſen Gemächern ſind die abgebildeten Oefen, alle drei polychromirte Majolika, entnommen. Der auf Blatt 46 wiedergegebene verdient, hauptſächlich was Farbe anbelangt, beſonders hübſch genannt zu werden. Er trägt auf einer Kachel die Zahl 1568 und ſtammt angeblich aus der alten Reſidenz (erbaut 1592—1724), während der auf Blatt 48 gebrachte Ofen urſprünglich ſeine Aufſtellung in dem 1618 erbauten Collegiumsgebäude gefunden hat. Die Mittelfüllungen ſeines Ober- und Unterbaues ſtellen Allegorien der freien Künſte dar. Die wappentragenden Löwen, auf denen der eigentliche Ofen ruht, ſind aus Stein.

Blatt 50—51.

Schmiedeeisenarbeiten aus dem Museum zu Salzburg.

Salzburg iſt reich an muſtergiltigen Eiſenarbeiten des XVI. und XVII. Jahrhunderts, und wiewohl das Muſeum trotz ſeiner Reichhaltigkeit nur den geringſten Theil dieſer Werke enthält, ſo hat es doch viele Stücke, die beſonderes Intereſſe erregen. Unter dieſen iſt das auf Blatt 50 gebrachte Thürchen, wahrſcheinlich Verſchluſs eines Sacramenthäuschens oder dergleichen eine äuſserſt zierliche Arbeit und gegenwärtig vergoldet. Auch der Roſt auf Blatt 51 verdient hervorgehoben zu werden als tüchtige Leiſtung der Eiſentechnik.

Blatt 52.

Zinn- und Kupferkrug daselbst.

Der Zinnkrug trägt auf der dem Henkel entgegengeſetzten Seite, wie aus einer Inſchrift mit der Jahreszahl 1647 hervorgeht, das Bildniſs Guſtav Adolphs von Schweden, und giebt, wie der aus Kupfer getriebene und mit Meſſingreifchen verſehene Krug das Beiſpiel einer durch billige Mittel erreichten Decoration.

Blatt 53.

Kohlenbecken ebendaselbst.

Beide Kohlenbecken, aus Bronze gebildet, zeigen reiche Profilirung und hübſche Geſammtwirkung. Das kleinere enthält, quaſi als durchbrochenes Ornament benutzt, auf dem Halſe den Spruch:

„Menſch drinck und iss Gott nit verggis,“ auf der Fahne in gleicher Art ausgeführt den Satz: „Wen ich gedenk an Stiel und Benck ſo wolte ich gern ſitzen“ und inner-

halb auf dem Grunde in derſelben Technik den Namen „Hanns Wolf 1574.“

Das gröſsere Becken führt auf der Fahne und zwar ebenfalls durchbrochen das Wahrwort: „Auf Menſchenzuſag gar nit bau, Allein auf Gott hoff und vertrau 1578.“

Blatt 54.

Schreibzeug aus dem städtischen Museum zu Salzburg.

Dieſes Schreibzeug, deſſen Deckel doppelt aufklappbar iſt, datirt inſchriftlich aus dem Jahre 1541, iſt in Bronce ausgeführt und der an Motiven reichen, wenn auch einfachen Decoration wegen bemerkenswerth. Das gravirte Ornament, die Köpfe in den unteren Feldern und die Figur der rechten Mittelfläche „Judith“ iſt durch Schraffen nur wenig ſchattirt, der Grund durch tiefer gravirte wagrechte Linien hergeſtellt.

Blatt 55—57.

Schreinerarbeiten ebenda.

Unter den Schreinerarbeiten des Muſeums nimmt eine der erſten Stellen der auf Blatt 56—57 gebrachte Schrank ein. Schöner Aufbau, reiche, edle Profilirung und das feingeſchnitzte Ornament zeichnen dieſes Möbel, das vermuthlich eine Kloſterarbeit iſt, vortheilhaft aus. Die auf Blatt 55 wiedergegebene Truhe wirkt hauptſächlich durch die angebrachten Intarſien.

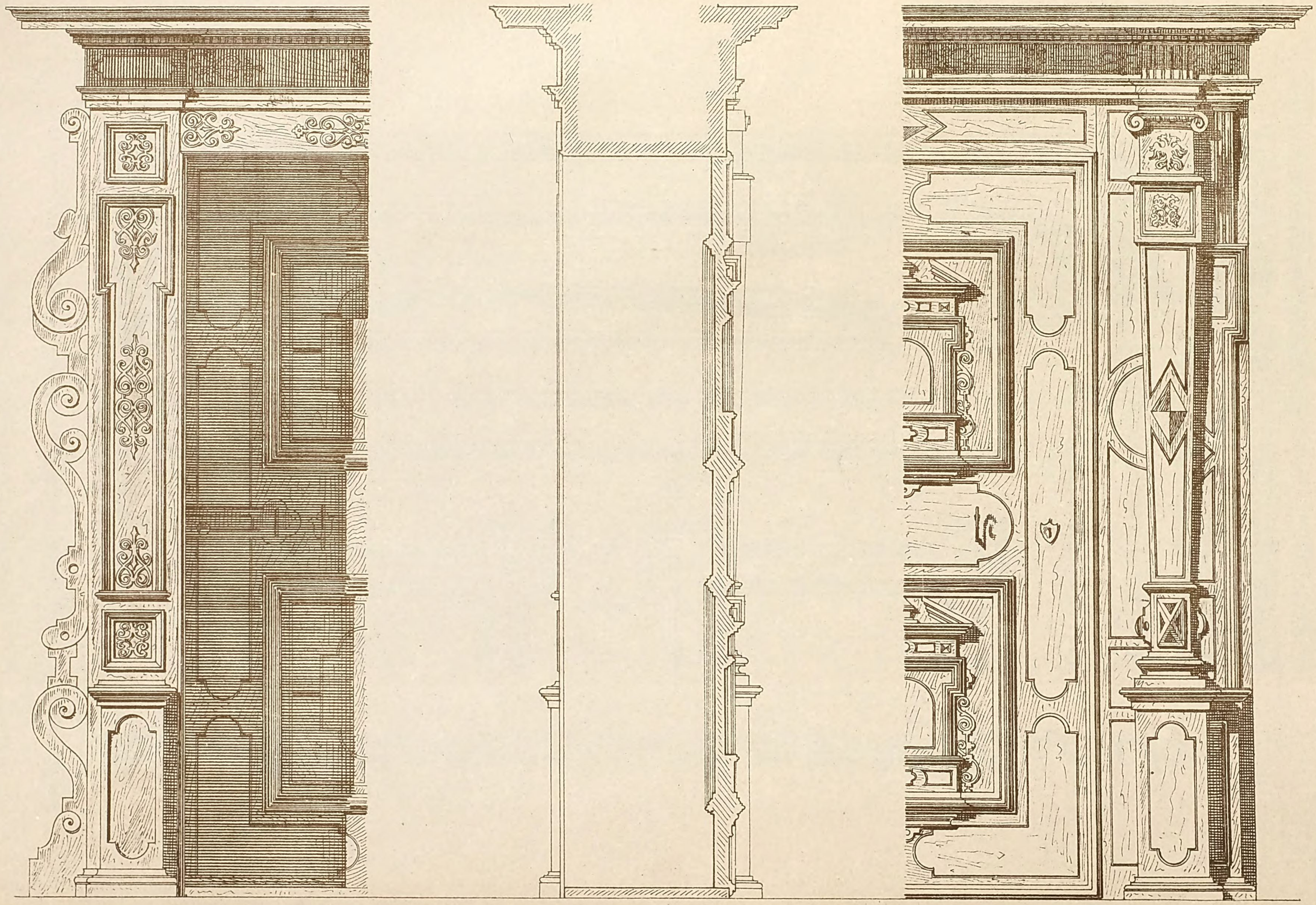
Blatt 58—60.

Schmiedeeiserne Gitter vom St. Peters-Friedhof in Salzburg.

Der Friedhof zu St. Peter, den ſchon Lenau beſingt, iſt auf drei Seiten von Arkaden umgeben, die zum gröſsten Theile von ſchönen ſchmiedeeiſernen Gittern abgeſchloſſen ſind. Das ſchönſte dieſer letzteren iſt auf Blatt 58 dargeſtellt. Es befindet ſich, wie die beiden auf Blatt 59 abgebildeten, auf der dem Mönchsberg anliegenden, alſo ſüdlichen Seite des Friedhofes, während das auf Blatt 60 gebrachte in der Kreuzkapelle des Friedhofes auffindbar iſt. Sämmtliche Gitter ſind aus Rundeiſen, zeigen gute Raumvertheilung und Compoſition, das letztere überdies als beſonderen Schmuck Spangen aus Bronce.

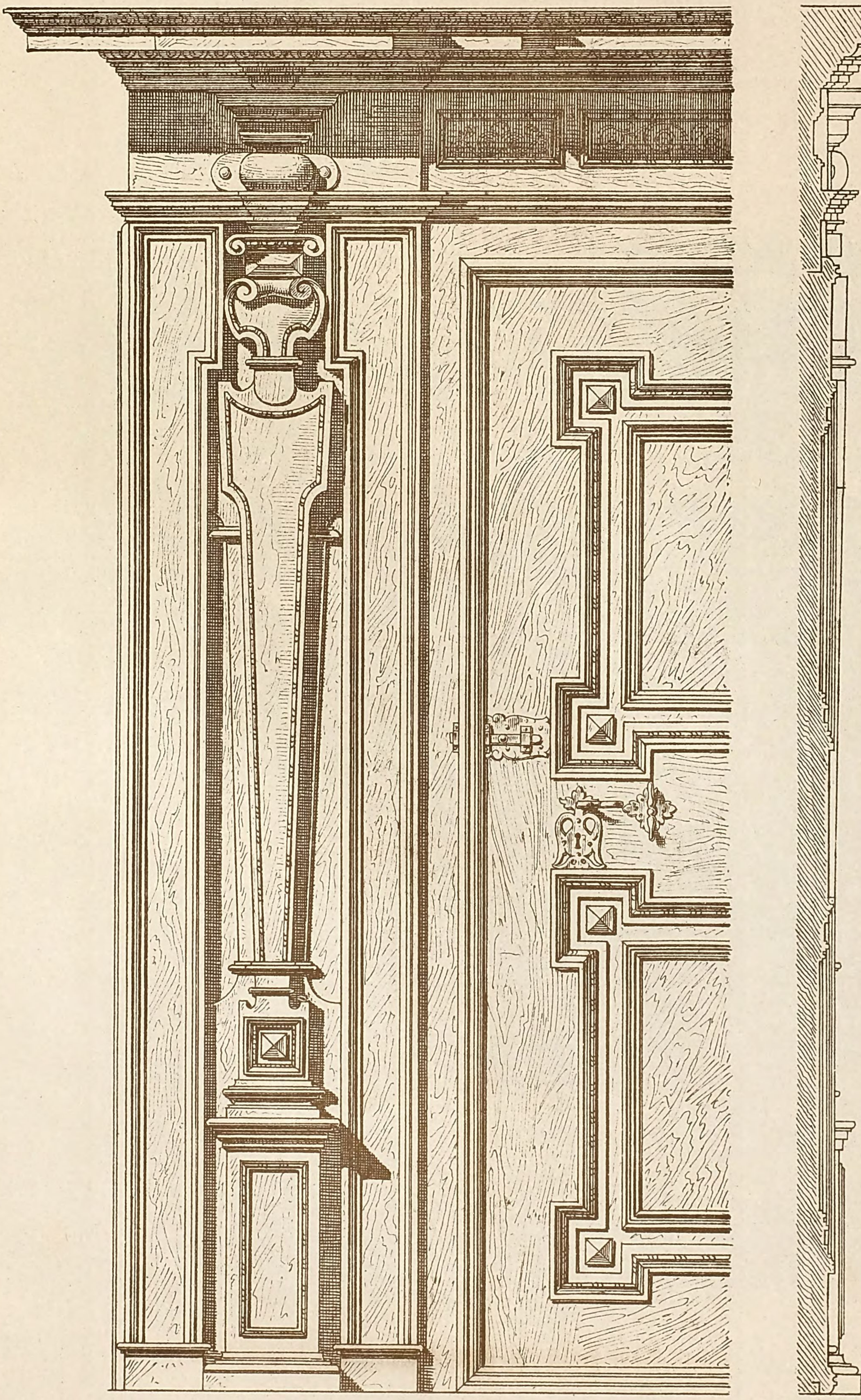
DRUCK VON OSWALD SCHMIDT, REUDNITZ-LEIPZIG.

THÜRVERKLEIDUNG AUS DEM SCHLOSSE.

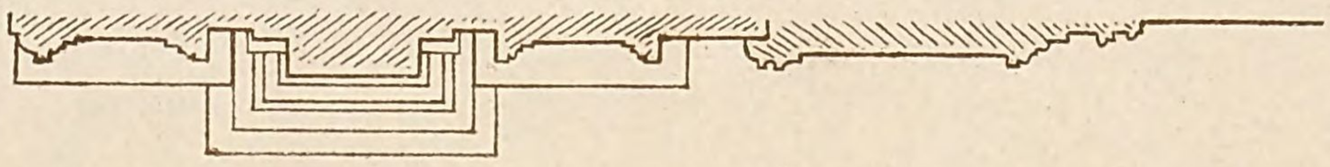


Fr. Paukert

THÜRVERKLEIDUNG A.D. SCHLOSSE WÜRTING



0 1m.

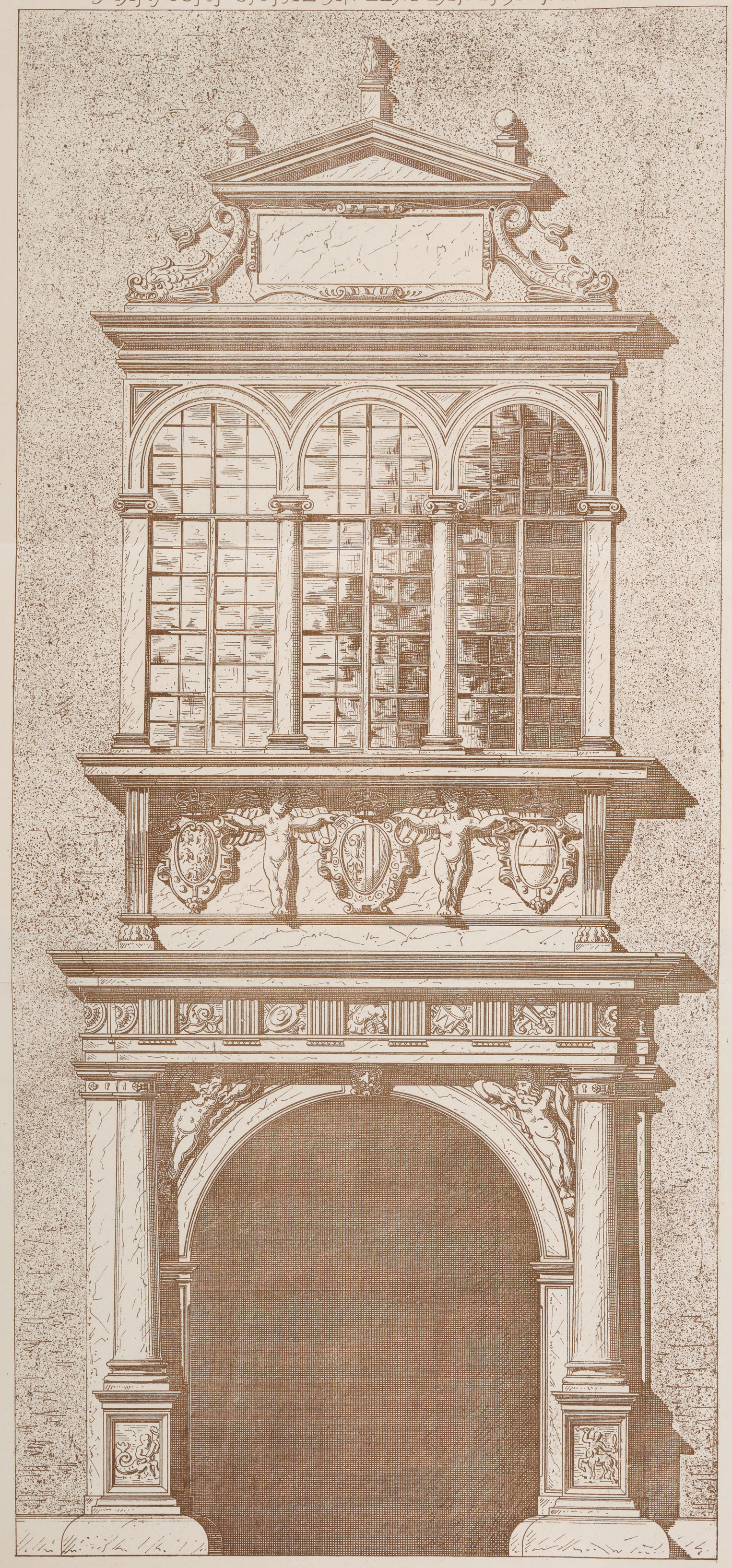


Franz Gaisberg

LINZ.

BL. 43-4.

MARMORPORTAL AN DEM LANDHAUSE.

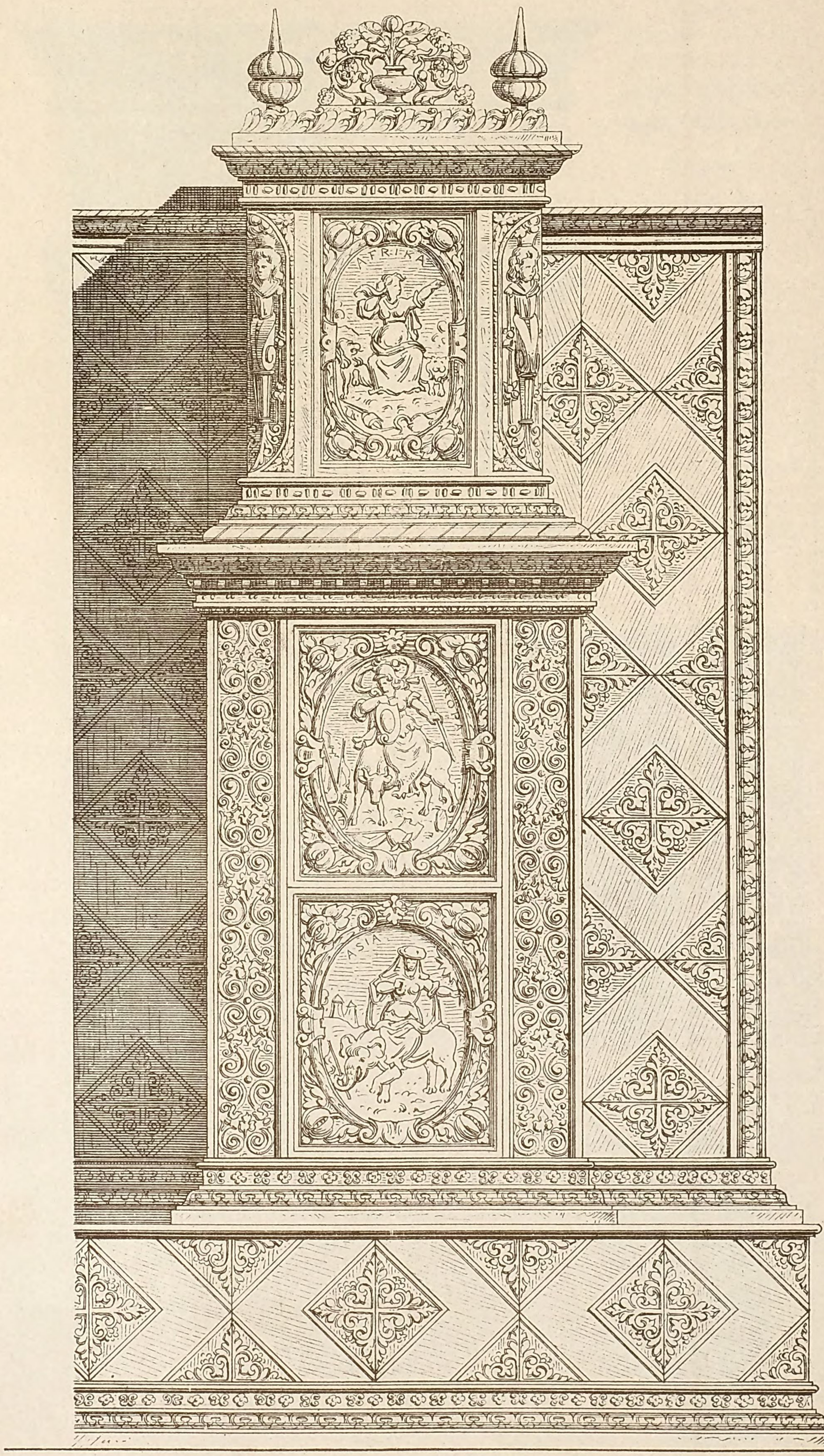


Fr. Paukert

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

SALZBURG. BLATT 45.

OFEN AUS DEM MUSEEUM CAROLINA-AUGUSTEUM.



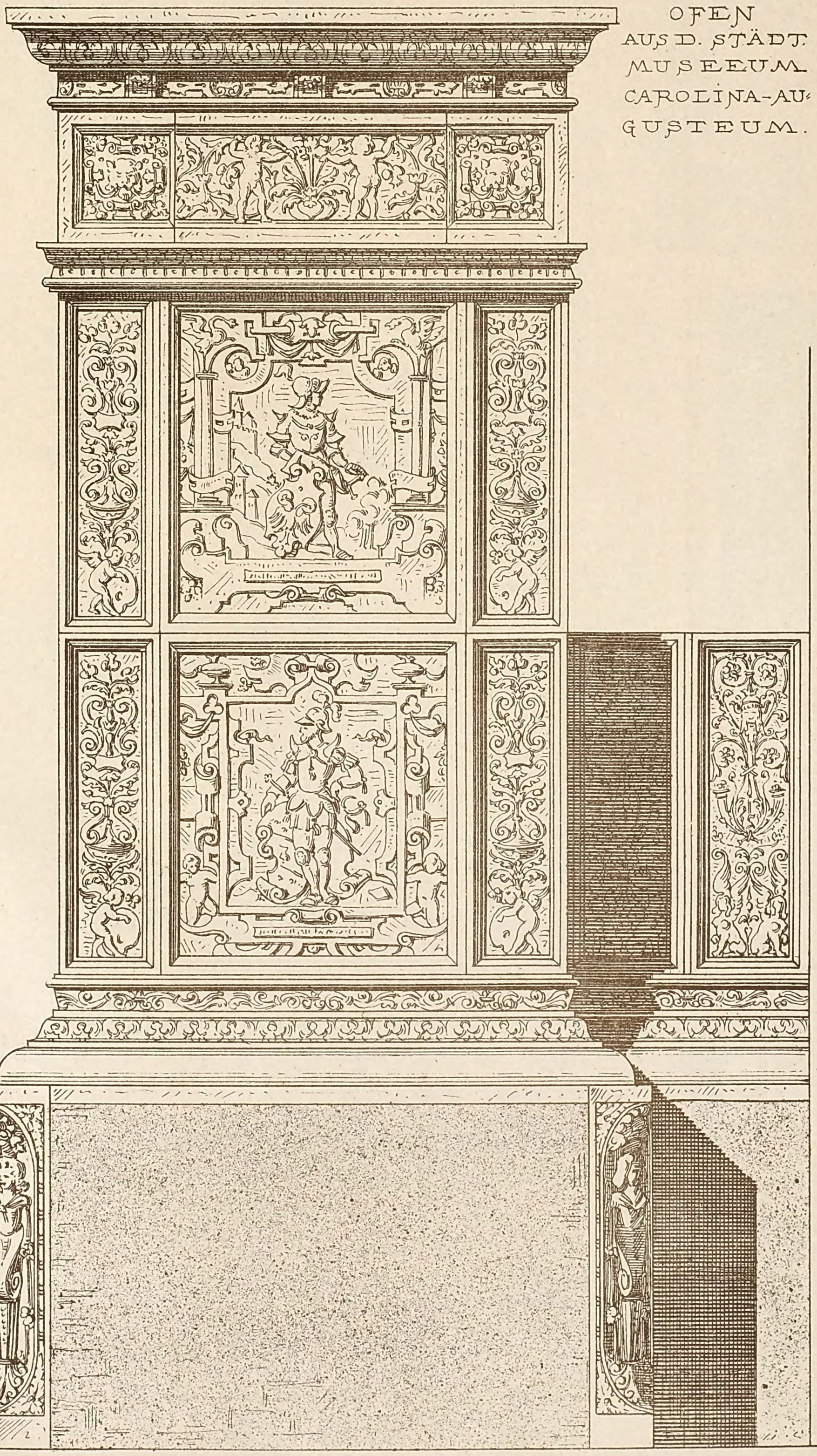
0 1m.

F. Paulsen.

SALZBURG.

SALZBURG.

BLATT 46

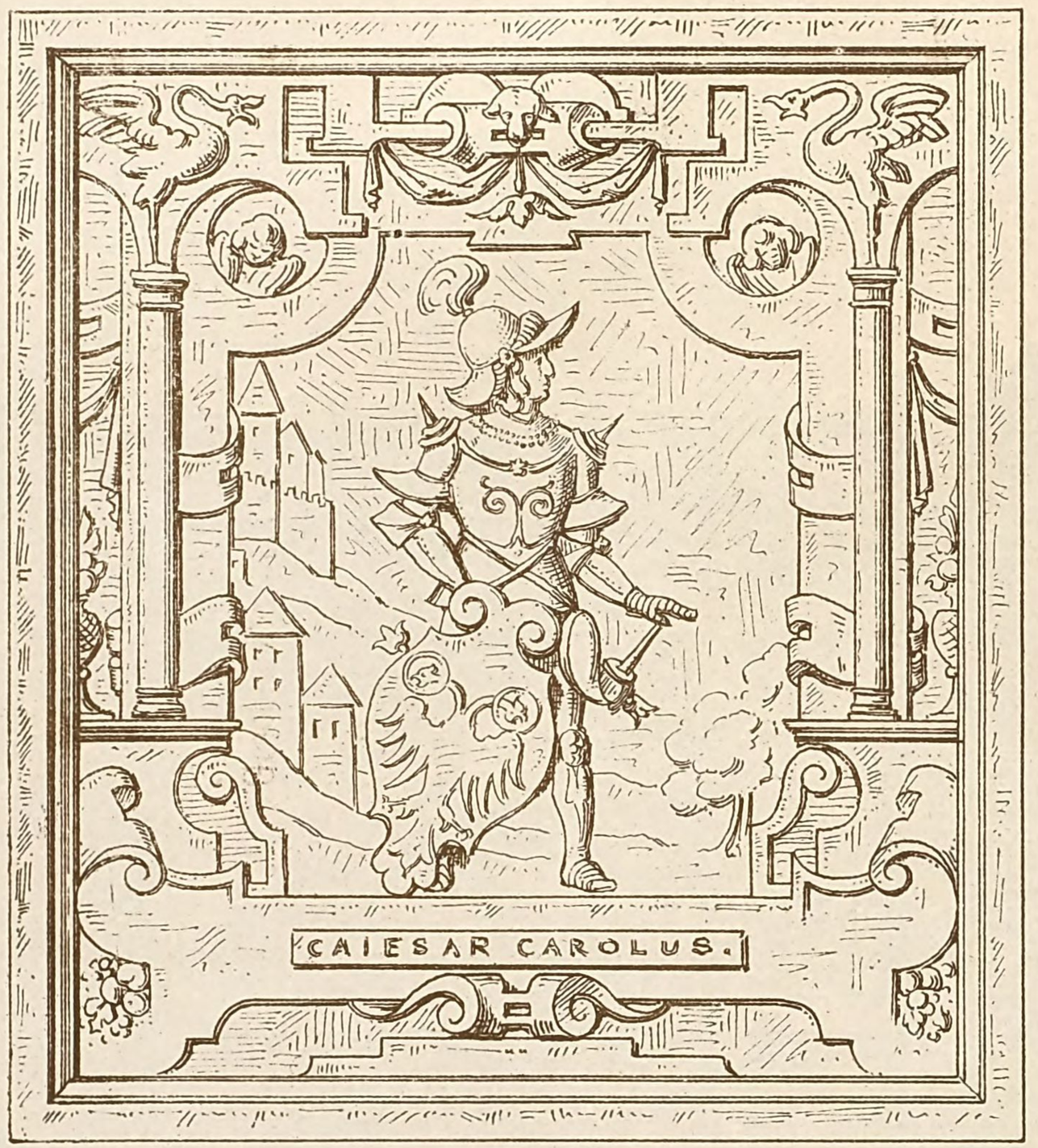


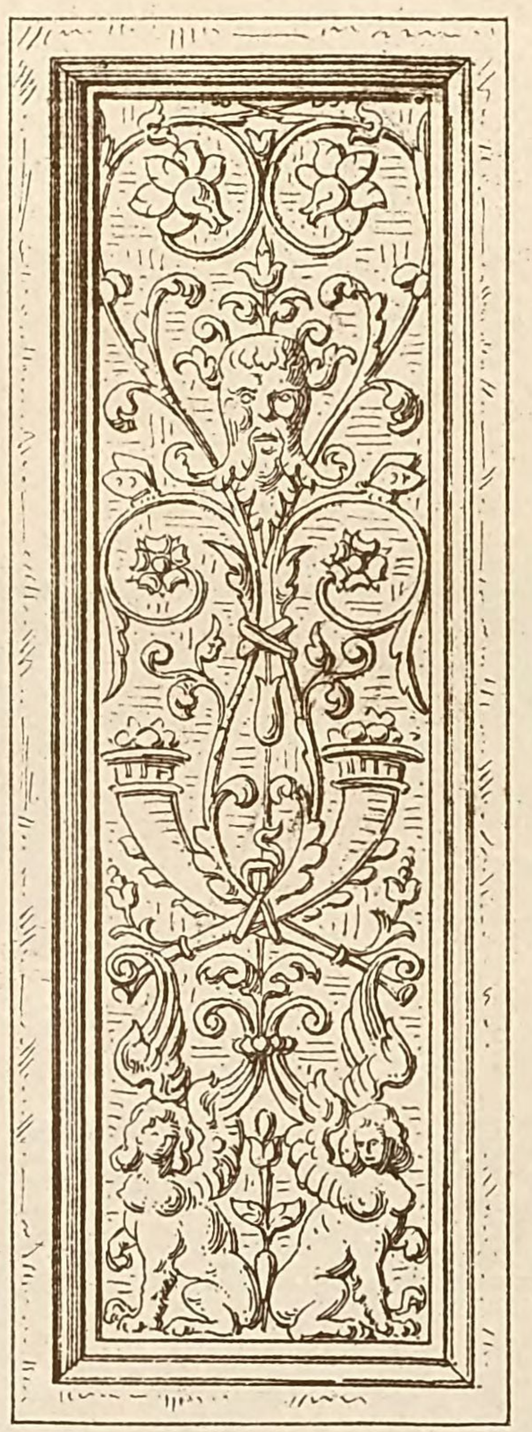
OFEN
AUS D. STÄDT.
MUSEEUM
CAROLINA-AU-
GUSTEUM.

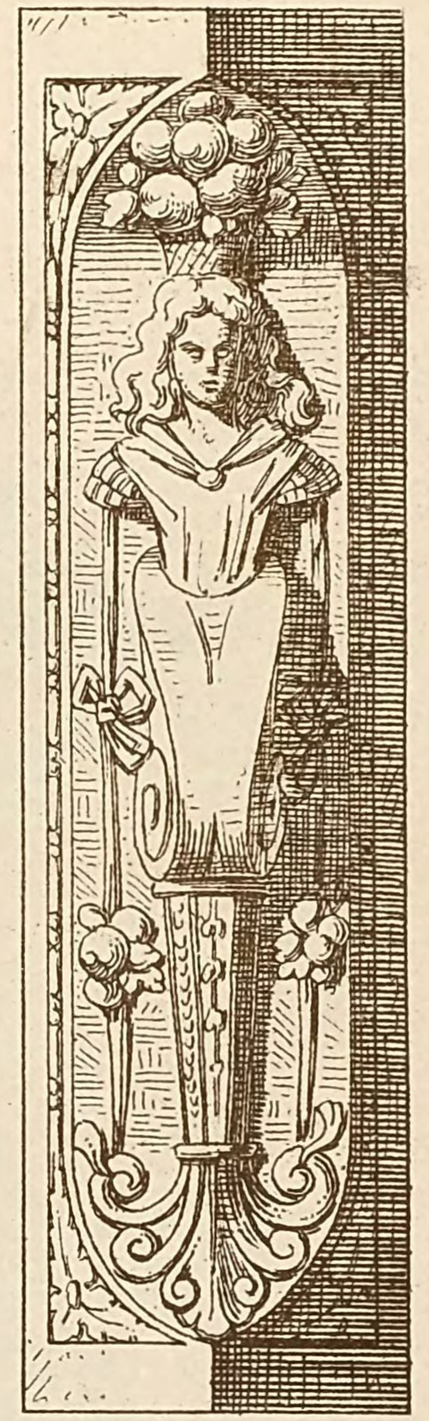
1 dm. 1 m.

Paulkerly

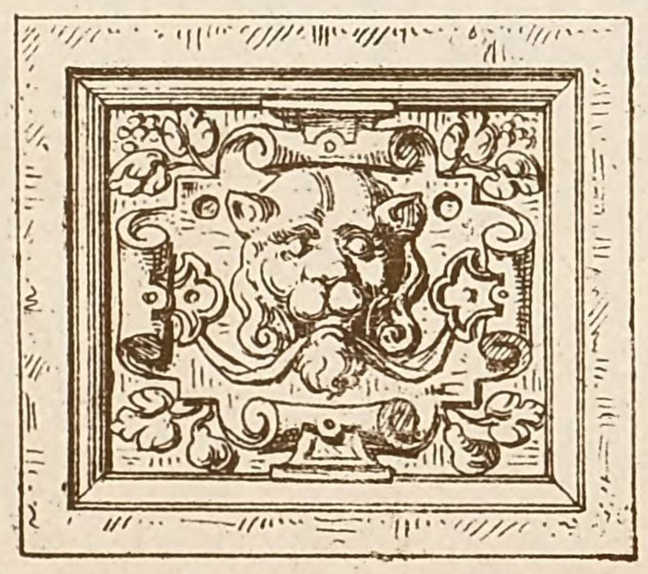
SALZBURG.

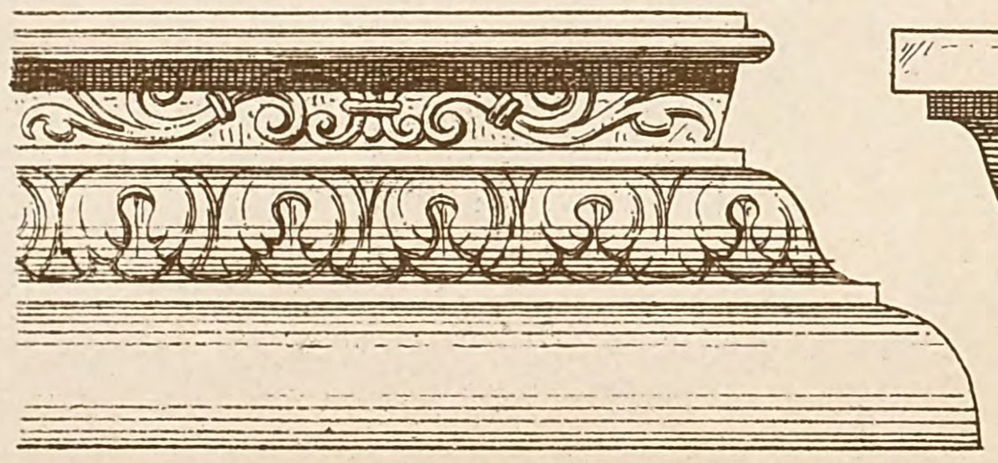


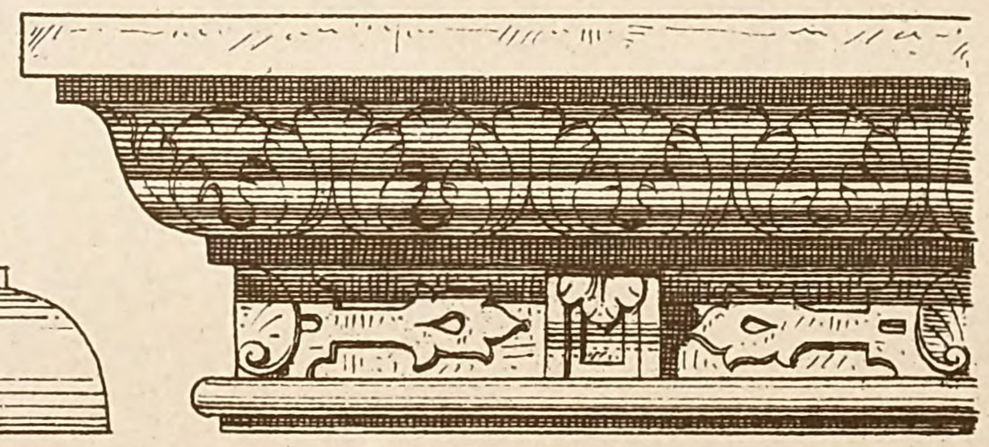


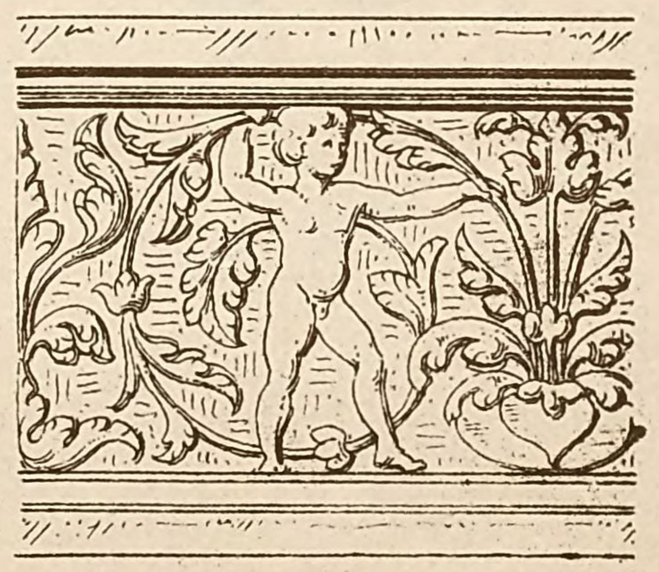


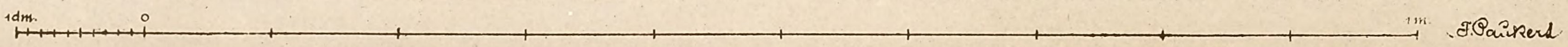
DETAILS VON DEM OFEN AUF BLATT 46.











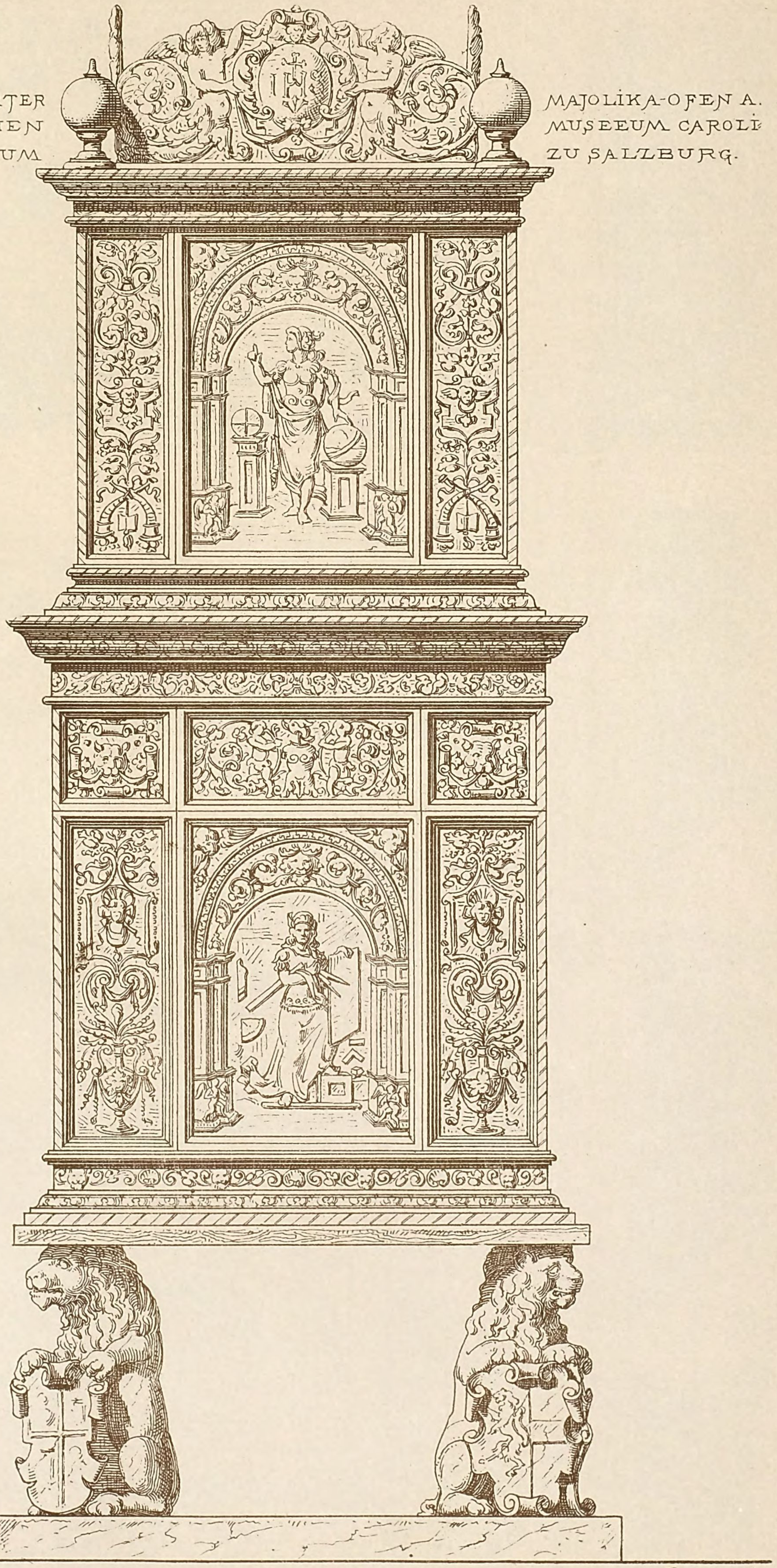
J. Paukert

SALZBURG.

BLATT 48.

POLYCHROMIRTER
D. STÄDTISCHEN
NA-AUGUSTEUM

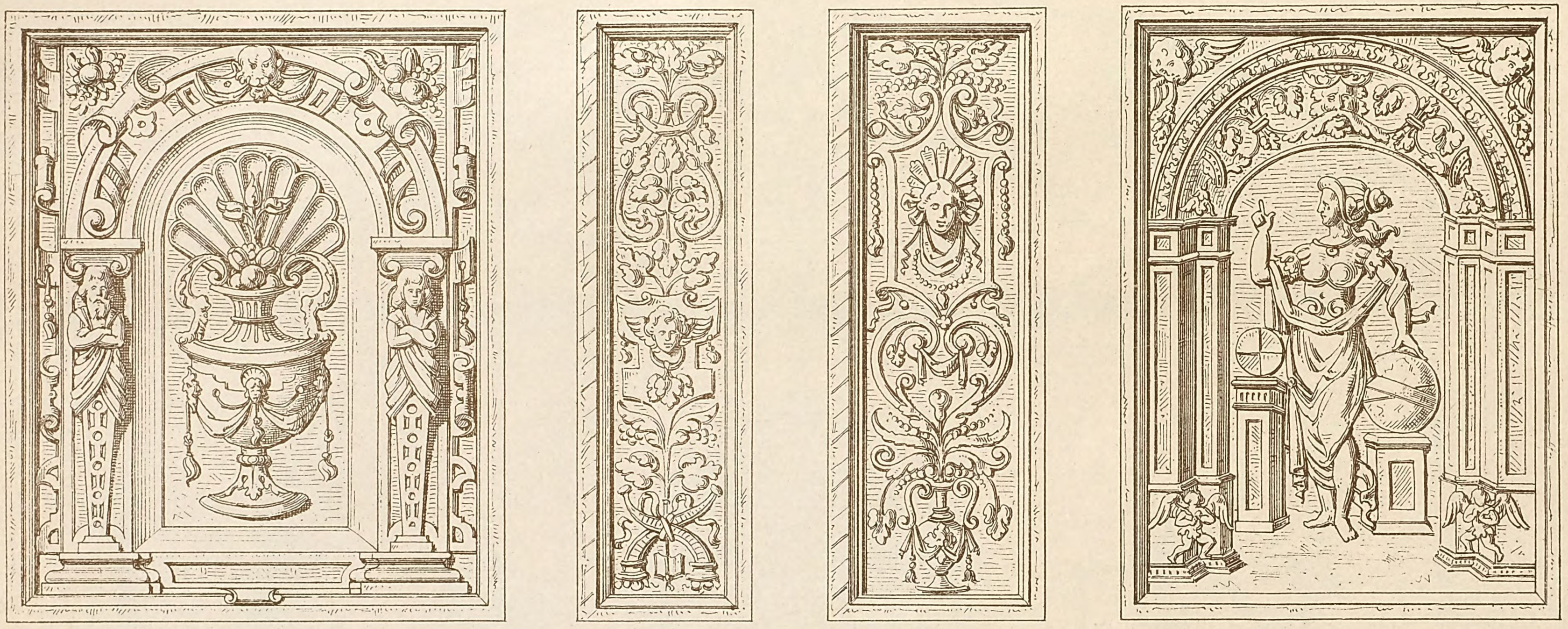
MAJOLIKA-OFEN A.
MUSEEUM CAROLI
ZU SALZBURG.



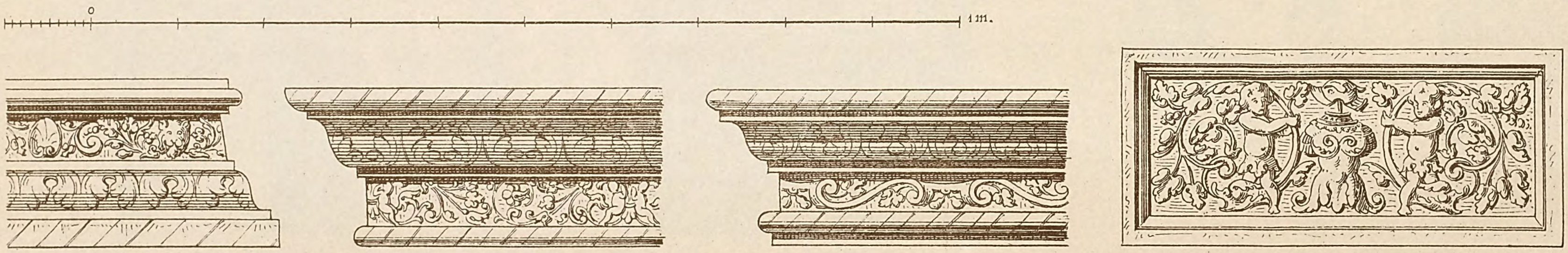
1dm 0 1mi.

Paukert

SALZBURG.



ORNAMENTALE DETAILS VON DEM MAJOLIKAOFEN AUF BLATT No. 48.



F. Paukert

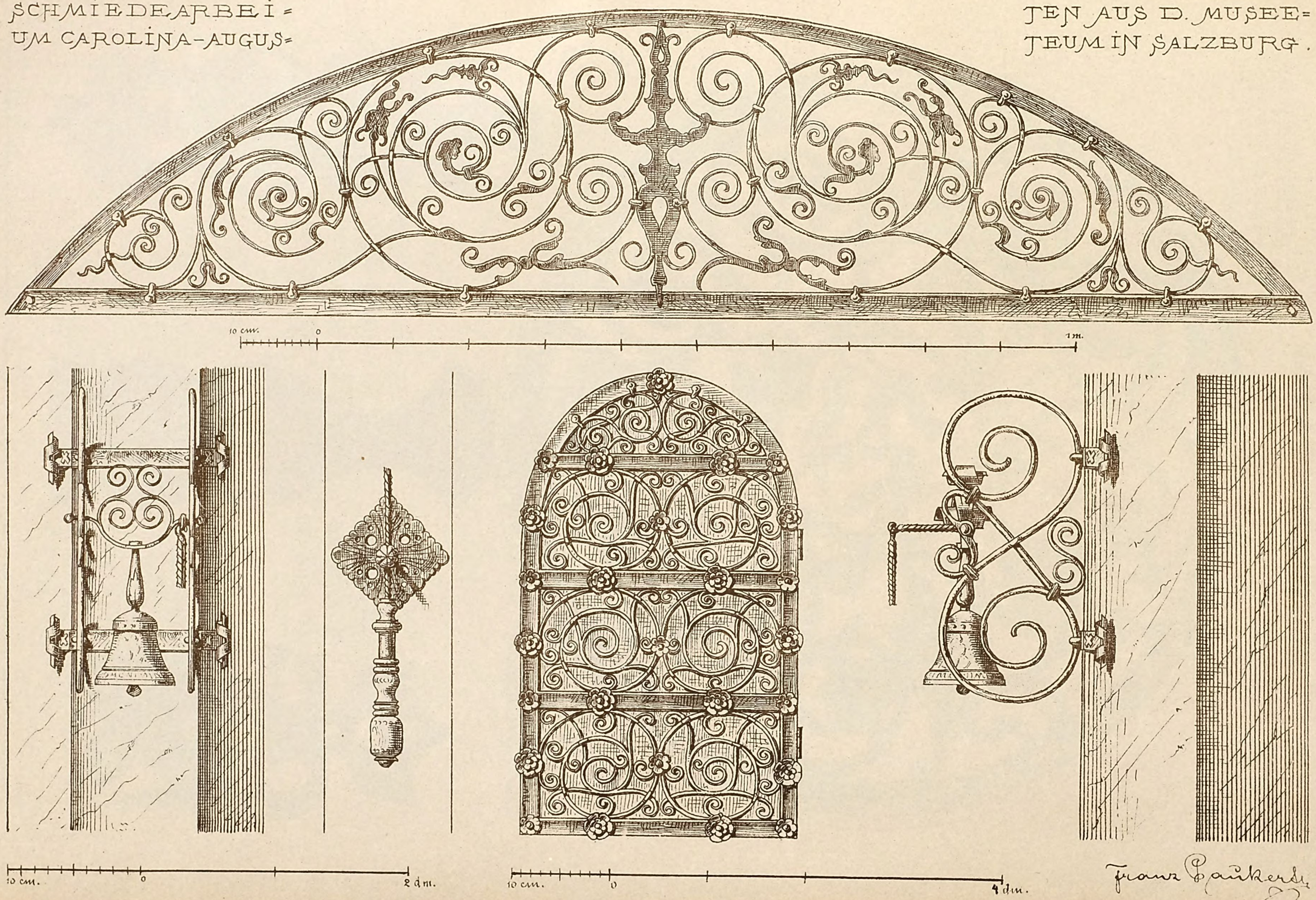
SALZBURG.

SALZBURG.

BLATT 50

SCHMIEDEARBEI=
UM CAROLINA-AUGUS=

TEN AUS D. MUSEE=
TEUM IN SALZBURG.

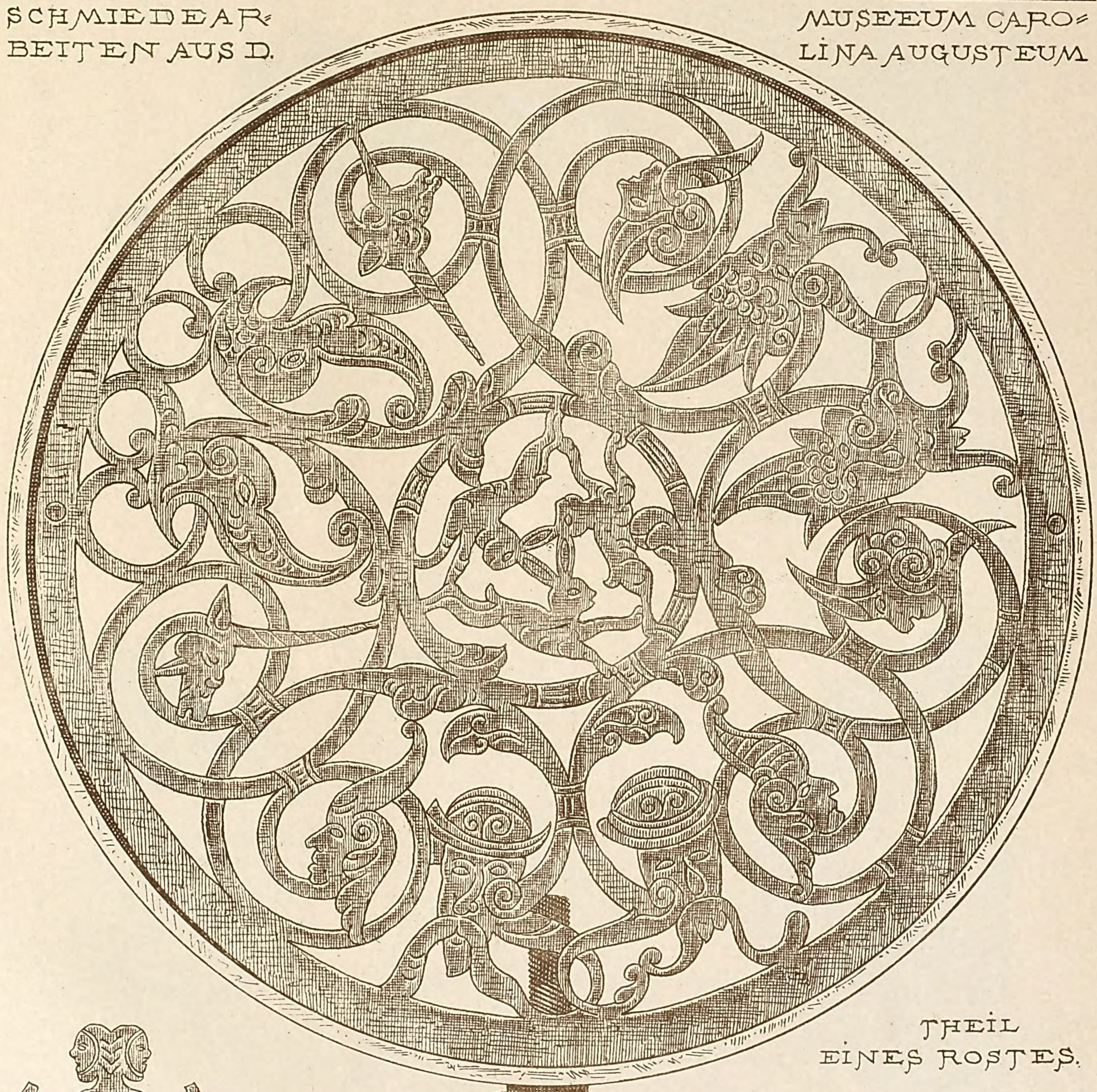


Franz Paukert

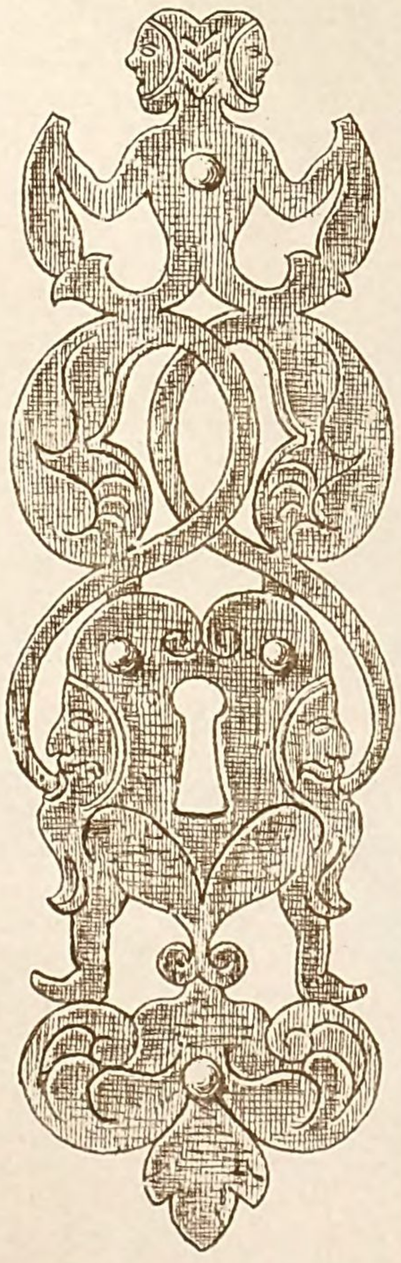
SALZBURG.

SALZBURG.
SCHMIEDEAR=
BEITEN AUS D.

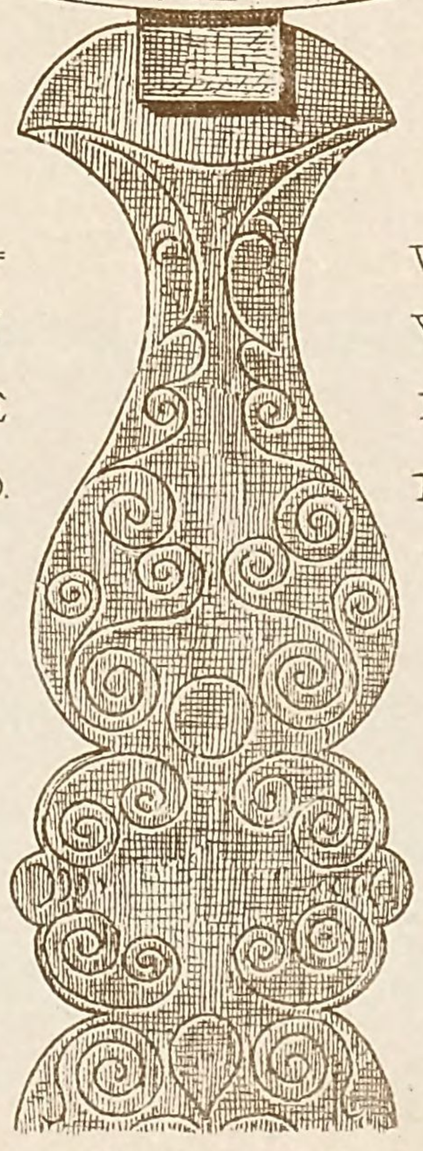
BLATT 51.
MUSEEUM CARO=
LINA AUGUSTEUM



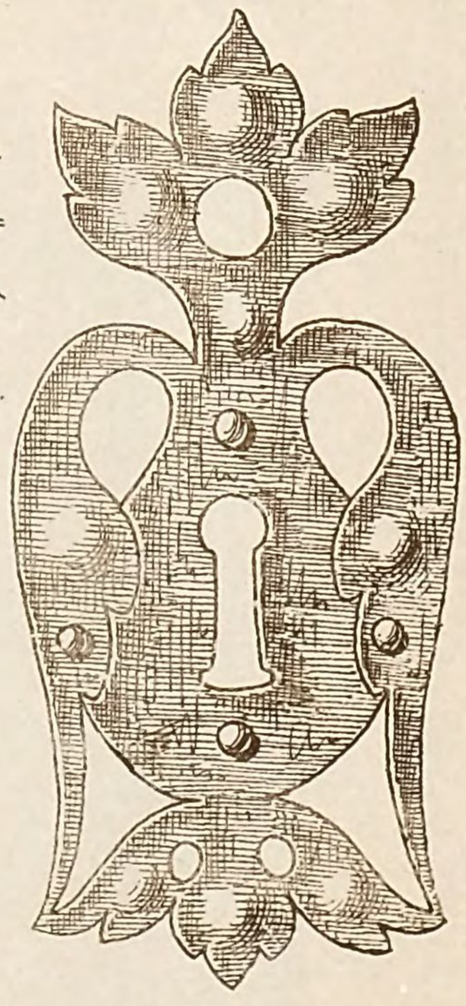
THEIL
EINES ROSTES.



SCHLÜSSEL=
SCHILD VON
DER TRUHE
AUF BL. 50.



V. D. THÜR=
VERKLEI=
DUNG AUF
BLATT 41.

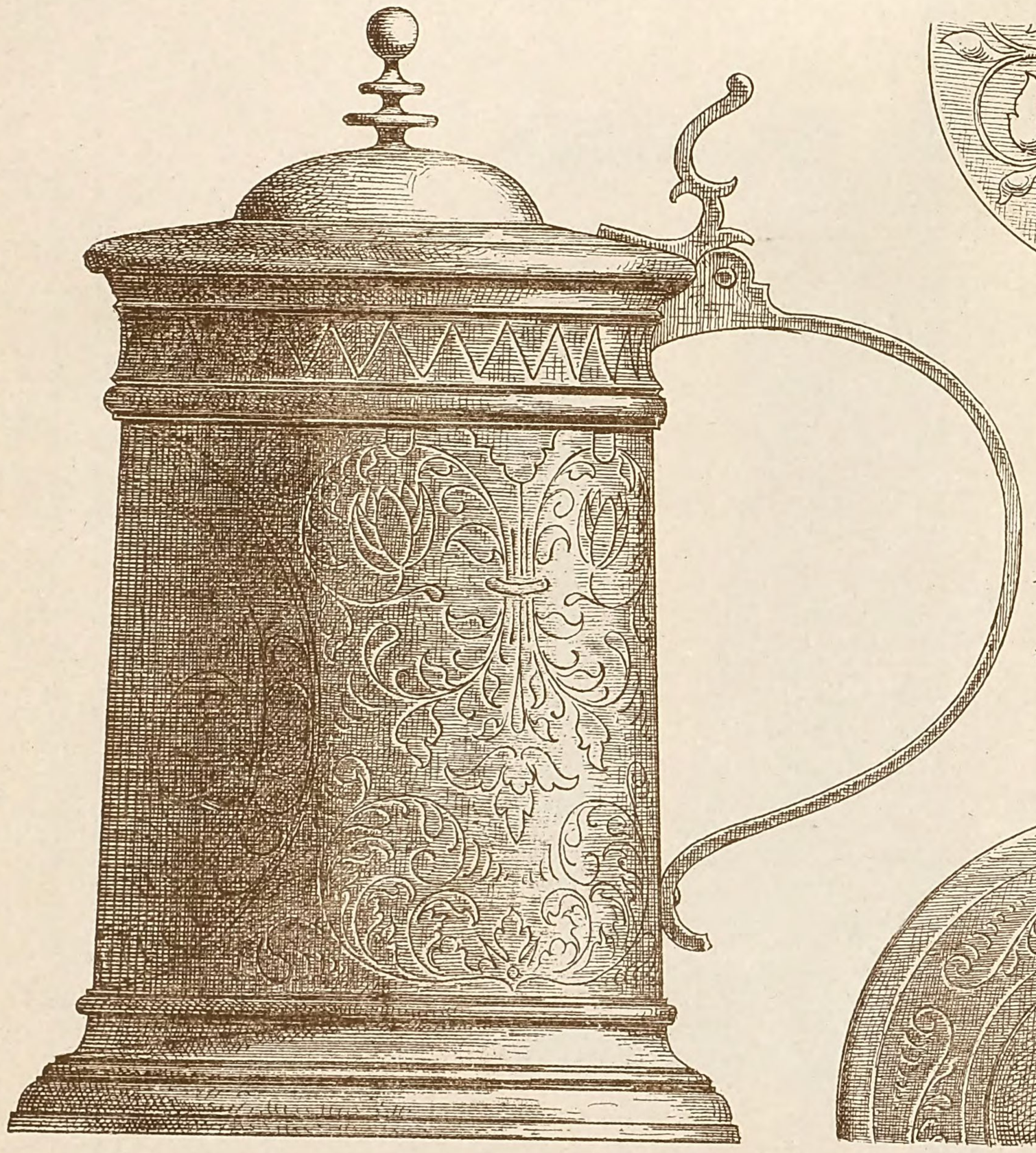


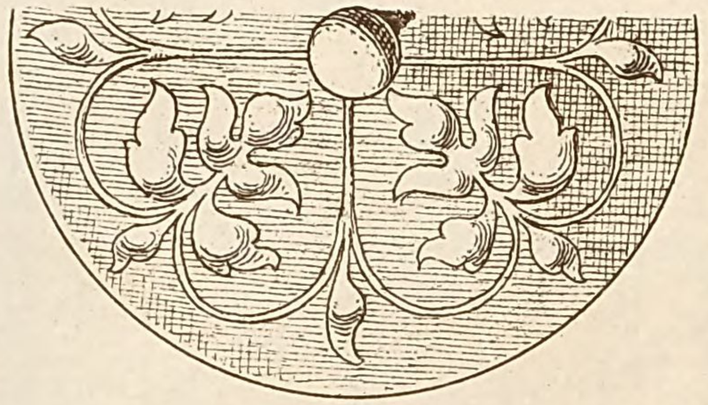
5 cm. 0 1 dm. 0 1 dm.

J. Pallenberg

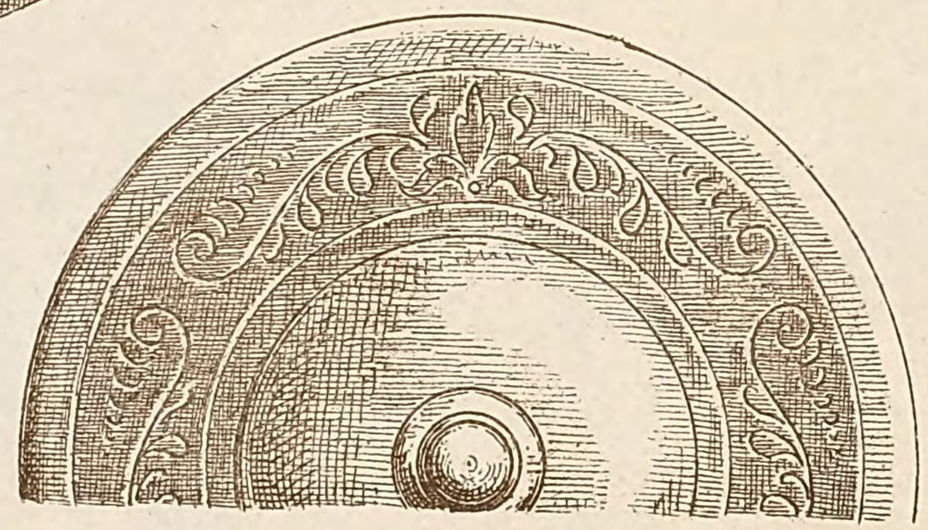
SALZBURG.

ZINNKRUG.



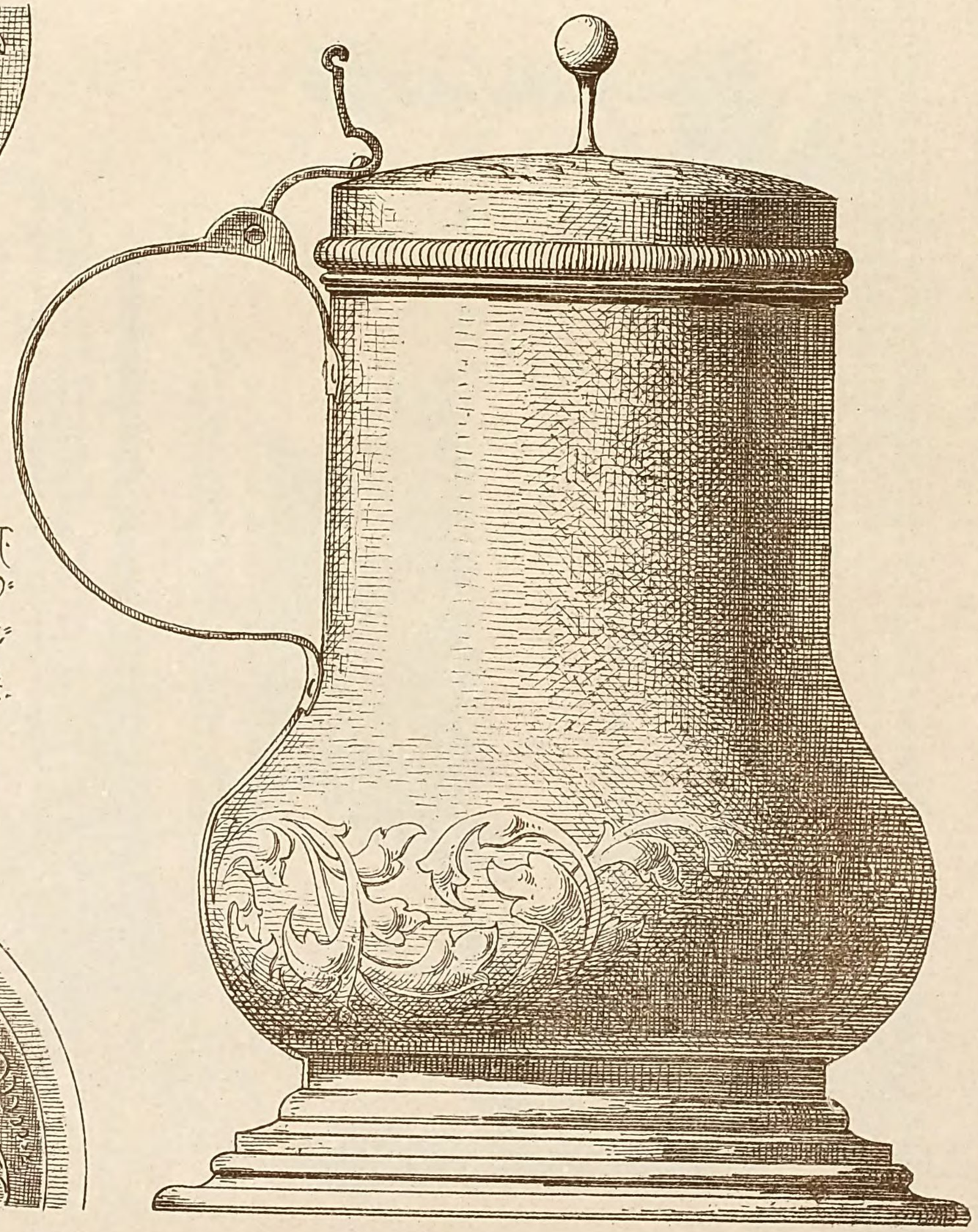


AUS DEM STÄDT. MUSEEUM CARO-LINA-AUGUSTE-UM Z. SALZBURG.



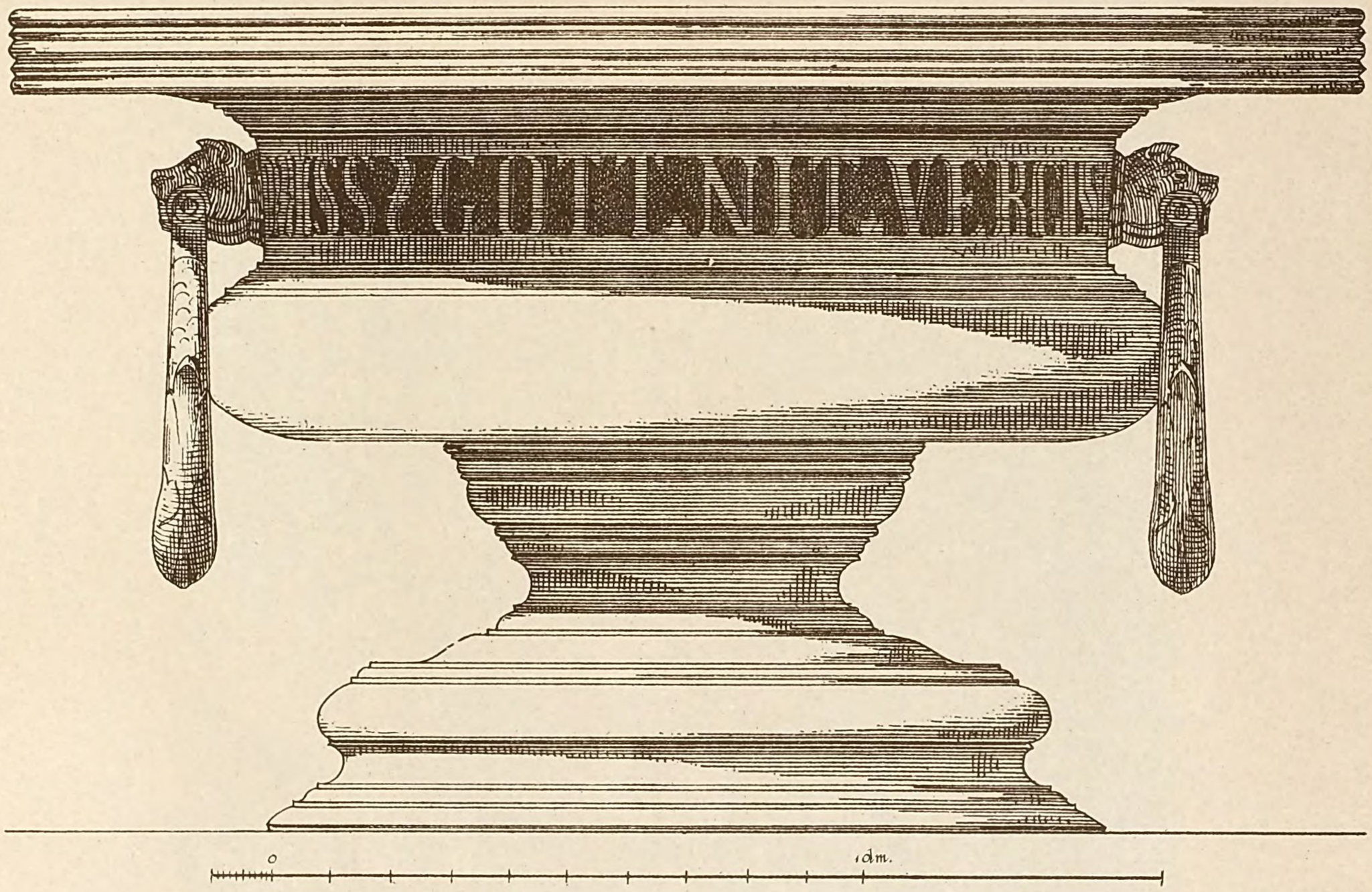
0 1·5 dm

KUPFERKANNE.

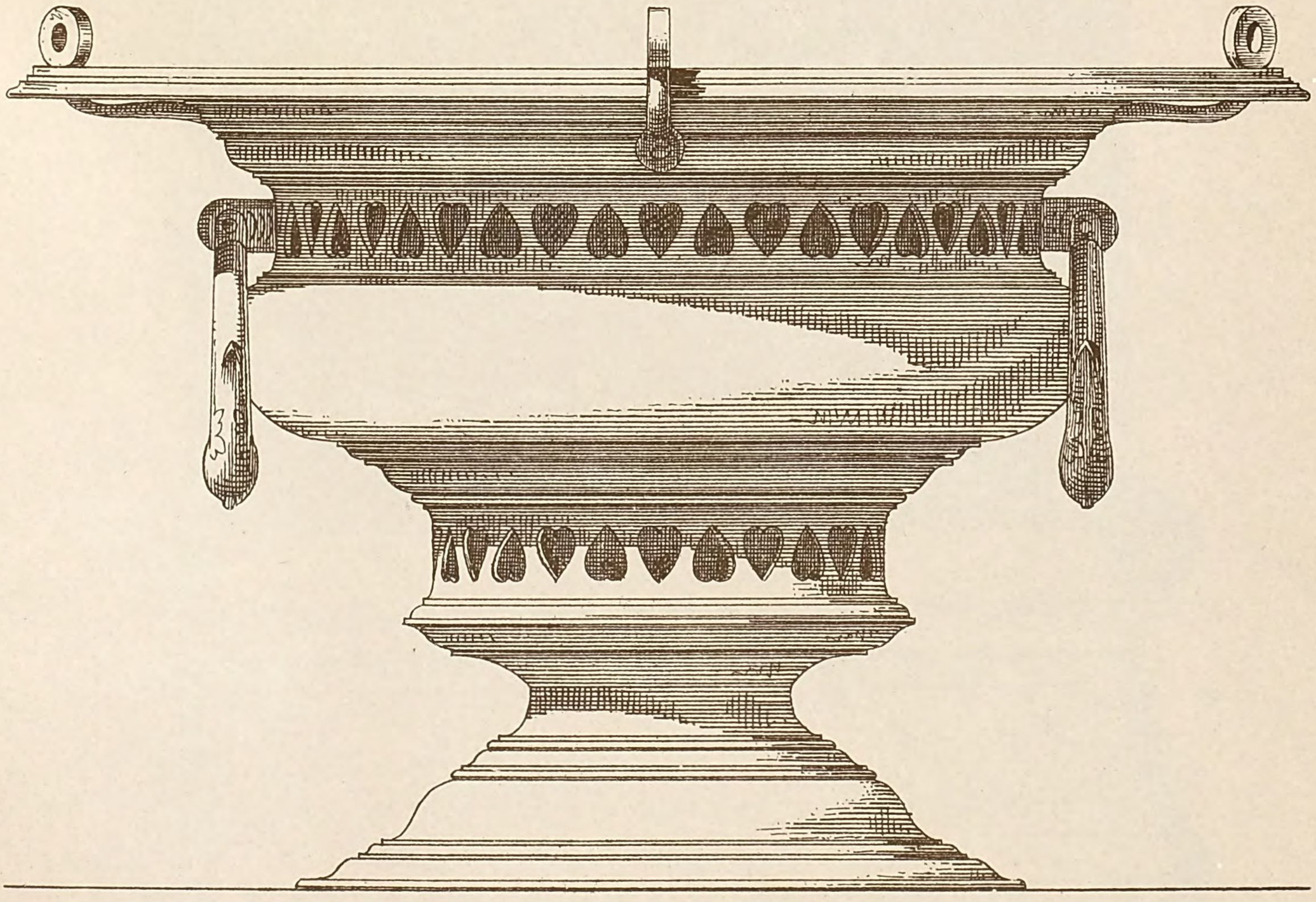


1·6 dm. 0

SALZBURG. BLATT 53.



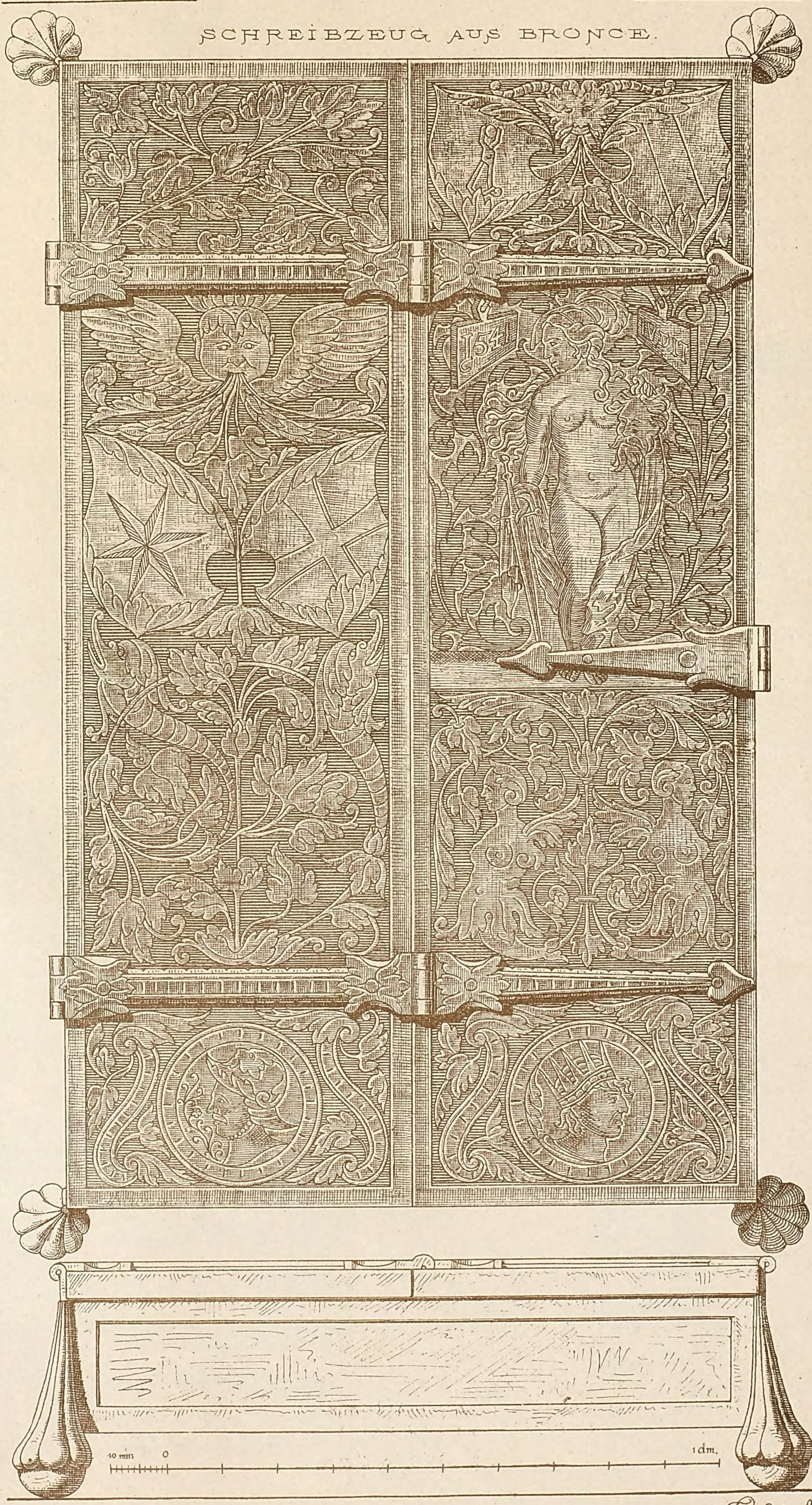
KOHLENBECKEN AUS BRONCE IN DEM STÄDTISCH MU=
SEEUM CAROLINA-AUGUSTEUM



Fr. Paulsen

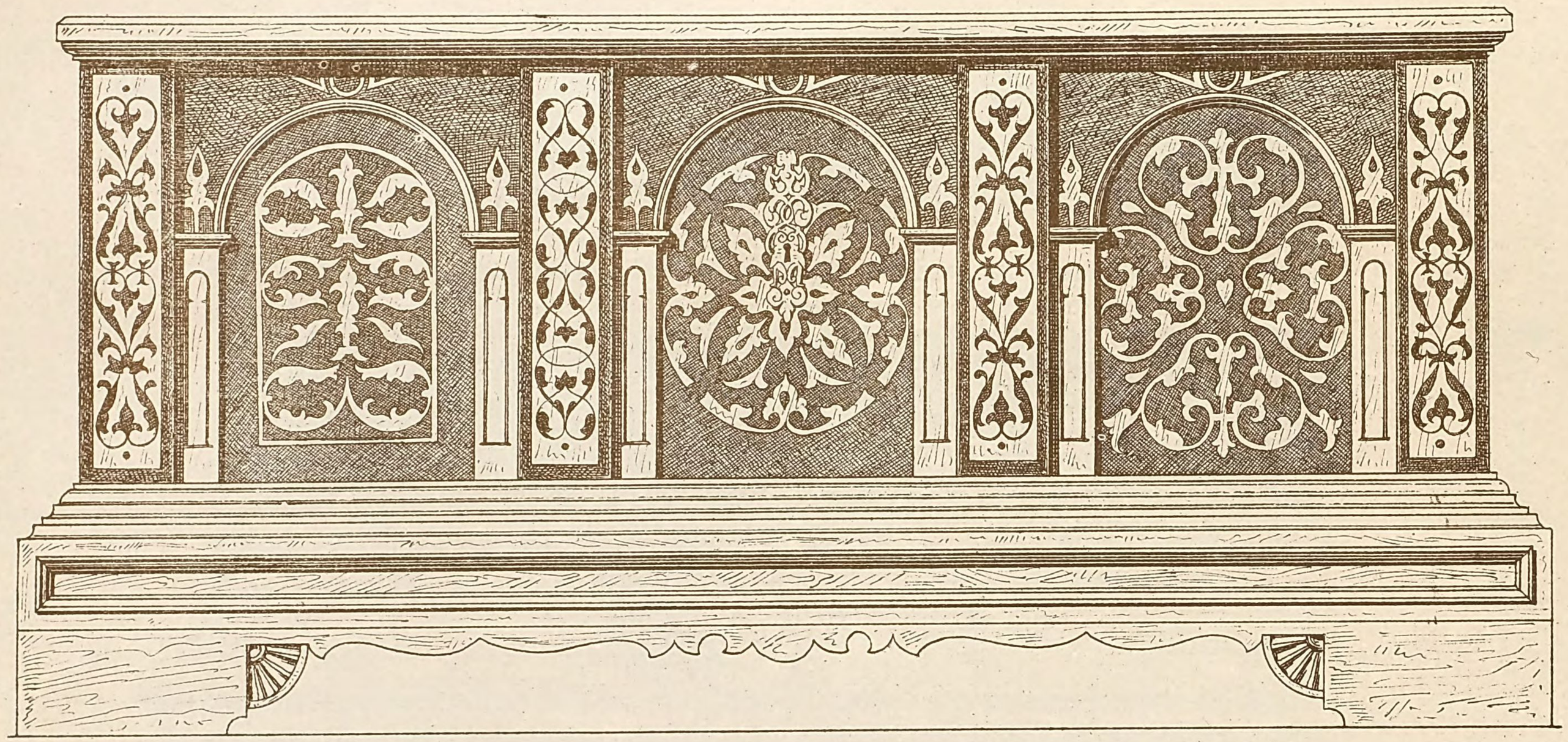
SALZBURG. BLATT 54.

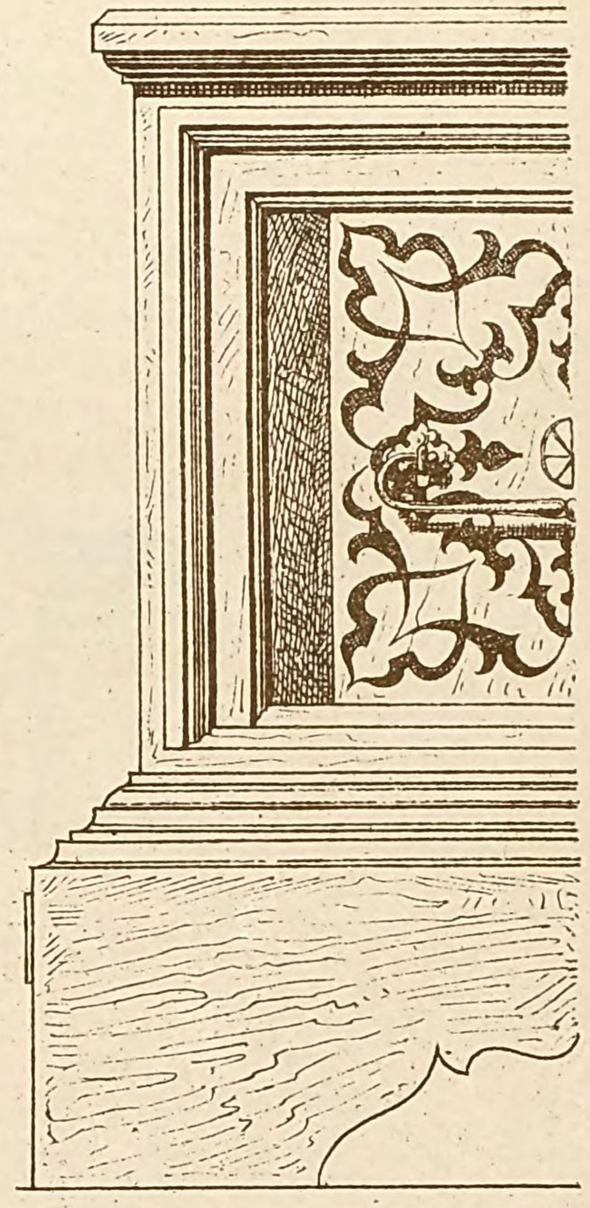
SCHREIBZEUG AUS BRONCE.

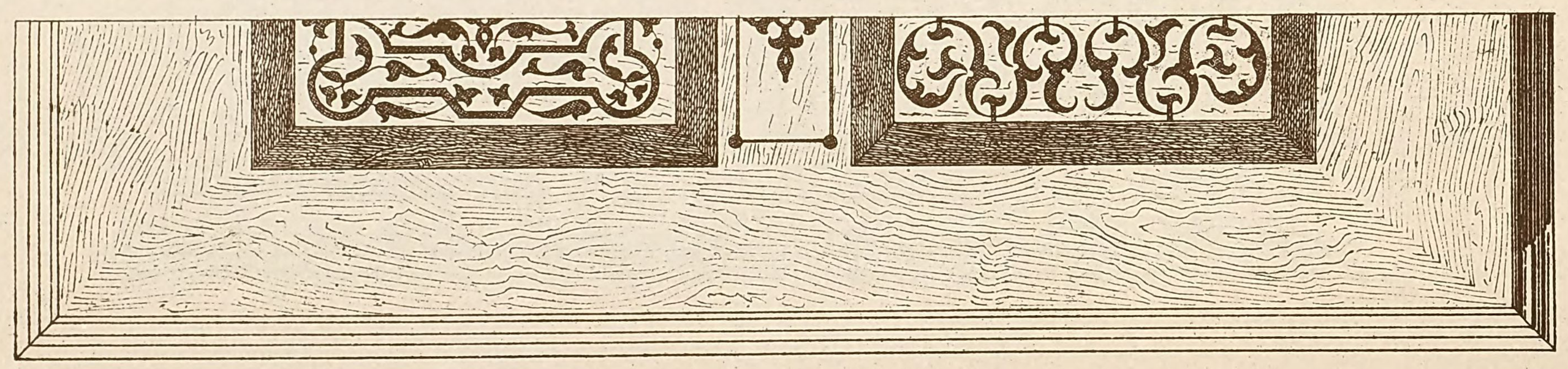


F. Paukert

SALZBURG.







1dm. 0 1 m.

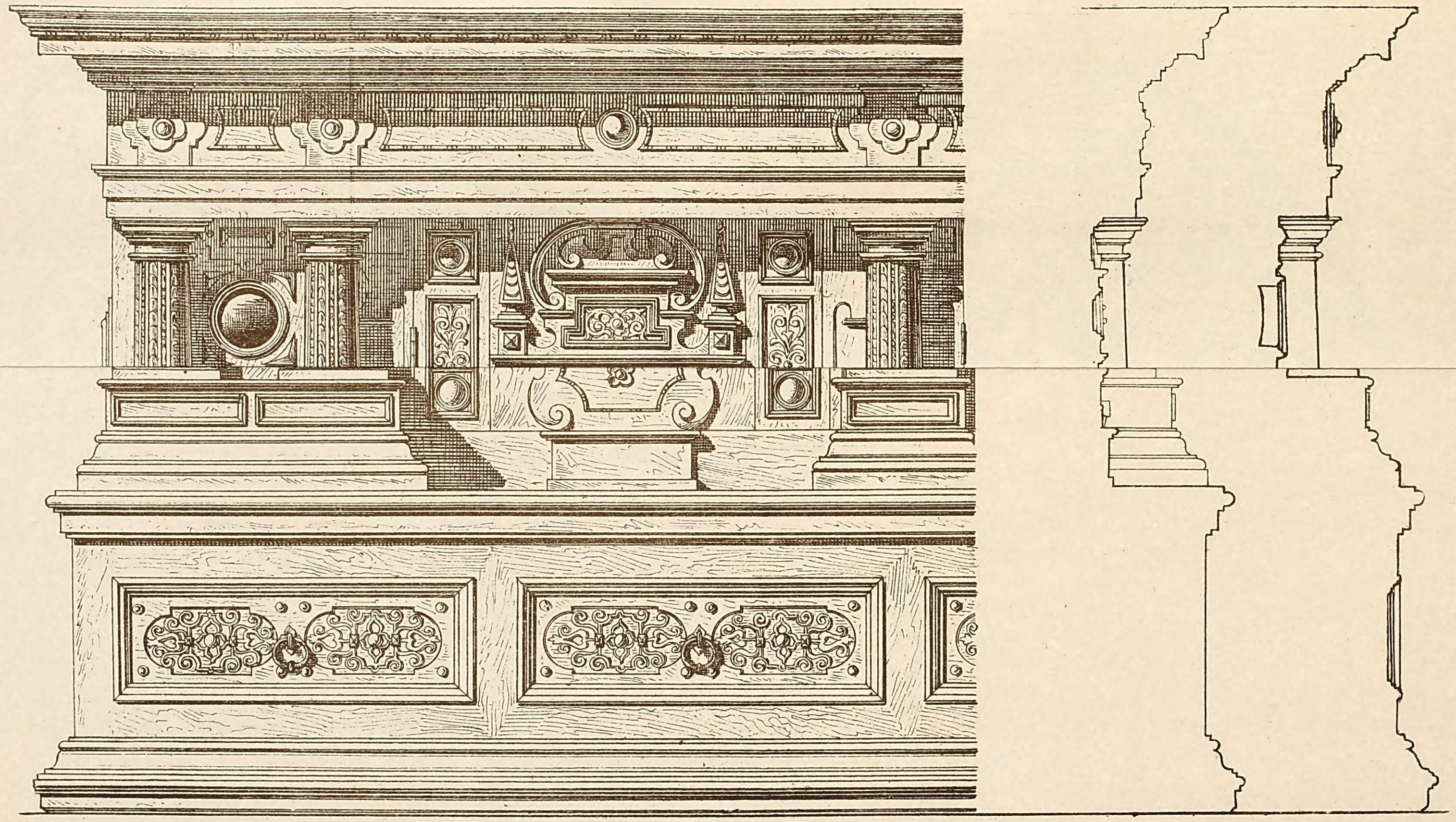
TRUHE

AUS DEM STÄDT. MUSEEUM CAROLI-NA-AUGUSTEUM IN SALZBURG.

F. Paukert

SALZBURG.

BLATT 56-57.

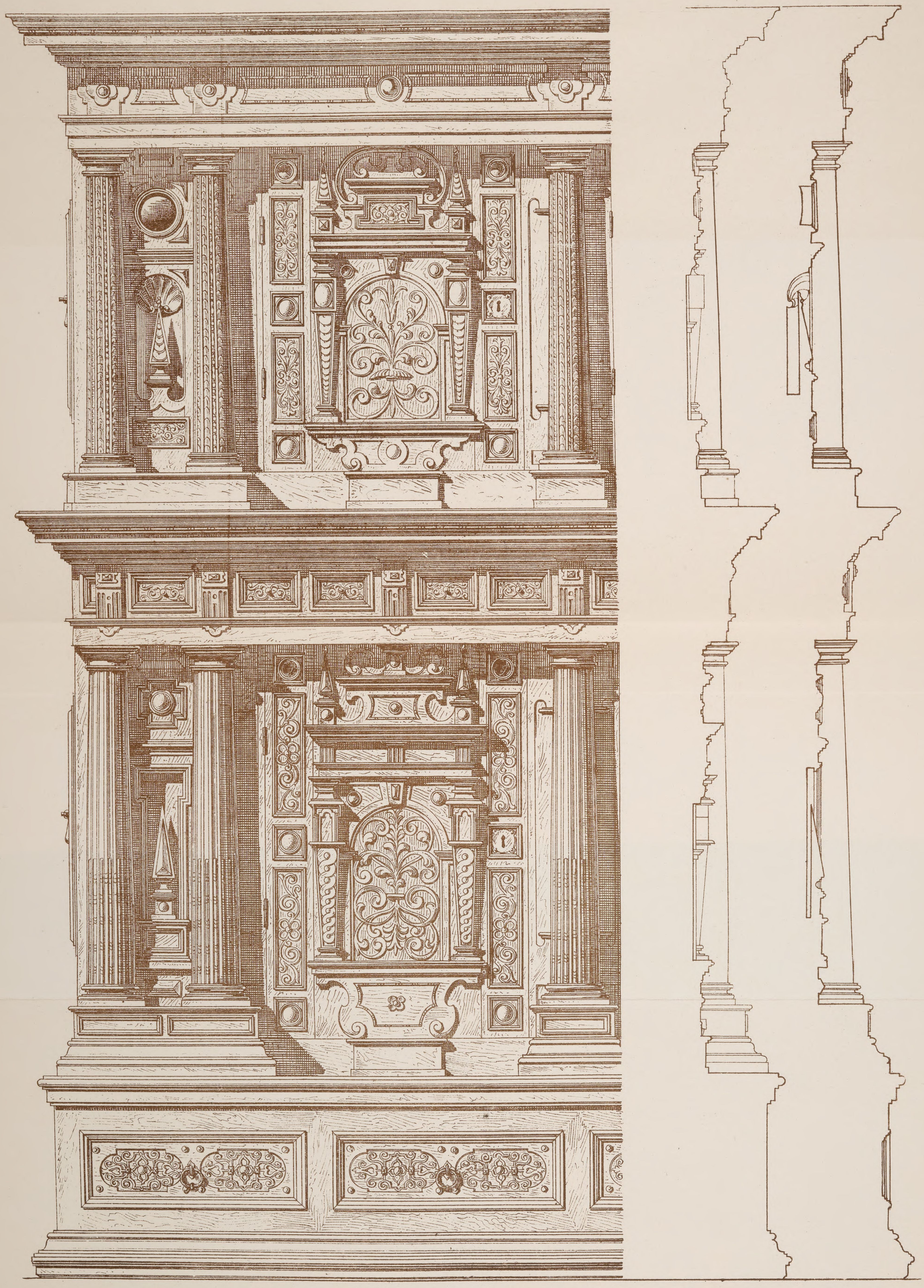


0 1m.

SCHRANK AUS DEM STÄDTISCHEN MUSEUM CAROLINA AUGUSTEUM.

Franz Baumann

SALZBURG.



0 1m.

SCHRANK AUS DEM STÄDTISHEN MUSEEUM CAROLINA AUGUSTEUM.

Franz Bäuerle

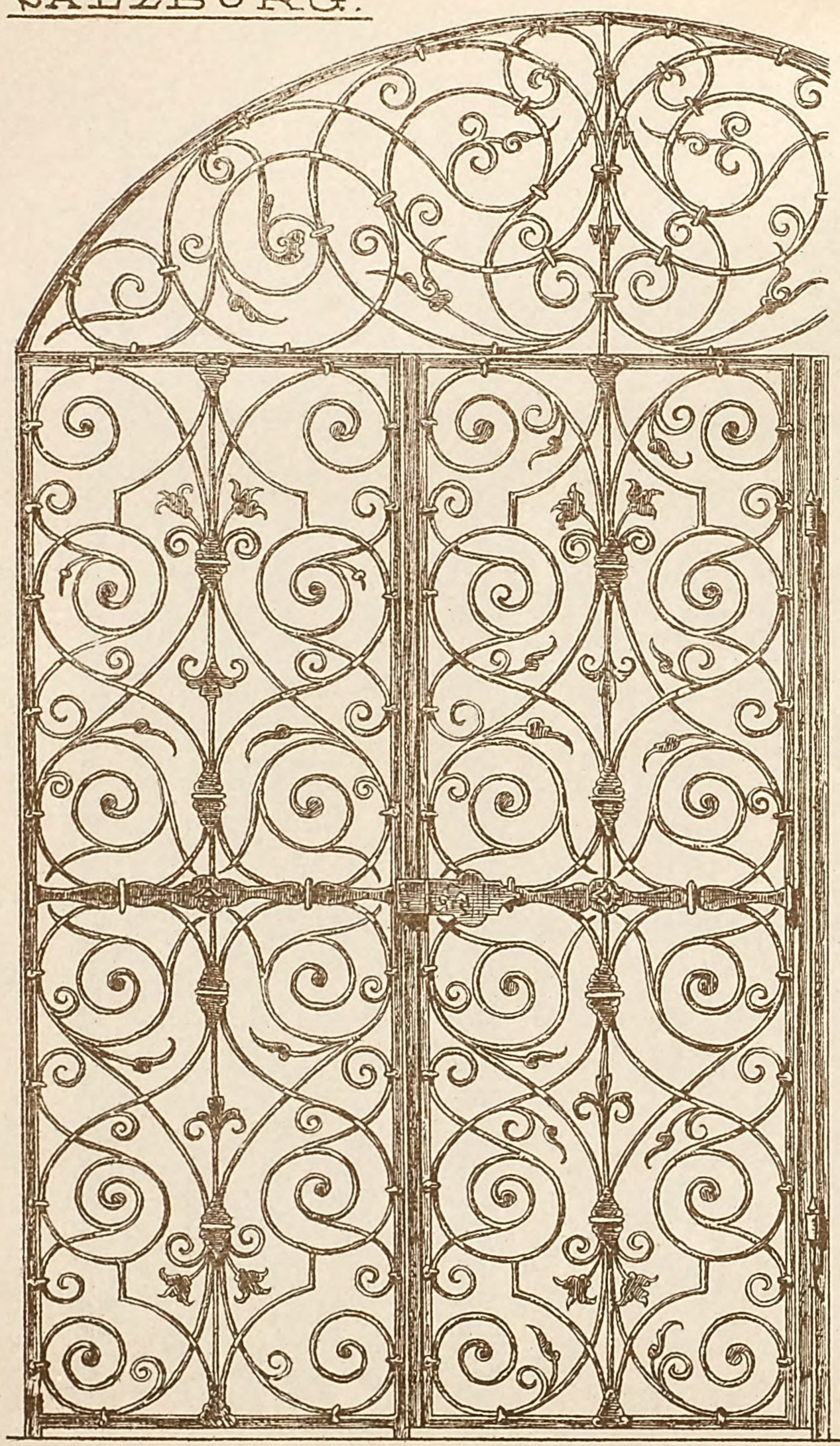
SALZBURG. BLATT 58.

GITTER AUS DEN ARKADEN DES S. PETERSFRIEDHOFES.

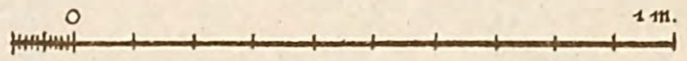
0 1m.

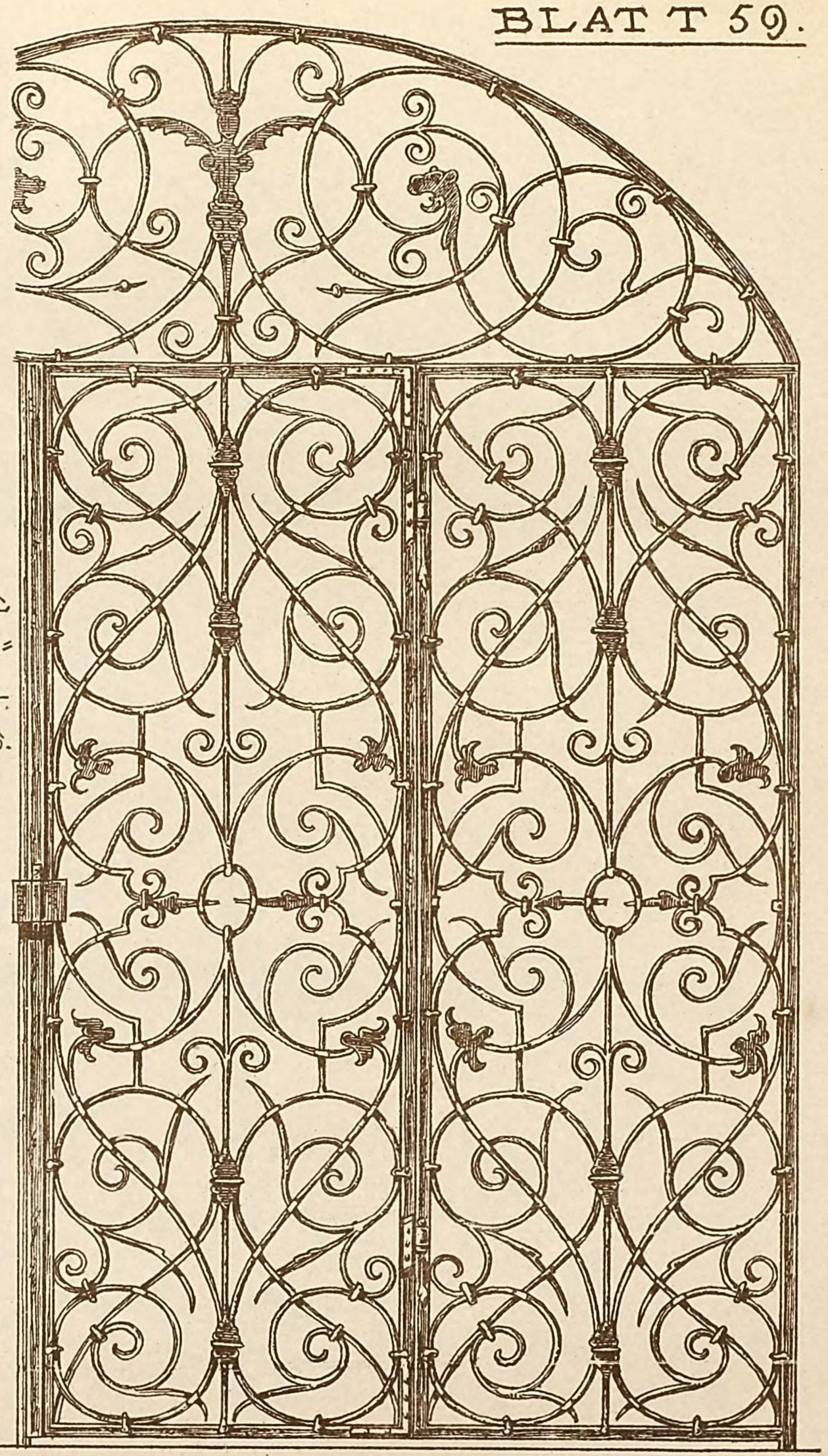
Franz Pauker

SALZBURG.



SCHMIEDEEISERNE GITTER VON DEN ARKADEN DES SANKT-PETERS-FRIEDHOFES.





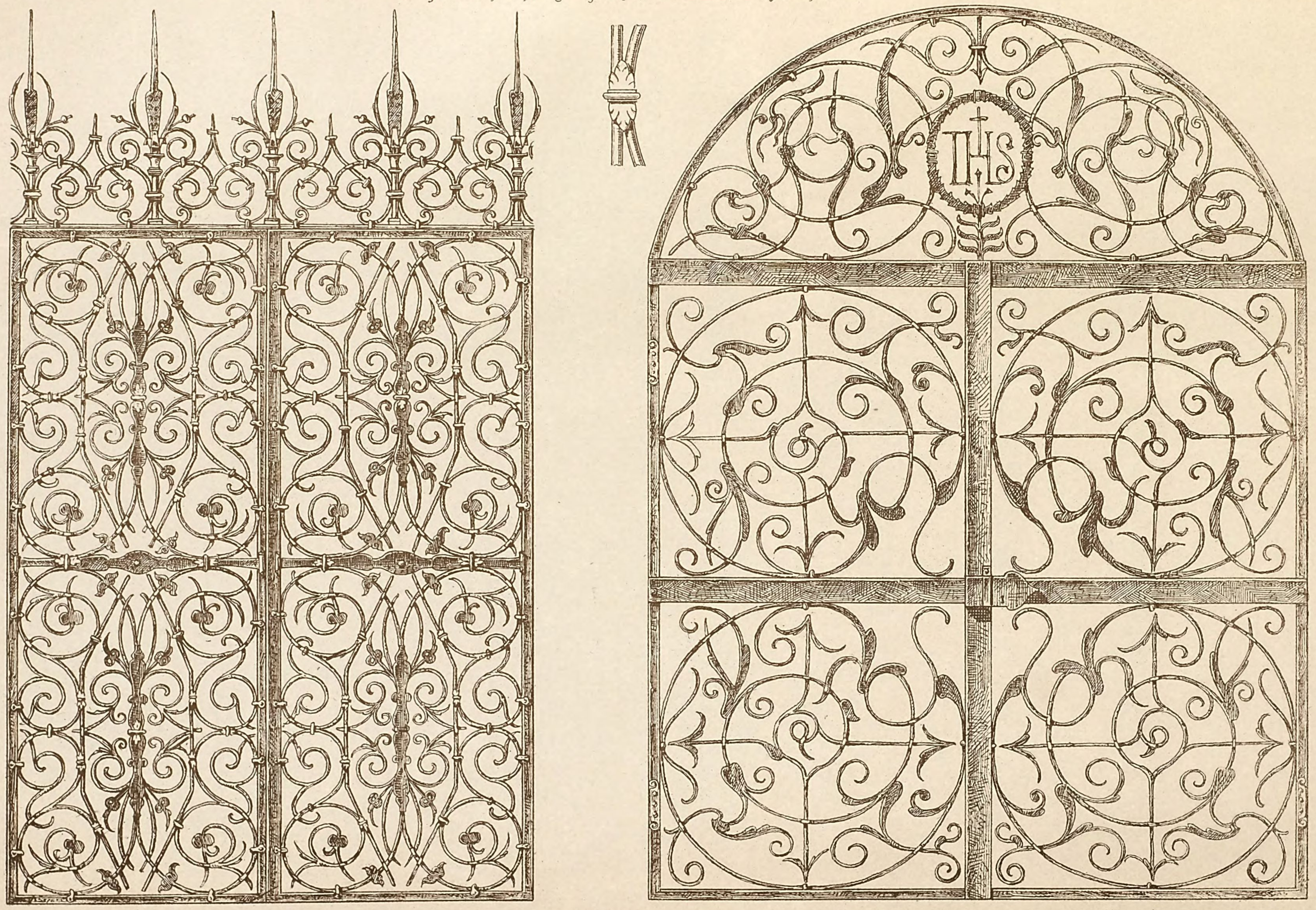
Fr. Gaukerle

SALZBURG.

SALZBURG.

GITTER AUS SCHMIEDEEISEN.

BLATT 60.



IN DER KREUZKAPELLE D. S. PETERSFRIEDHOFES – VON EINER SEITENKAPELLE D. FRANCISKANERK

1dm. 0 1m.

Paukerts

DEUTSCHE RENAISSANCE

IN

ÖSTERREICH.

ABTEILUNG III: SALZBURG.

ERGÄNZUNGSHEFT.

Blatt 61—68.

Kunstgegenstände aus dem städtischen Museum zu Salzburg.

Das ſtädtiſche Muſeum zu Salzburg, aus dem eine Reihe von Gegenſtänden zu bringen wir ſchon auf den Blättern 45—60 der III. Gruppe Raum fanden, beſitzt die vollſtändig erhaltene, aus Decke und Tafelwerk beſtehende Innenausſtattung einer Gewerkenſtube aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts, welche aus dem ſogenannten Judhofe bei Goldegg im Pongau hierher übergeführt wurde.

Eine der anziehendſten Partien dieſes Zimmers gibt Blatt 61 wieder, nämlich ein in die Wand eingelaſſenes Waſchkäſtchen, das reich geſchmückt in der ſonſt einfach gegliederten Zirbenholzvertäfelung mit ihrem teils natürlichen, teils künſtlich eingefügten Aſtwerk eine vorteilhafte Unterbrechung bewerkſtelligt.

Auch der auf Blatt 62 dargeſtellte, einfarbig grünglaſierte Ofen iſt dieſem Raume entnommen. Er zeigt gute Verhältniſſe. Die Kacheln weiſen eine gut erfundene, ſtellenweiſe allerdings nur wenig scharf modellierte, beziehungsweiſe abgeformte Dekoration auf. (Bl. 63.)

Eigentümlich und trotz der Derbheit der Erſcheinung nicht unintereſſant iſt das Gepräge des Tiſches auf Blatt 63, der ſeine Aufſtellung gleichfalls in dem Goldegger Zimmer gefunden. Unter den übrigen Einrichtungsgegenſtänden des Gemaches verdienen die auf Blatt 64 gebrachten bemerkt zu werden. Die ſechseckige Milchkanne iſt aus Kupfer gebildet, das Ornament graviert und getrieben, der Verſchluſs aus Zinn. Der Bronze-Handleuchter zeichnet ſich durch gefällige Form und durch die an einigen Stellen angebrachte Gravierung aus.

Blatt 65—66 zeigt einen Schrank, eine muſterhafte Schreinerarbeit, die aus dem St. Peter'ſchen Stiftsgebäude in Maria Plain ſtammt und gegenwärtig eine Wand des als »Studierzimmer« bezeichneten und auch eingerichteten Raumes der Anſtalt ziert. Die zahlreichen, kaum eine Fläche freilaſſenden Intarſien ſind in der Zeichnung ohne Nachteil für den Geſammteindruck weggelaſſen, da der hauptſächlichſte Reiz dieses Möbels faſt lediglich in deſſen architektoniſcher Anordnung liegt. Teils der »Küche«, theils der Studierſtube entlehnt ſind die Schloſſerarbeiten auf Blatt 67.

Die von einem abgebrochenen Altar aus dem Kloſter Nonnberg bei Salzburg herrührende Niſche auf Blatt 68 vertritt in der »Ahnenhalle« des Muſeums die Stelle eines Portals, wirkt als ſolches vortrefflich und iſt ſo der durchgehends beobachteten Aufſtellungsart der Sammlung, die in erſter Linie auf maleriſche Gruppierung hinzielt, entſprechend verwendet. Der Grundton des Bruchſtückes imitiert weiſsen Marmor; die Ornamente ſind teils polychrom, teils gleich den meiſten Geſimsgliedern vergoldet.

Blatt 69.

In Bronze gegossener und vergoldeter Rahmen.

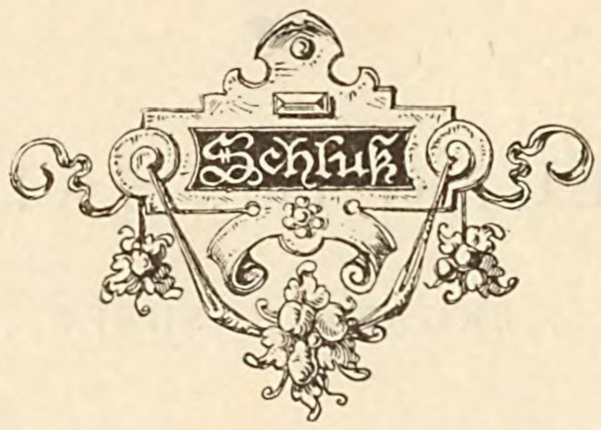
In der Mitte des St. Sebaſtians-Friedhofes zu Salzburg erhebt ſich die Gabrielskapelle, das Mauſoleum des Erzbiſchofes Wolf Dietrich, ein unter italieniſchem Einfluſs 1587—1600 ausgeführter runder Bau. Derſelbe enthält in ſeinem Innern zwei vergoldete, in Bronze gegoſſene Rahmen — Nürnberger Arbeiten —, von denen beſonders der auf Blatt 69 wiedergegebene wegen der Anmut ſeiner Compoſition und der glücklichen Behandlung des Materials auffällt. Er umſchlieſst eine vielzeilige Inſchrift, die wiederzugeben in Anſehung des Zweckes dieſer Publikation überflüſſig erſcheint.

Blatt 70.

Gitter von dem Rupertsbrunnen auf dem Marktplatze.

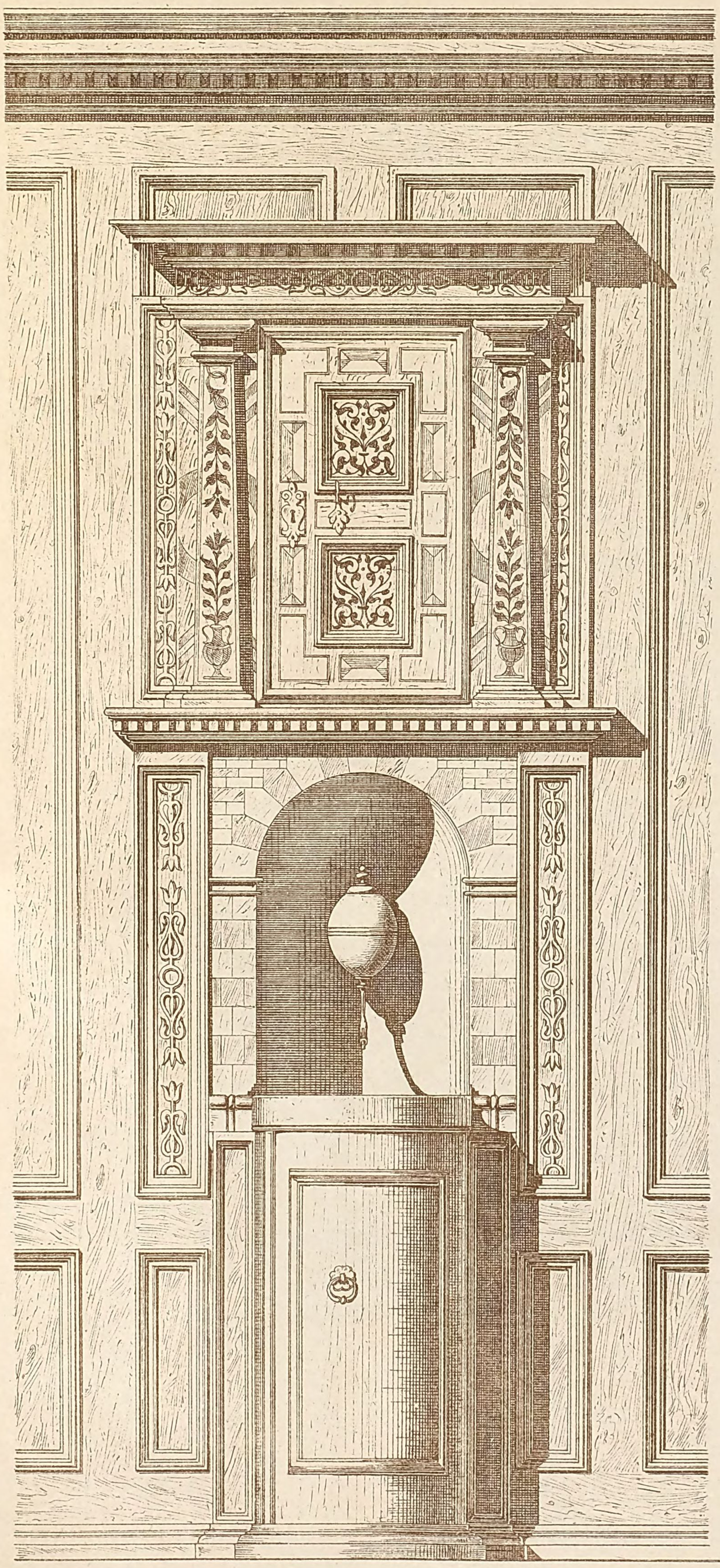
Dieſer Brunnen, der erſt 1687 errichtet wurde, hat ein ſechseckiges Becken, aus deſſen Mitte auf hoher Säule die Figur des hl. Rupert emporwächſt. Die Schale desſelben iſt mit einem ſchönen ſchmiedeeiſernen Gitter in der Weiſe verſehen, daſs die den Ausfluſsſtellen entſprechenden vier Teile eine Öffnung aufweiſen, während die dazwiſchenliegenden ununterbrochen gefüllt ſind. Auf Anregung und nach Angaben des ehemaligen Muſealdirektors Joſt Schiffmann wurde das Gitter im Jahre 1879 polychrom bemalt.

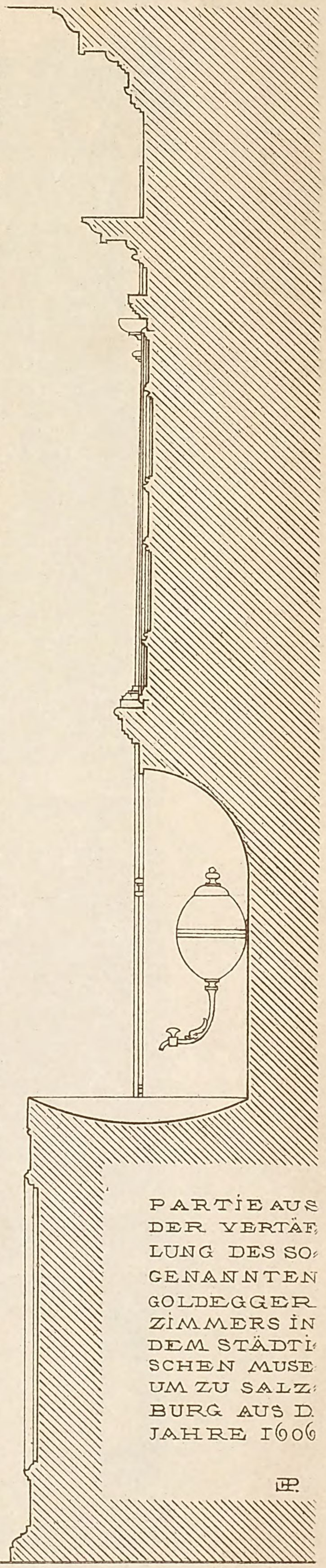
Fr. Paukert.



SALZBURG.

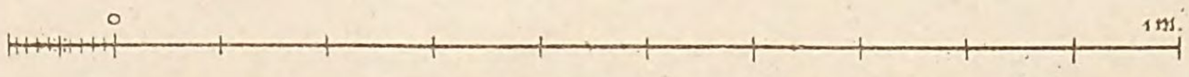
BLATT Nº 61.





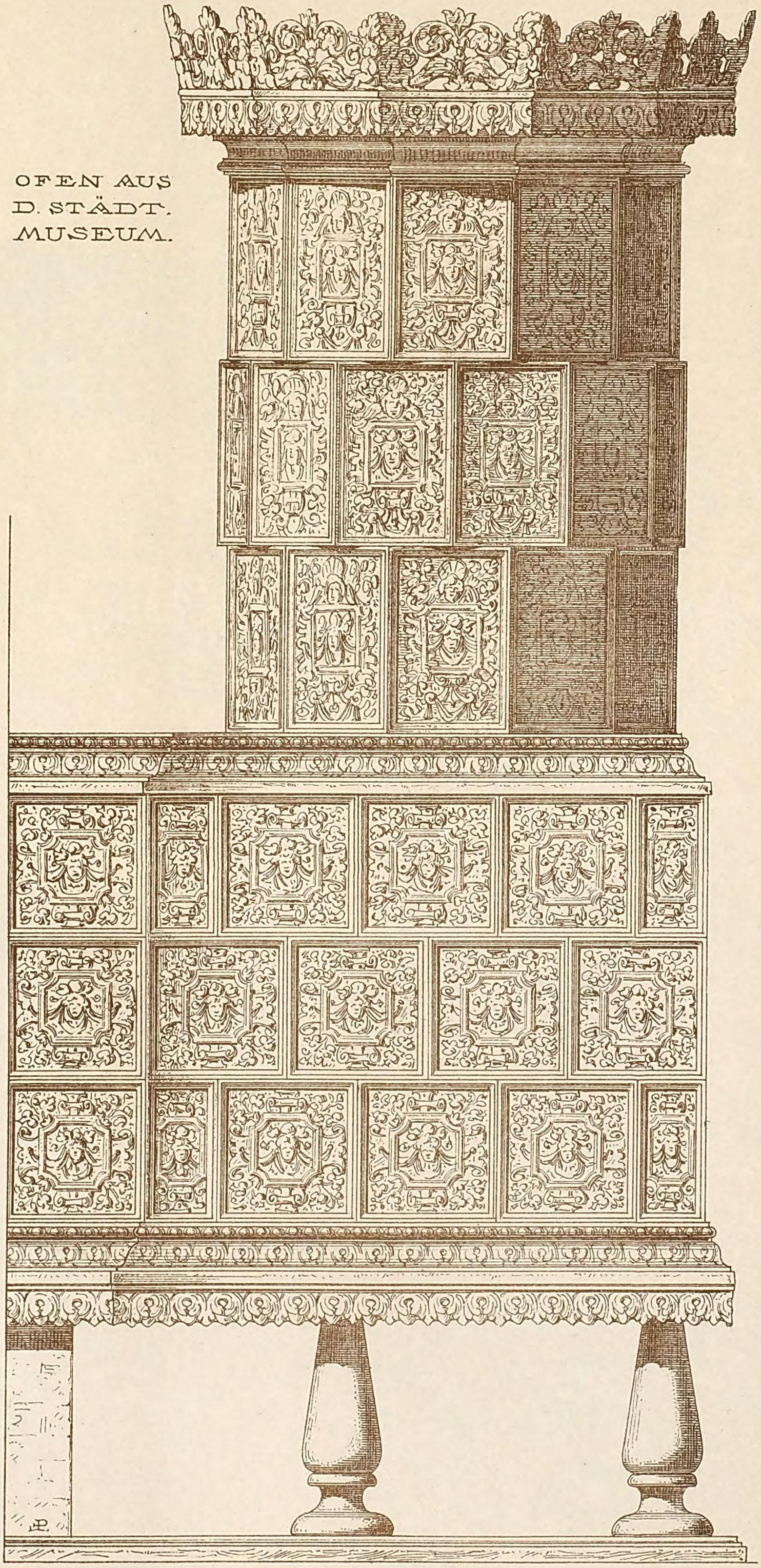
PARTIE AUS DER VERTÄFELUNG DES SOGENANNTEN GOLDEGGER ZIMMERS IN DEM STÄDTISCHEN MUSEUM ZU SALZBURG AUS D. JAHRE 1606

EP.



SALZBURG.

OFEN AUS
D. STÄDT.
MUSEUM.

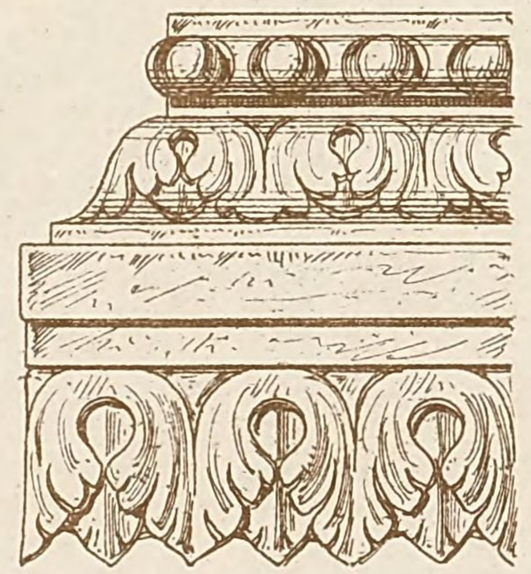


1dm. 1m.

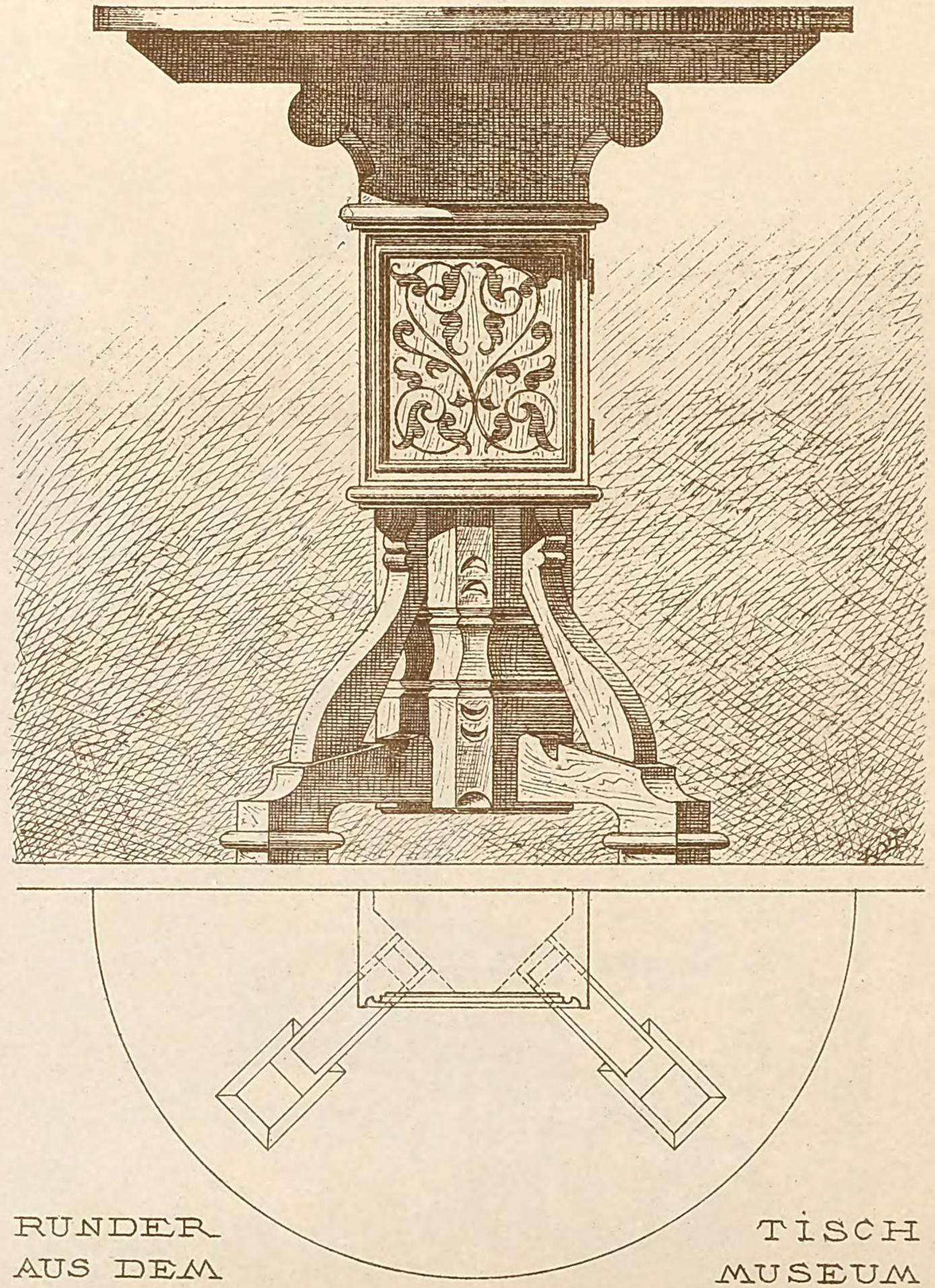
SALZBURG.

SALZBURG.

BLATT No 63.



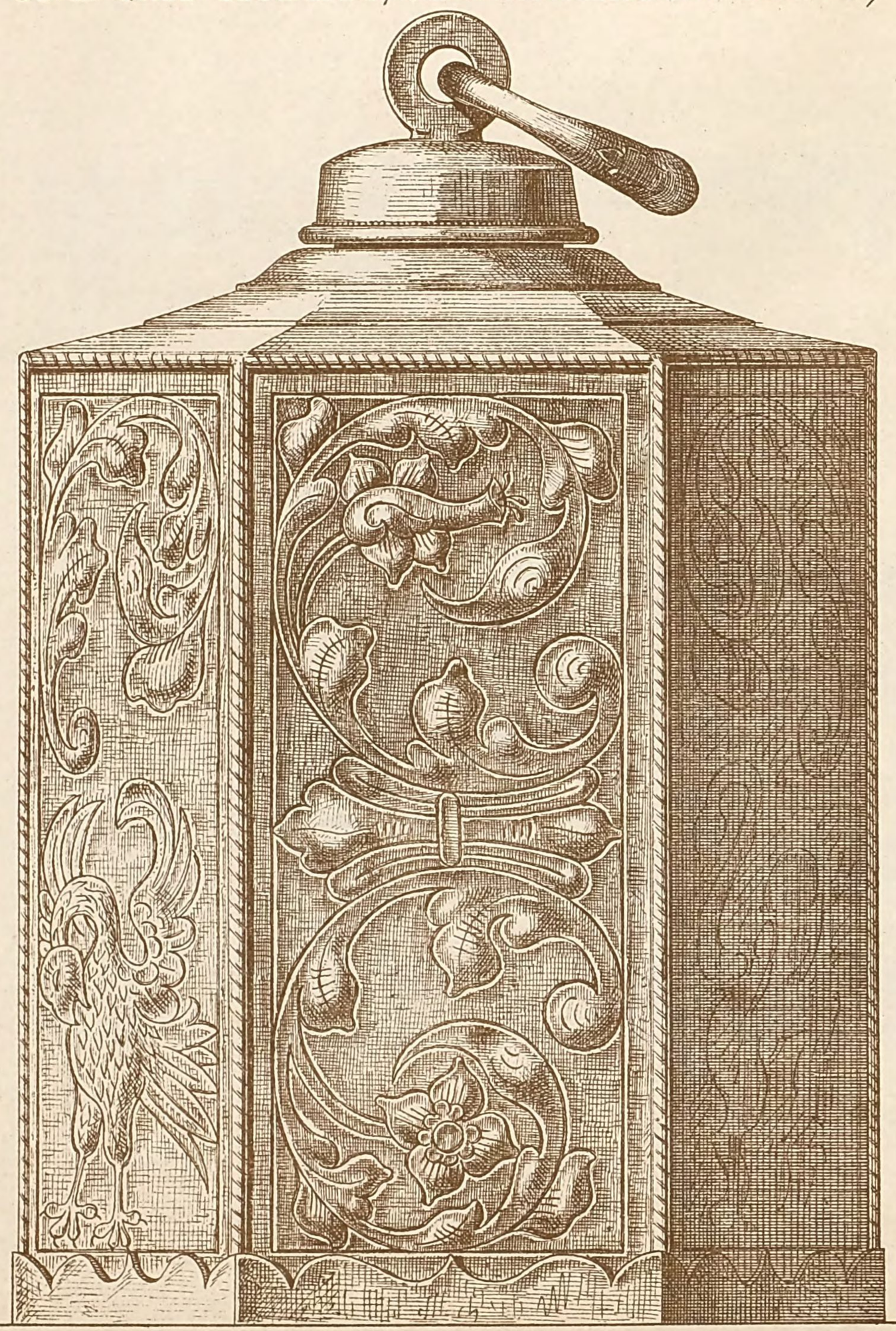
DETAILS ZU D. OFEN AUF BL. 62.



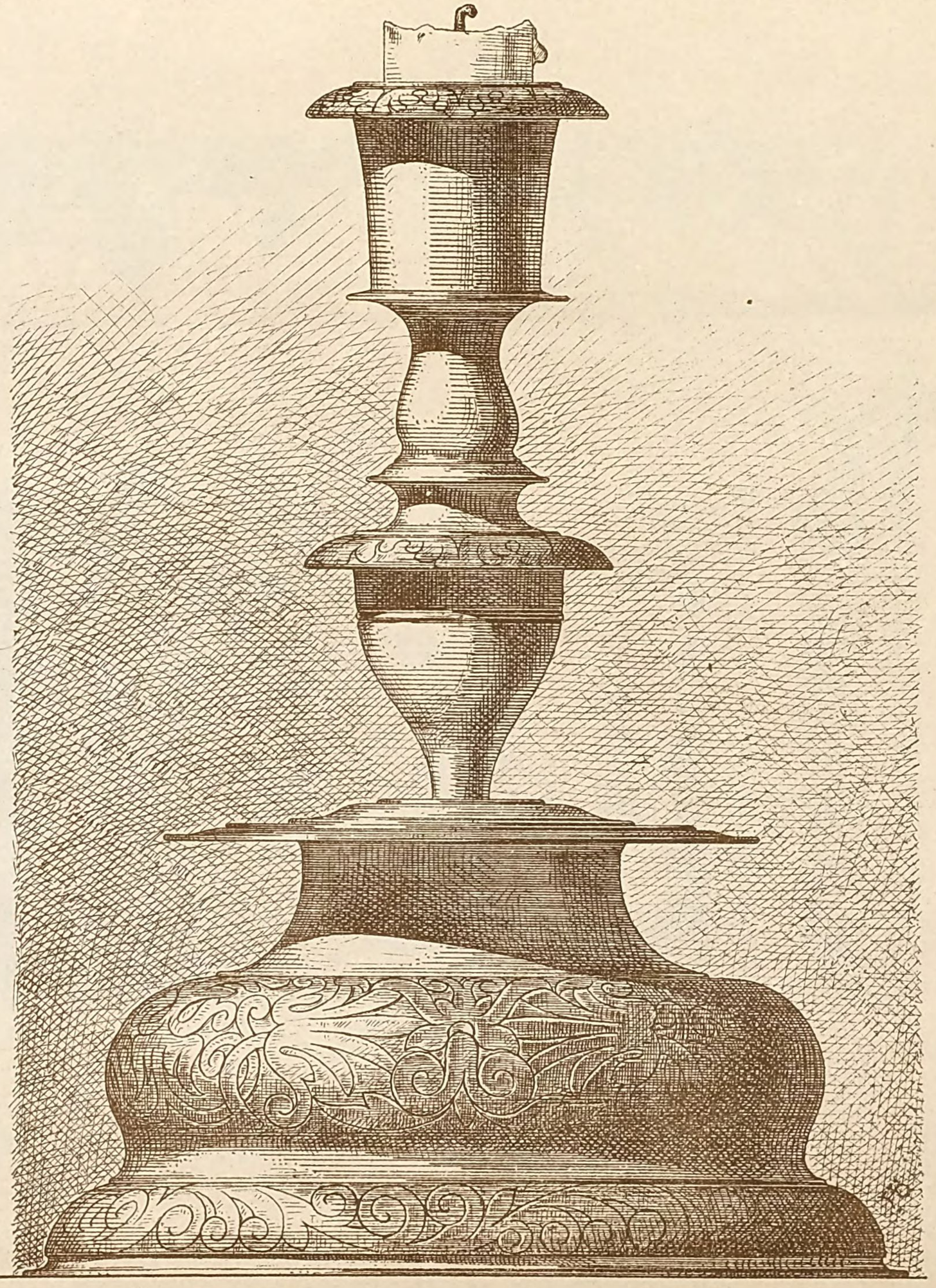
RUNDER TISCH AUS DEM MUSEUM

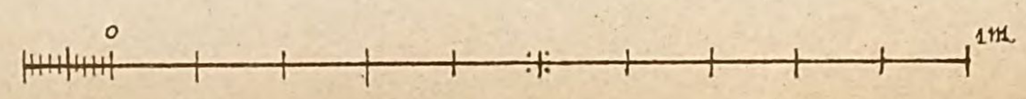
SALZBURG.

KUPFERKANNE MIT ZINNVERSCHLUSS UND GRAVIRTEM, GETRIEBENEM DECOR,



GRAVIRTER BRONCELEUCHTER AUS DEM STÄDTISCHEN MUSEUM ZU SALZBURG.—

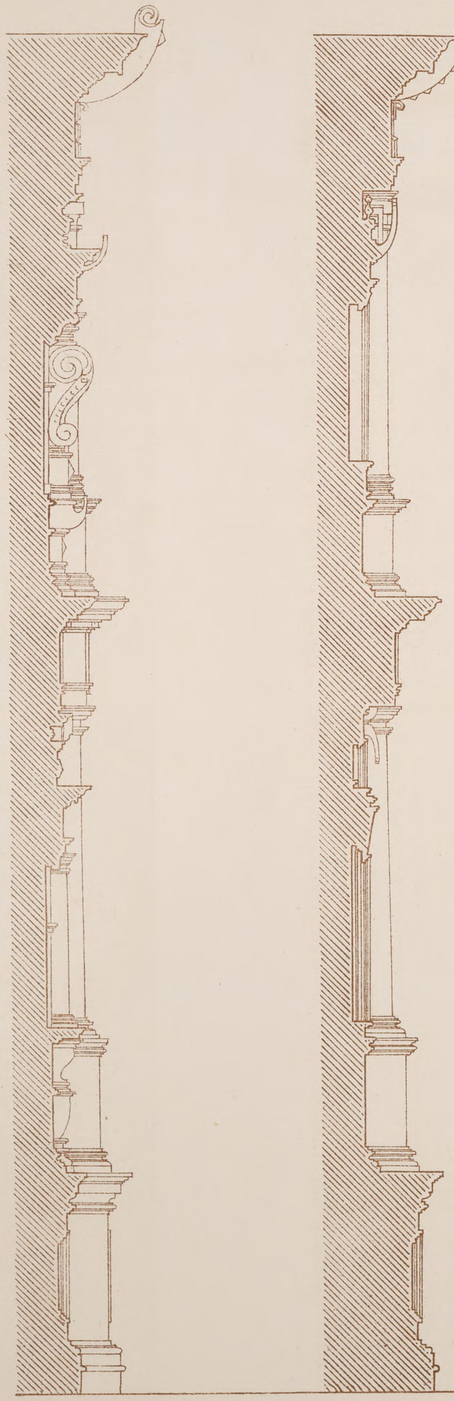


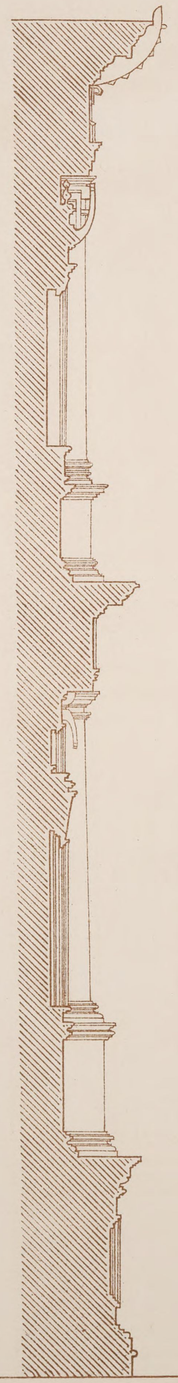


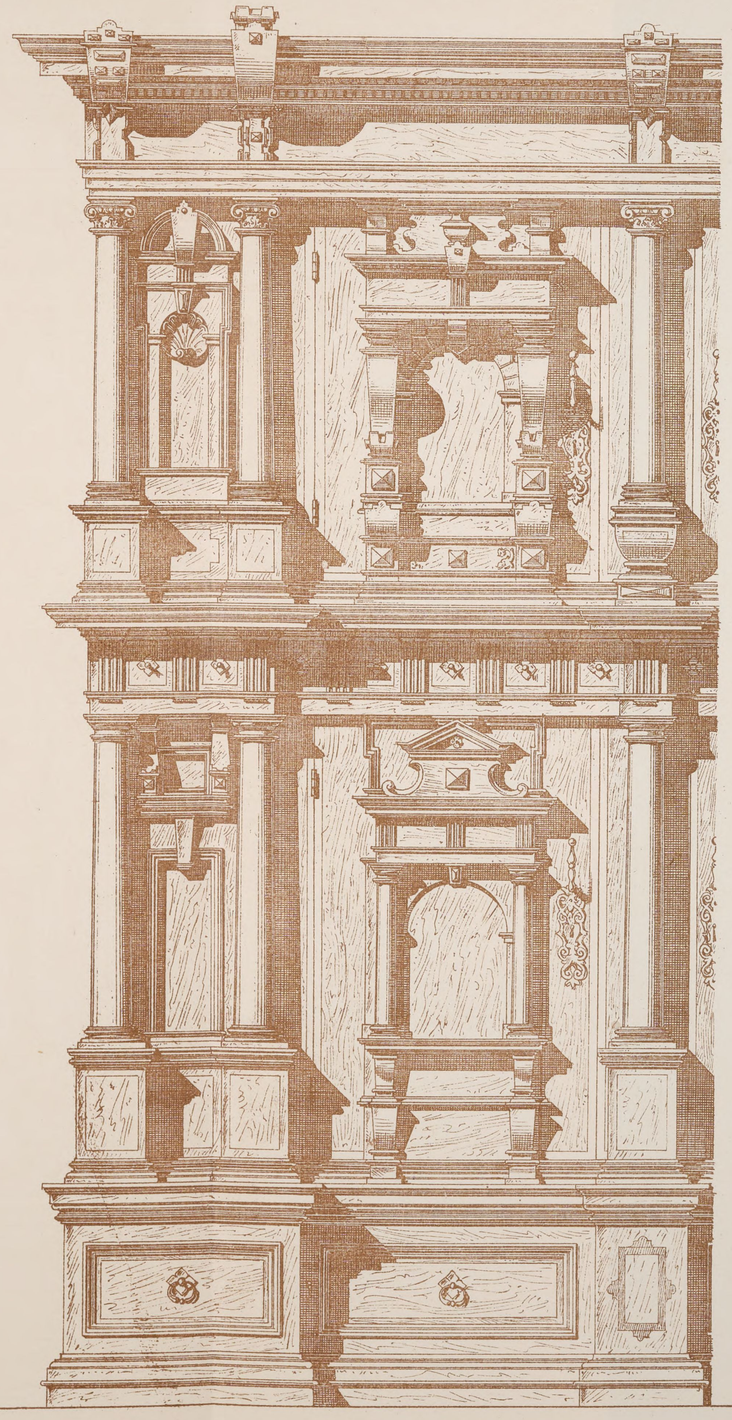
SALZBURG.

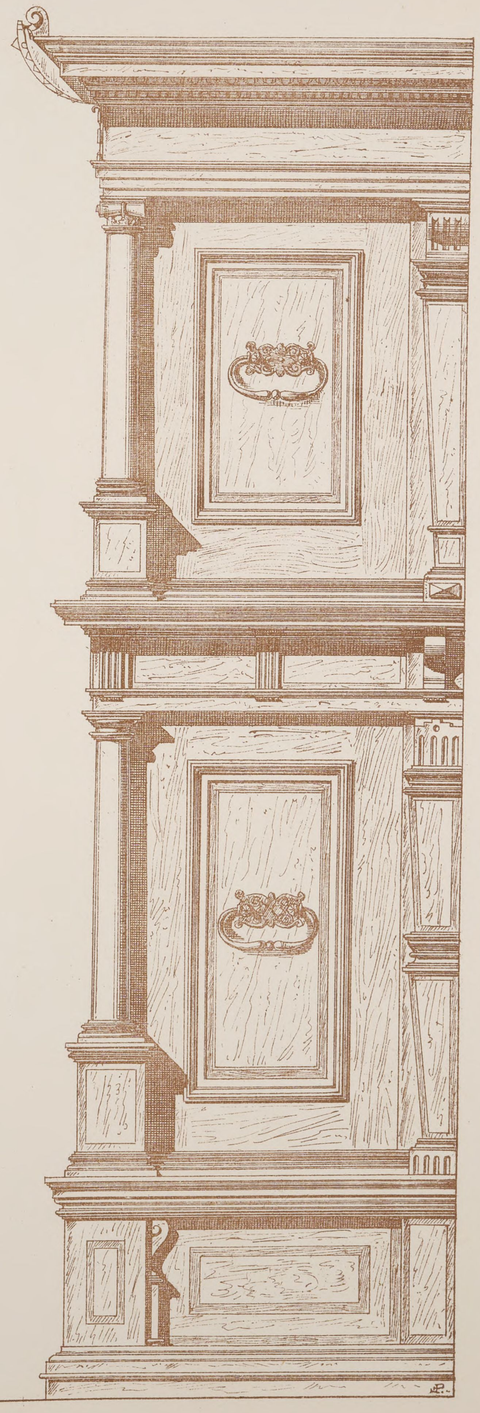
BLATT No 65-66

SYSTEM EINES SCHRANKES AUS DEM STÄDTISCHEN MUSEEUM.





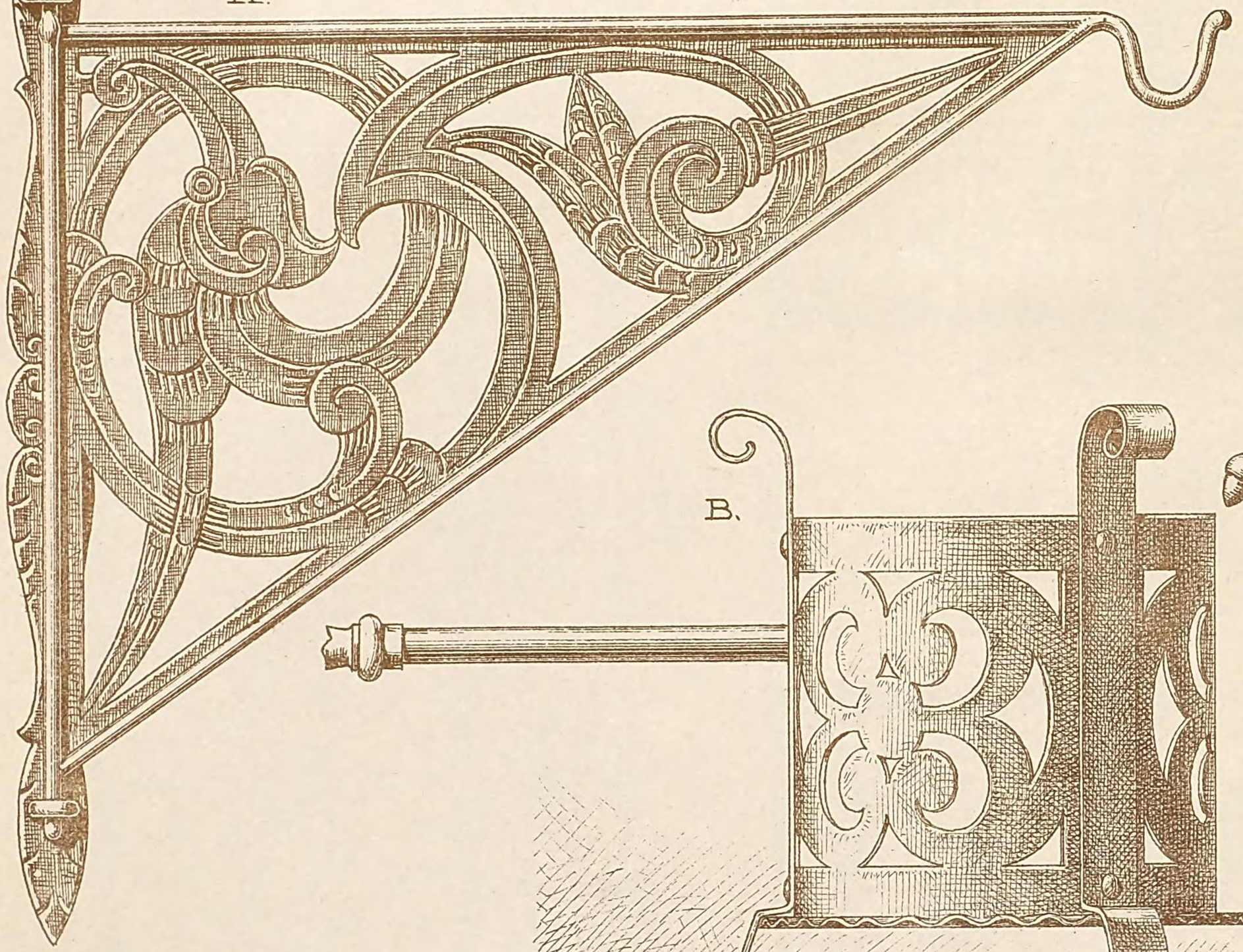




SALZBURG.

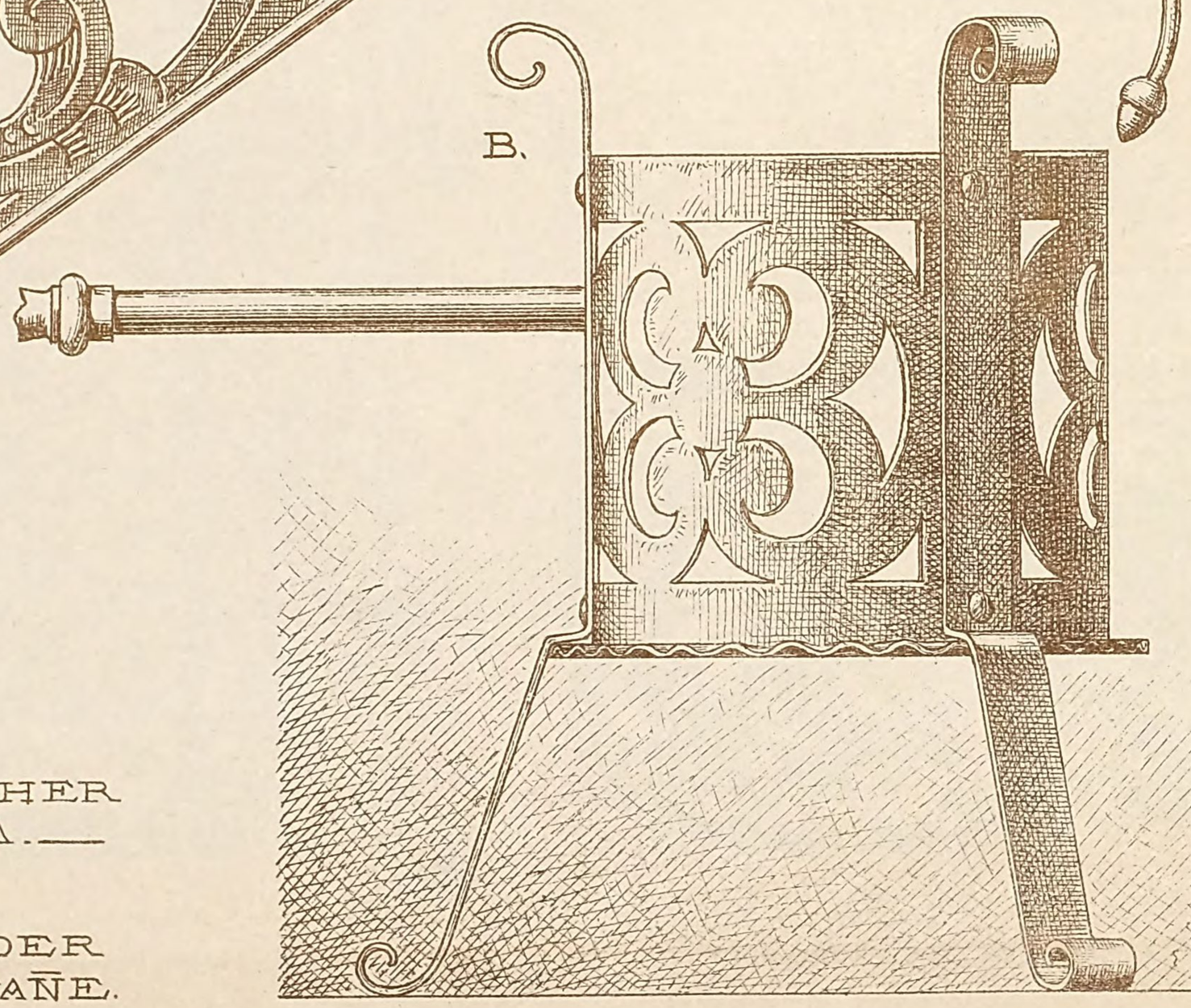
VERSCHIEDENE SCHLOSSERARBEITEN
AUS DEM STÄDTISCHEN MUSEEUM.-

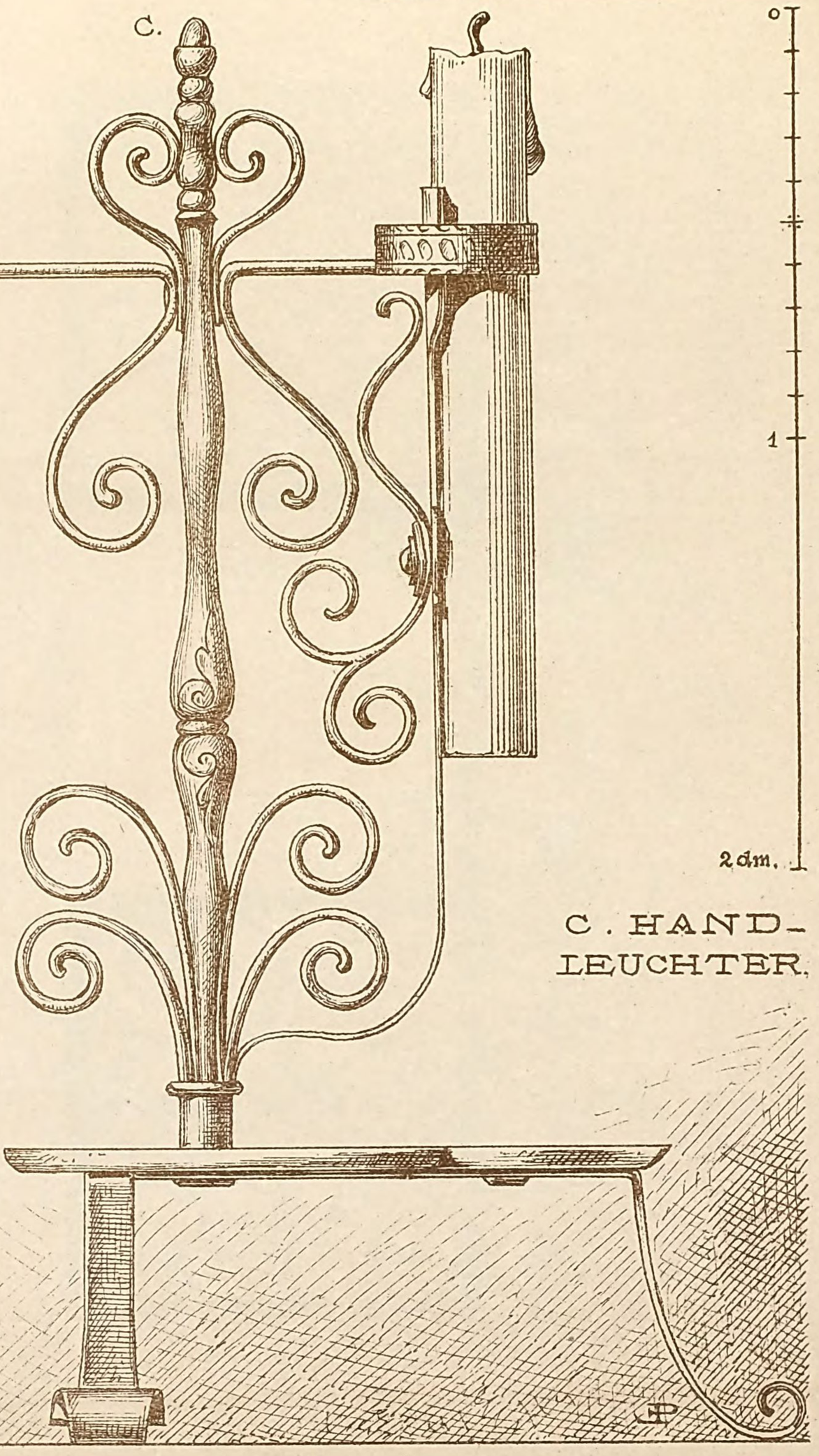
A.



A. BEWEGLICHER
WANDARM.—

B. GLUTH-ODER
RÄUCHERPFANE.

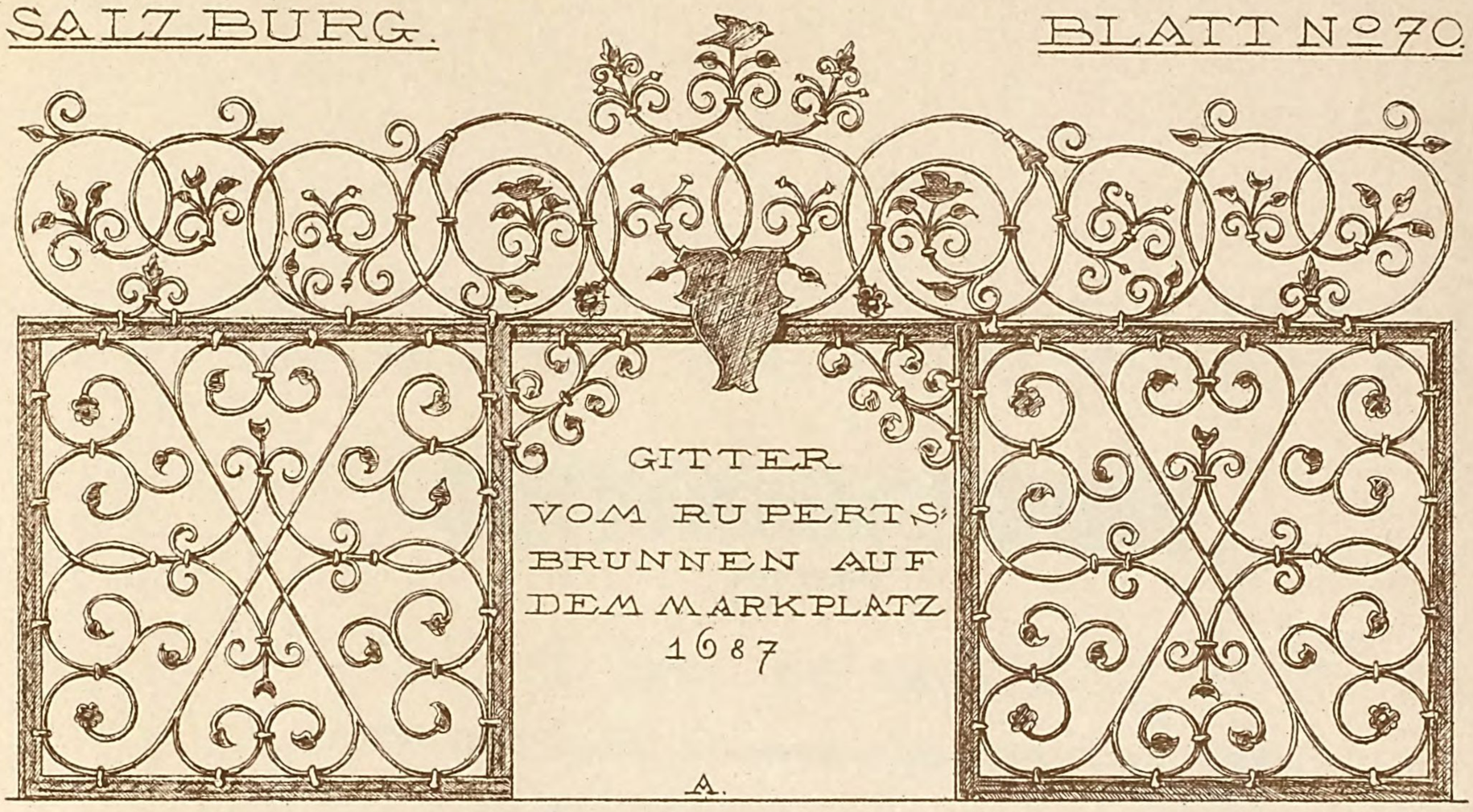




C. HAND-
LEUCHTER.

SALZBURG.

SALZBURG. BLATT No 70.

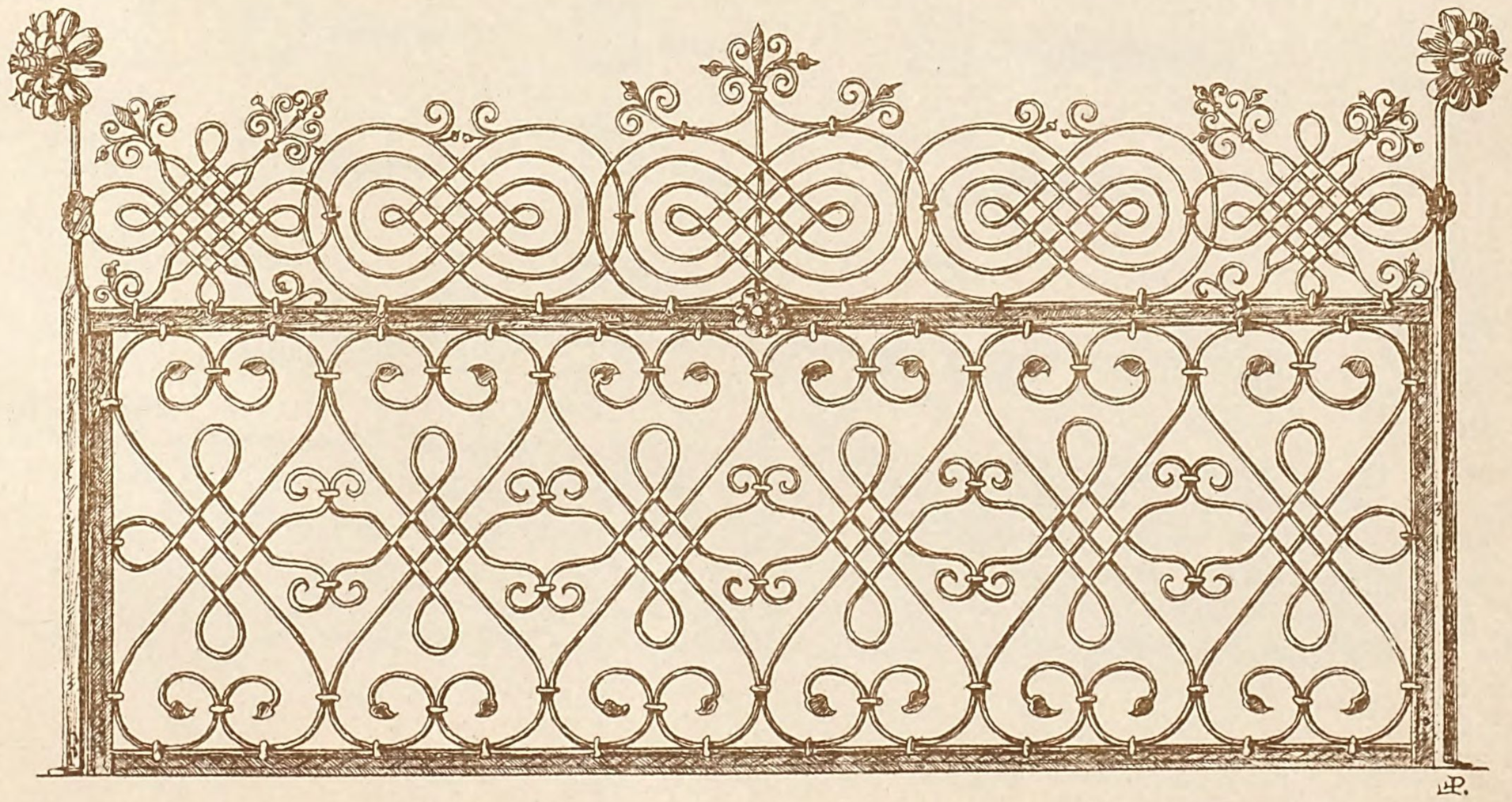


GITTER VOM RUPERTS-BRUNNEN AUF DEM MARKPLATZ 1687

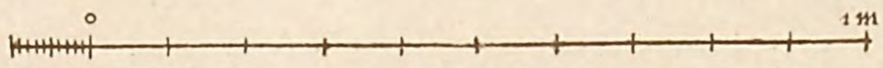
A.

A. UND B, AN DEN AUSFLUSSSEITEN DES BRUNNENS.

B.



LP.



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Deutsche Renaissance in Oesterreich

Bd.: 3

1886
2 Art. 64 hi-1/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11454071-0